Nr. 49 – 90. Jahrg.
Berlin, 5. Dezember 1937

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Akad. Lesehalle
Heidelberg

GARVENS

Paläſtina

Der Löwe in der Danielgrube

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0767

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Twenter Schwarzbrennerei

Die Säng'rin singt zur Ohrenweide,
der Geck versinkt ganz in Getu',
bei Twente in der Grenzerheide
versank dagegen eine Kuh.

Der Defraudant stellt sich nur selten,
darstellt sich manches Drama schwer,
die Kuh versank: Schwarzbrenner stellten
dort unterird'sch Genever her.

Stolz führst du deine Maid, die kesse,
doch Völlerei führt leicht zum Sarg;

nach außen führte nur die Esse,
die ein Wacholderbusch verbarg.

Sein Geld verbrachte mancher sachte,
beim Skat verbringt man sehr viel Zeit,
sechs Faß Geneverschnaps verbrachte
die Polizei in Sicherheit.

Sand deckt die Twenter Grenzerheide,
wer Land entdeckt, erweckt Respekt;
Leser, wie schlimm, daß nicht wir beide,
nein, eine Kuh den Schnaps entdeckt!

Der bewaffnete Kulturfortschritt

Auch in stillen Weihnachtswochen
wird der Rüstungsweltrekord
machtvoll Tag für Tag gebrochen.
Alle Welt nimmt teil am Sport.
Wie sie um die Wette laufen!
Keine Pause, kein Verschnaufen!

Massenfortschritt ohne Schranken!
Er verbreitert sich wie nie.
Den drei großen Grundgedanken
Infant=, Kavall=, Artillerie
ward die Flotte gleichgestellt,
hat die Luftwehr sich gesellt.

Manchem scheint für Waffentänze
Luftraum und Parterre zu eng,
und er sichert seine Grenze
durch ein Heer im Souterreng.
Doch mit stärkern Bombern prahlen
immer neue Bombenzahlen.

Daß der Mensch, der stets zur Pforte
höherer Erkenntnis drängt,
der erhabnen Weihnachtsworte
„Fried auf Erden" nie gedenkt!
der im Fortschritt stets sein Glück fand,
bleibt – warum? – nur hier im Rückstand.

Richard Nordhausen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0768
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die GPU-Hausfuchung bei Litwinow

„Gott sei Dank, sie haben wenigstens mein Handwerkszeug nicht mitgenommen!"

Angeln macht nachdenklich

Ein Londoner Gespräch

Mr. Hutchinson: Guten Morgen, Mr. Lee! Nun — zurück vom Wochenende?

Mr. Lee: Danke, ja.

Mr. Hutchinson: Wieso — danke?

Mr. Lee: Danke der Nachfrage, Mr. Hutchinson.

Mr. Hutchinson: Bitte, bitte! Sagen Sie: sind Sie eigentlich Jäger?

Mr. Lee: Nein, ich angle.

Mr. Hutchinson: Nun, deshalb könnten Sie ja auch jagen . . .

Mr. Lee: Ist es schicklicher, zu jagen als zu fischen?

Mr. Hutchinson: Nun, nicht gerade, aber . . .

Mr. Lee: Ich ahne, was Sie meinen: — wegen der Politik . . . ?

Mr. Hutchinson: Wieso?

Mr. Lee: Nun — in der Politik wird viel gejagt.

Mr. Hutchinson: Da können Sie recht haben . . . Übrigens: was sagen Sie zu diesen Deutschen?

Mr. Lee: Es sind gute Jäger, passionierte Jäger . . .

Mr. Hutchinson: Ach — Sie denken an die Jagdausstellung in Berlin?

Mr. Lee: Ich glaube, Mr. Hutchinson, Sie denken auch daran, — ohne Ihnen im übrigen zu nahe treten zu wollen!

Mr. Hutchinson: Bitte, bitte! Sie sind ein guter Psychologe!

Mr. Lee: Oh, danke sehr, so war es nicht gemeint!

Mr. Hutchinson: Sie brauchen sich nicht zu genieren, Mr. Lee! Man kann ein guter Psychologe und doch ein guter Engländer sein.

Mr. Lee: Sie beschämen mich!

Mr. Hutchinson: Man braucht sich nicht zu schämen, wenn man etwas Neues hinzulernt.

Mr. Lee: Nein, wahrhaftig nicht! Ich möchte auch einmal nach Berlin reisen . . .

Mr. Hutchinson: Ja, ja . . .

Mr. Lee: Es muß eine interessante Stadt sein . . .

Mr. Hutchinson: Gewiß. Man soll dort gar nicht so übel aufgenommen werden . . . Wir haben uns vielleicht einen falschen Begriff davon gemacht . . .

Mr. Lee: Wir haben vielleicht manches falsch gemacht — ohne Ihnen persönlich zu nahe treten zu wollen, Mr. Hutchinson! Natürlich!

Mr. Hutchinson: Wissen Sie, Mr. Lee, ich für meine Person möchte niemals auffallen. Deshalb habe ich niemals eine andere Meinung von den Dingen, als man sie schicklicherweise gerade hat . . .

Mr. Lee: Wer weiß, ob das immer das Richtige ist?

Mr. Hutchinson: Man hat genug Sorgen mit dem Geschäft!

Mr. Lee: Wieder ein Kurseinbruch in New York!

Mr. Hutchinson: Können Sie sich das erklären?

Mr. Lee: Am Ende ist es Politik?

Mr. Hutchinson: Am Ende ist alles Politik?

Mr. Lee: Am Ende haben die Deutschen doch recht, daß alles falsch gemacht worden ist seit 1919?

Mr. Hutchinson: Und deshalb überall Unruhe, Kriege und schlechte Börsen?

Mr. Lee: Ich hätte nicht nur angeln sollen sollen . . .

Mr. Hutchinson: Doch — es macht nachdenklich!

Mr. Lee: Werden wir nachdenklich! Lernen wir dazu . . . Es ist heute schicklich, etwas zu lernen . . .

C. H.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0769

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Sankt Niklas in New York

Von der Börse in New York werden wieder große Kurseinbrüche gemeldet.

Der Strumpf, der hatt' ein Loch ...

Kleine Stichelei

In den englischen Knabenschulen wurde das Nähen als Unterrichtsfach eingeführt.

Die englischen Männer sollen nicht nur einfädeln können, sondern auch jede Arbeit hübsch zu Ende führen.

Rauschkartei

In Wien gibt es eine eigene Amtsstelle, die über die Räusche der Wiener getreulich Buch führt. Es wird ein eigenes Trinkerregister über alle diejenigen Personen geführt, die in alkoholisiertem Zustand die Aufmerksamkeit der Behörden erweckt haben.

Diese Kartei führt das Motto: „Wer niemals einen Rausch gehabt".

Was man wissen muß

„Zeig dein Wissen ohne Schleier
mir, Herr Vater! Sage nur,
wie viel Karratsch stündlich fuhr,
und wie viel der Rosemeyer?
Gegen wen hat Max verloren?
Hertha hält bei wie viel Toren?
Wann ward Herr von Cramm geboren
Ratlos, wortlos stehst du da?
So entschuld'ge die Vermahnung:
Von Geschichtszahlen, Papa,
hast du wirklich keine Ahnung!"

Kleiner Unterschied

In einer kommunistischen Versammlung in New York erklärte der Redner, „man" werde Amerika sanieren.

„Man" will sich in Amerika sanieren.

Ausgleich

Nach einer französischen Statistik über die Verbreitung der Bäder in den einzelnen Staaten entfällt in England und Deutschland auf rund 30 Einwohner ein Bad. In der Sowjetunion dagegen kommt erst eins auf rund 10 000 Menschen.

Dafür gibt es im Sowjetparadies zum Ausgleich überall genügend Blutbäder, in deren Verbreitung die Sowjetkultur unbestritten an der Spitze aller Länder und Völker steht.

Schwarze Leichtathleten

Der französische Athletenverband beabsichtigt, eine großangelegte Expedition in das Innere Afrikas auszurüsten, um stämmige Negerburschen zu entdecken, die dann in Frankreich zu Olympiasiegern ausgebildet werden sollen.

Die Regierung steht diesem Plan mit großem Wohlwollen gegenüber, da sie sich von der Einfuhr möglichst vieler stämmiger Negerburschen auch sonst allerlei verspricht.

Greuelmärchen

„Daß die Deutschen so empfindlich sind und über jedes sogenannte Greuelmärchen gleich Lärm schlagen, das begreif' ich nicht", sagte der Labourabgeordnete zu seinem Besuch. Dabei schlug er, schon wieder abgelenkt, ein vor ihm liegendes Buch für den englischen Sprachunterricht auf und stutzte. „In englischen Bergwerken müssen Frauen und zehnjährige Kinder arbeiten", las er halblaut. „Hunderte von englischen Bergarbeitern verunglücken jeden Monat. Giftgas wird angewendet, um in Indien die Ordnung aufrecht zu erhalten." Bleich vor Wut sprang er auf. „Diesen verlogenen Banditen müßte der Hals umgedreht werden!", schrie er. „Diesem Greuelmärchen ersinnenden Abschaum der Menschheit! Ich bringe sofort einen Abwehrartikel in den Daily Herald."

„Vorsicht, Mr. Keeling!", warnt der Besuch. „Das Lehrbuch da ist von der Sowjetregierung herausgegeben worden."

Keelings Zorn wuchs. „Sie wissen, wie ich die Sowjets liebe. Aber Greuelmärchen verbreiten, das ist ein unsühnbares Verbrechen. Das mordet jede Freundschaft und heischt Rache bis aufs Messer." Stracks eilte er hin und interpellierte im Unterhause die Regierung.

Fünf Minuten, nachdem das Außenministerium Untersuchung zugesagt hatte, äußerte Mr. Keeling im Kollegenkreis seine lebhafte Mißbilligung über die deutsche Empfindlichkeit im Fall der Agence Havas. „Der Schwindel war haarsträubend", gab er zu, „aber nie würde ich als Deutscher deshalb Lärm schlagen."

„Man ist eben Engländer", erwiderte ein anderes Mitglied der Labour Party.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0770

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Pariser Waffenfund

Der Einbrecher: „Herr Gendarm, der Kerl da oben hat Waffen versteckt!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0771
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Geht auch

In Stockholm ist es bekanntlich strafbar, wenn Hunde nachts bellen. Ein Hundefänger ging nachts durch die Straßen und bellte wie ein Hund. Sofort antworteten ein paar Dutzend, und die Besitzer bekamen Strafmandate. Jetzt verlangen die Stockholmer Bürger, daß dem Mann das Bellen verboten wird.

Da versucht der Hundefänger es vielleicht mal mit Miauen, auch das soll sehr zugkräftig sein.

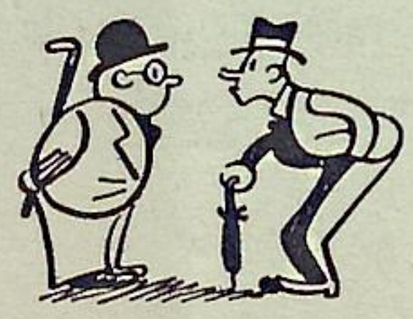
Pyramidaler Vorschlag aus Hollywood

Kairos Regierung nimmt nicht krumm
die Frage, die beziehungsvolle,
ob sie die Pyramiden zum
Reklamezweck vermieten wolle.
Wem scheint der Einfall nicht sublim,
und wessen Seele bliebe frostig,
empfählen Pyramiden ihm
Laxiermus, Seife, Wichs und Mostrich?
Plakate an der ewigen Wand,
wozu noch lange drum gebettelt?
Es wird ja sonst schon allerhand
im Morgenlande angezettelt.

Das Steuergewissen

Dem amerikanischen Gangsterkönig Al Capone, der sich jetzt für 15 Jahre hinter Schloß und Riegel befindet, werden ungeheure Steuerhinterziehungen vorgeworfen. 300 000 Dollar soll er noch schulden.

Für einen Gangsterkönig sind zuverlässige Steuererklärungen aber auch wirklich nicht ganz einfach. Wir gewöhnlichen Sterblichen müssen versichern, daß wir mit „bestem Gewissen" unterschreiben. Und er kann das noch nicht einmal mit gutem Gewissen tun!



Müller: Uff jeden Balina kommen nach de Statistik zwee Ratten!

Schultze: Da bin ick ne Ausnahmeascheinung! Uff mir is noch keene jekommen!

—

Müller: Weeßte schon: jeder 30. Mann ist farbenblind, bei de Frauen von tausend nur eene.

Schultze: Na, denn is det uffjeklärt. Meine Jattin sagt ejal, ick hätte eene rote Neese von . . . von . . . na, det jehört nich hierher, un ick sage, meine Neese is weiß!

—

Schultze: Uff de Frankfurta Insektenbörse sah man Käfa im Wert von 1000 Mark!

Müller: Na, ick kenn eenen, der hatte mal vor zehn Jahr'n een' Käfa', der muß ejal noch zahlen!

—

Müller: In Hollywood sind 158 Affen aus eenen Käfich ausjerickt und 86 haben se erst wieder — Mensch, sei janz zufrieden, dett du da nich bist!

Schultze: Wieso? Sind die Biester so jefährlich?

Müller: Nee! Aber weilste doch immer sagst: da soll mir der Affe lausen! Nachher kommt womeejlich eener und dut det!

Kleine Anfrage

Sowjetrußland ist ein Paradies. Sagt Stalin.

Im Paradies lebten auch nur zwei Menschen. Und wer wird in Sowjetrußland der zweite sein?

Die Kranke

In Deutschland, schreit Agence Havas,
schall' schauerlich des Viehs Gekeuche,
tob' dank dem Vierjahrsplane kraß
daselbst die Maul- und Klauenseuche.

Aus Frankreich kam die Pest dabei.
Die Lügen, die Havas versendet,
hat sie, schlecht hehlt es ihr Geschrei,
armseligen Hetzblättern entwendet.

Diebstahl, Geheul ohn' Unterlaß
sind ihre widrigen Gebräuche.
Du leidest selbst, Agence Havas,
an schwerer Maul- und Klauenseuche.

Schüler-Revolver

Indem aus Österreich gemeldet wird, daß dort in einer Schule während des Unterrichts plötzlich ein Schuß krachte, weil ein Schüler unter der Bank mit seinem Revolver spielte, darf diese Ungeschicklichkeit nicht gegen das Tragen von Revolvern seitens der Schüler überhaupt verwertet werden, weil es Schulen gibt, in denen die Schüler immer in der gleichen Klasse sitzen gelassen werden von den Lehrern, die dann aber mehr Respekt vor den Schülern haben, wenn diese einen scharfgeladenen Revolver bei sich tragen, der für Lehrer natürlich verboten sein muß, was sehr befürwortet

Ihr Karlchen Mießnick,
Quarta, coetus B.

Ausländer unter britischer Flagge

Siehst du die Brigg dort auf den Wellen?
Nach Barcelona will das Pack.
In nahezu dreihundert Fällen
führt fremdes Volk den Union Jack.

Ausländer machen sich zunutze
die brit'sche Flagge vielerorts;
sie dient zur Tarnung und zum Schutze
rotspan'schen Munitionstransports.

Mit falscher Flagge fährt sichs leichter,
der Käpten ist ein kluger Mann;
wird die Geschichte windig, streicht er
die Flagge einfach anders an.

Siehst du die Brigg dort auf den Wellen,
im Flaggenanstrich unerreicht?
bis sie sie doch mal vor den schnellen
Jagdschiffen Francos gänzlich streicht.

horribile dictu

Was man als Fabel bezeichnen möchte,
Ja, was man für unmöglich gehalten —
jetzt kommt die Liga für Menschenrechte
auf einmal an: sie will sich spalten!

Da wird man unwillkürlich bange,
Und die Bedenken steigen sachte —
Wie war das doch mit jener Schlange,
die Herakles mit Spaltung bedachte?

Man kennt die Kunde aus alten Tagen:
Neun Köpfe trugen der Hydra Glieder,
da wuchs, was mühsam abgeschlagen,
bereits nach fünf Minuten wieder!

O wenn der Himmel verhüten möchte,
daß Ähnliches jetzt geschäh' auf's neue!
Dann hätten wir Ligas für Menschenrechte
statt einer — horribile dictu! — zweie!

Laß ab von der Liebe

In einer Stadt im USA.-Staat West-Virginia hatte ein Mann drei Frauen geheiratet, mit denen er abwechselnd in verschiedenen Stadtteilen zusammenlebte. Vor einigen Wochen bezichtigte er sich selbst bei Gericht der Bigamie und wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Der Richter fragte den Mann, warum er sich denn selbst des Vergehens bezichtigt habe. Worauf er schnell erwiderte: „Wenn Sie drei Frauen hätten, würden Sie sich ebenfalls freiwillig gemeldet haben."

Man kann sich die Gefühle des Mannes erst richtig vorstellen, wenn man bedenkt, daß er neben seinen drei Frauen auch noch drei Schwiegermütter hatte.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0772

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Mißglückter Bluff

Maisky, der sowjetrussische Botschafter in London, lehnte sämtliche Punkte des englischen Planes ab und reiste entrüstet ab; später kehrte er zurück und bejahte alle Punkte.

Als er Abschied nahm

als er wiederkam

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0773

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Tartarin zurück von der Jagdausstellung

Zu den Havas-Lügen über die Maul- und Klauenseuche

„Außer einigen kapitalen von unserer Regierung geschossenen Böcken hat unser Land ein Glanzstück der Ausstellung kurz vor Schluß gesandt: eine prächtige Havas-Ente!"

GPU in Paris

Isidor Steinberg: Die Abhörvorrichtung bei Kerenski funktioniert. Überwachst du ihn auch sonst genau?

Unterspitzel: Ich sehe seine einlaufende Post durch.

Isidor Steinberg: Hast du heute Wichtiges gefunden?

Unterspitzel (zögert): N—nein!

Isidor Steinberg: Trotzdem — du bewährst dich ausgezeichnet. Ich muß dich zum Dank für deine Dienste umarmen (tut es).

Ein fremder Herr (geht vorbei und streift Steinberg): Pardon!

Unterspitzel: Das Gesicht kommt mir bekannt vor. Ich glaube, er verkehrt im Ministerium des Äußern.

Steinberg: Ich folge ihm!

(Zwei Minuten später, im Gedränge auf dem Boulevard)

Der fremde Herr (zu Steinberg, der ihn berührt hat): Lassen Sie die Hand von meiner Brusttasche! Und hier nehmen Sie gleich das Portefeuille zurück, das Sie vorhin Ihrem Freund entwendet haben.

Isidor Steinberg (verlattert): Wer sind Sie?

Der fremde Herr: Der Sie im Auftrage Moskaus überwacht, wie Sie den Unterspitzel überwachen, der Kerenski überwacht. Dieser Tölpel hat aber nur solche Briefe an sich genommen, die ich heute Morgen bei Durchsicht der Post Kerenskis absichtlich zurückgelassen habe. Ich weiß, ihr beide seid fähig —

Isidor Steinberg: Ihr Lob macht mich glücklich!

Der fremde Herr: Zu allem fähig sogar, nur nicht zu Moskaus Raffinement. Verschwinden Sie beide noch heute aus Paris, damit Sie nicht aus der Welt verschwinden!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0774

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die kranke Weltwirtschaft

„Und da haben mir die Ärzte unbedingte Ruhe verordnet!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0775
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Pleitegeier

Bei dem havarierten rotspanischen U-Boot im französischen Hafen St. Nazaire wurden von der Werft die Reparaturarbeiten eingestellt, da die drei Millionen für Reparaturkosten von Valencia nicht bezahlt werden konnten.

„Was? Pleite? Ja, wofür kämpfen wir denn?"

Der Schuldige — immer der Andere

Wer stürzt die Währung Fall und Knall,
wer trägt die Schuld am Frankverfall
und schädigt Frankreichs Hausstand?
Das Ausland!

Wer schleppte meuchlings über'n Rhein
die Maul- und Klauenseuche ein,
wer schürt den Hader der Partei'n,
hetzt immerfort zum Ausstand
und legt in Frankreich Hausbrand?
Das Ausland!

Wer gibt beim Putsch für Schießgewehr'
die ungezählten Gelder her,
wer arbeitet zum Sturz des Baus
der Republik die Pläne aus,
stellt Rebellionsfachleute und
schafft solchen Wirrwarr kunterbunt,
daß niemand mehr herausfand?
Das Ausland!

Erkannt!

Bei einem Streik in Horsens in Dänemark ging die Polizei nicht mit Gewaltmaßnahmen gegen die Streikenden vor, sondern photographierte sie. Als sie es merkten, machten sich die Demonstranten eilig aus dem Staube.

Keiner hatte den Ehrgeiz, im polizeilichen Photographie-Album vertreten zu sein.

Ausweg

Ein griechisch-katholischer Erzbischof führt bitter Klage darüber, daß in den jüdischen Farmen Palästinas die Judenweiber fast völlig nackt herumlaufen; die Araber in der Nähe dieser Farmen fühlen sich dadurch abgestoßen.

Hier hilft nur eins: die Araber müssen hier einmal ein oder noch besser alle beide Augen zudrücken.

Die Himmelsziege

Ein Landwirt aus dem Hunsrück band seine Ziege an die geschlossene Schranke bei einem Bahnübergang in der Nähe von Kastellaun und entfernte sich. Als der Zug vorbeigefahren war und die Schranke hochgehoben wurde, baumelte auch die Ziege in der Luft und schrie kläglich.

Hier war das Meckern berechtigt.

Warschauer Hochzeit

Ein halbes Dutzend Flaschen Wein —
Bezahlung hing an 'nem Faden —
kauft' Janko zu seiner Hochzeit ein.
Zehn Gäste waren geladen.

Doch hundert kamen. Sie sah'n keinen Schmaus,
sah'n wenig, die Gurgeln zu baden,
und rasten. Das junge Paar riß aus,
jach hinterdrein alle Gäste im Haus —
Hui, waren die Gäste geladen!

Zwei Fremdlinge kamen des Wegs daher
und dachten: Fort mit Schaden!
und tranken selband die sechs Pullen leer.
Sie waren am meisten geladen.

So gehört es sich

Berühmte Schauspieler haben unter der Schwärmerei ihrer Anbeter viel zu leiden, wenn diese in ihren Idealen enttäuscht werden. So erzählt jetzt ein Darsteller des Heldenjünglings Gyges in „Gyges und sein Ring", daß er einen empörten Brief bekam, weil er nach der Vorstellung Geselchtes mit Kraut und Knödeln gegessen habe.

Das ist allerdings auch ein bißchen happig! Wir kennen Darsteller des Tell, die nach dem Theater grundsätzlich nur einen Apfel genießen. Ja, einer unserer bekanntesten Schauspieler nahm nach der Aufführung von „Kabale und Liebe" überhaupt nichts weiter zu sich, als ein Glas Limonade. Und die durfte auch nur ganz matt sein.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0776

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Unsterbliche „Fledermaus"!

Lyda Baarova in dem Tonfilm „Die Fledermaus"

Eisenstein: Dieser Anstand, so manierlich,
Diese Taille fein und zierlich ...

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0777

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zwei Pyramiden

Stalin: „Über zwei Jahrhunderte hast du an deiner Pyramide gebaut, mir genügten fünf Jahre!"

Will Greta Garbo heiraten — oder nicht?

„Will sie heiraten? Oder will sie nicht?"
nachdenklich der Leser zu sich spricht,
dem die tiefsten Probleme unserer Zeiten
bei Tag und Nacht viel Sorge bereiten.
Die Nachrichten schwanken hin und her
aus Hollywood. Ein Vermutungsmeer!
Bald leise verlautet: „Sie möchte schon, wann . . ."
Und dann heißt's wieder: „Sie denkt nicht dran!
Eine Heirat wär' gar nicht diskutabel".

So widersprechen sich Funk und Kabel.
Dem Leser gedeiht kein klares Bild;
sein Wissensdurst bleibt ungestillt
mit allen seinen qualvollen Zweifeln;
doch schließlich wünscht er zu allen Teufeln
der Garbo innersten Herzensstreit
und — schlummert beruhigt seit dieser Zeit;
doch brummt er vor dem Schlafen noch:
„Na, — einmal wird se doch . . ."

Vollendet schöne Büste
Ideale Form auch bei stark. Erschlaff. od. spärlich. Entwickl. in kurz. Zeit durch die garant. unschädl. fachärztl. begutachtete Hormon-Emulsion
Ultraform
Notar. beglaub. Dankschreib. Ausgez. mit Goldn. Medaille
London u. Antwerp. Pak. 3.25, Dopp.-Pak. 5.- u. Porto. (angeben: ob Präp. A zur Aufrichtg. oder Präp. V zur Vollentwickl.) Versd. diskr. Prosp. gratis! Nur echt vom Hygiena-Institut, Berlin W 15/185

Marke Morgenstern
das Radikalmittel gegen
Holzwurm
A für Möbel, greift Lack und Politur nicht an;
B für Gebälk. Prospekt gratis
Fr. Plettke, Wesermünde-G16, Johannesstr. 3

Locken- erzeugt mein Wellen-Frisierkamm durch Kämmen. Voreinsendung 1,10, Nachnahme 1,40 RM. Hans Driescher, Berlin-Lichterfelde, Hindenburgdamm 102/71.

Rassehunde
Salon-Polizei-Jagdhunde
Wideburg & Sohn
Eisenberg Thür. 15 Deutschl.

Tausende Lobbuch!
107 Sorten
Hersteller: Lotzbeck & Cie. Ingolstadt

Billige
Bücher
96 soll. Katal. grat. u. frko.
FRITZ KOCH Nachf.
Buchhdlg. München
Theatinerstr. 17/20.

Schwachen Männern
sendet wichtige Publikation diskret u. kostenlos
Sexusan-Vertrieb
Bad Reichenhall 49

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0778
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Höfliche Polizei

In Kairo wurde ein ehrwürdiger Greis mit wallendem weißen Vollbart unter dem Verdacht des Rauschgiftschmuggels auf der Straße verhaftet und zur Polizeiwache gebracht. Das Aussuchen des Mannes war zunächst ergebnislos, bis man endlich im Bartgestrüpp des Greises das Rauschgift entdeckte.

Es lohnt sich also immerhin, wenn die Polizei auch gegen Schmuggler höflich ist und ihnen um den Bart geht.

Unbekannter Begriff

Ein hoher Beamter eines großen Reiches hatte sich, obwohl er kein Jude war, um die Judenschaft außerordentlich verdient gemacht und sollte nun von den Juden ganz besonders ausgezeichnet werden. Die hervorragendsten Vertreter des auserwählten Volkes versammelten sich und berieten lange Zeit, ohne zu einem Entschluß kommen zu können.

Endlich wurde der Antrag gestellt, den Judenfreund zum „Ehrenjuden" zu ernennen.

Der neue Kommandant von Madrid

Weil nicht genau nach Sowjetart
er in die Kerbe schlägt,
vom roten Papst in Moskau ward
Miajas abgesägt.
Und Cardenal führt in der Stadt
Madrid nun Stalins Stahl.
Wer diesen Papst zum Vetter hat,
der wird leicht Cardenal.

Doppelt geleimt

In Marseille hatte ein Einbrecher eine Leimfabrik heimgesucht. Es gelang ihm die Hauptkasse zu erbrechen und das gesamte Bargeld zu erbeuten. Beim Verlassen der Fabrik verfehlte er in der Dunkelheit den Weg, stürzte über ein Treppengeländer in den Lagerraum und durchschlug durch sein Körpergewicht den Deckel eines Leimfasses. Mit Mühe gelang es ihm auf allen vieren die Straße zu erreichen. Dort blieb der Einbrecher auf dem Asphalt kleben. Sein Stöhnen lockte zwei Nachtschwärmer an. Diese entpuppten sich als Zunftgenossen und nahmen dem Festgeklebten unter dem Vorwand, ihm auf die Beine zu helfen, die gesamte Diebesbeute ab. Das darauf einsetzende Wutgebrüll des Enttäuschten alarmierte die Polizei, die endlich für eine Loslösung des dem Boden zu sehr Verbundenen und für seine Überführung ins Polizeigefängnis sorgte.

Der Mann war nun tatsächlich mehr als doppelt geleimt.

Frau Musika in Nöten

Professor Dr. Peter Raabe wurde das Dirigieren eines Konzerts in Karlsbad verboten.

Böse Menschen haben keine Lieder!

Eins nach dem anderen

In New York wurde eine Heiratsschwindlerin verhaftet, die nicht weniger als zwölf Männern das Vermögen abgenommen hatte. Die reizende Blondine gab bei ihrer Vernehmung an, die Männer hätten ihr das Geld direkt aufgedrängt.

Nun können die zwölf Männer sparen, bis die reizende Blondine wieder entlassen wird.

Überzeugend

Von Doktorarbeiten über ausgefallene Dinge hat man schon öfters gehört. Nun hat ein Pariser Mediziner ein Buch von 450 Seiten über das Gähnen geschrieben und sich damit den Doktortitel sozusagen ergähnt.

Alle Prüfer dieser Doktorarbeit haben schnell zugestimmt, sie hatten nicht länger Zeit, sie mußten unaufhörlich gähnen.

Rotsiegel-Krawatten Ein Wert- und Schönheits-Begriff

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0779
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Immer praktisch

Der Klub der Glatzköpfe in Wisconsin hielt kürzlich seine jährliche Meisterschaftskonkurrenz ab, bei welcher die größte Glatze durch Ausmessen mit dem Quadratzentimeter ermittelt wurde.

Die Glatze des so ermittelten Glatzenmeisters wird natürlich als Reklamefläche vermietet für ein Haarerzeugungsmittel.

Dauer-Meteorologie

Am meteorologischen Institut in Stockholm will man jetzt versuchen, hauptsächlich unter Berücksichtigung der Beobachtungen des Golfstroms das Wetter für ein ganzes Jahr vorherzusagen.

Da empfehlen wir die alte untrügliche Wetterregel des Bauernkalenders: „Wenn der Hahn kräht auf dem Mist, ändert sich das Wetter oder 's bleibt, wie es ist!"

Alt Heidelberg

23 Orte gibt es auf der Welt, die den Namen „Heidelberg" tragen:

Aber nur von einer Stadt wird gesungen:

„Alt Heidelberg, du feine!"

Berliner Dialekt

In Klosterfelde unweit Berlin war neulich ein Affe ausgerückt. Nachdem man ihn mühsam wieder eingefangen hatte, wurde er provisorisch unter einen Papierkorb gesetzt, den man mit einem Gewicht von mehr als einem Zentner beschwerte. Aber wiederum gelang es dem Tier, sich zu befreien; es schaukelte den Korb solange hin und her, bis er umfiel.

Kein Wunder, daß der Affe auf diesen Gedanken kam. Oft genug hatte er von den Berlinern die Redensart gehört: det Ding wollen wir schon schaukeln!

Gespräch

„In England sieht man mehr und mehr ein, daß man Deutschland durch die Wegnahme der Kolonien großes Unrecht zugefügt hat. Verwunderlich ist es nur, daß man mit der Wiedergutmachung so lange zögert."

„Die Braven wollen augenscheinlich damit warten, bis das Unrecht verjährt ist!"

Die Lackierten

Im Pariser Vergnügungspark sind vier englische Artistinnen von ihrem Manager verlassen worden. Sie waren in einem Traumpalast engagiert und mußten sich für ihre Nummer ganz mit grüner Farbe anstreichen lassen. Als sich herausstellte, daß sich die Farbe nicht mehr entfernen ließ, ergriff der Manager das Hasenpanier.

Nun sah er plötzlich, daß die Gören für ihn zu grün waren.

Stolz

Was ist denn Geld? Was ist Besitz? —
Das ist des Lebens ganzer Witz,
daß man das Leben stark erhält!
Ein reiches Leben, unbeirrt
von Sucht und allem Kranksein wird
zum Vorbild für die Welt.

Sind wir nur arm, doch stark und frei,
und fleißig, mutig, fröhlich, treu,
an Geist und Körper kerngesund,
ist das ein Reichtum, der dem Neid
der Reichsten selbst noch Sprache leiht.
Verhaltenes Lob wird dabei kund.

Doch wenn als schöpferisch der Geist
und hart der Körper sich erweist,
ist's klar, daß man auch kämpft und strebt
nach Reichtum, den die Erde zeugt,
nicht bettlerisch den Nacken beugt,
und fordert, nicht von Gnade lebt! w. p.

Magdeburg. L. H.: In der Magdeburger Zeitung „Der Mitteldeutsche" vom 17. 11. 37 lesen wir: „Theißen. Ein gemeiner Streich. In einem bis auf die Innenarbeiten fertigen, neu erbauten Haus eines Arbeiters wurde ein ganz gemeiner Streich zur Ausführung gebracht. Ein Unbekannter hat nachts im zweiten Stockwerk einen Wasserhahn aufgedreht. Das in voller Stärke laufende Wasser hat das Haus vollkommen durchnäßt. Tag und Nacht muß jetzt geheizt werden, um das Wasser wieder trocken zu bekommen." Gut gedacht. Aber wenn der Plan, das Wasser in dieser Weise wieder trocken zu bekommen, nur nicht wieder — zu Wasser wird!

Berlin. W. K.: An der Spitze einer Beilagenseite des Berliner „12-Uhr-Blattes" vom 19. 11. 37 lesen wir in fettgedruckten Worten: „Die Dame, die gestern im ‚Atlantis'*) während des Sketches mit Peter Sachse vor Lachen vom Stuhle fiel, wird um Einsendung der Arzt-Rechnung gebeten. Versicherung zahlt alles. *) Atlantis (Palais de danse) Pavillon Mascotte, Behrenstr. 54. Nachmittags: 1 Kanne Kaffee und 2 Stck. Kuchen und 12 Attraktionen 1.— M. Abends: Biere, Kaffee, Weine. Eintritt frei. Polizeistunde 5 U." Nun, bis die auf so jähe Weise verunglückte Dame sich von ihrem katastrophalen Lachschreck soweit erholen wird, daß sie die Kraft gewinnt, die von ihr bezahlte Arztrechnung einzusenden, dürften wohl einige Tage verstreichen; in erster Linie wird aber Peter Sachse die von ihr genossene Kanne Kaffee nebst Kuchen zu bezahlen haben, falls die bedauernswerte Dame sich aber womöglich, bei dem scharfen Sturz auf den Fußboden der „Atlantis", eine ernst zu nehmende Beschädigung ihrer Gesäßteile zugezogen haben sollte, brauchte wohl die Versicherung kaum in Aktion zu treten, denn die arg Entstellte könnte als Dauerreklame in der „Atlantis" beständig herumhinken und würde als solche von dem Besitzer glänzend honoriert werden.

Berlin. W. K.: In der „B. Z. am Mittag" vom 16. 11. 37 wird unter der Überschrift: „Schnaps oder nicht?" aus Budapest von einer 117 Jahre alten Bäuerin in der Herzegowina berichtet, die täglich ein Glas starken Pflaumenschnaps trinkt. Jetzt hat sich in einem anderen Teil des Königreiches ein Bauer namens Marko Dimitrijew gefunden, der sein noch höheres Alter von 120 Jahren darauf zurückführt, daß er jeden Tag eine Pfeife Tabak raucht und keinen Schnaps trinkt. Der Einsender dieser Notiz fragt uns, wie es scheint, ein wenig „hinterhältig", ob wir uns für die Bäuerin oder den Bauer entscheiden. Wir können hier leider nicht Partei ergreifen, weil uns das entweder von unseren rauchenden oder von unseren schnapstrinkenden Briefkastenlesern verübelt werden würde. Wir halten sowohl vom Tobak, wie auch vom Pflaumenschnaps ganz außerordentlich viel, möchten daher unserer Meinung in folgendem Verschen Ausdruck geben:

Eins ohne das andere stimmt zumeist
uns bald nach hundert Jahren grämisch;
nur Tobak, zusammen mit Pflaumengeist,
macht uns methusalemisch.
Der kluge Denker, wenn er kein Flaps,
braucht drum die Synthese: Tobak und
Schnaps.

Quakenbrück (Prov. Hannover). M.: Im „Berliner Lokal-Anzeiger" vom 14. 11. 37 befindet sich folgende Anzeige: „Netter Ehepaarkursus nimmt noch einige Herren auf Damen auf. 25 31 39." Parbleu! Ein — „netter Ehepaarkursus"! Und zu dieser freundlichst einladenden Ankündigung vermochte unser, sonst so milde urteilender Redaktionsdichter nur voller Empörung zu dichten:

In wohlanständigem Rahmen
sind Ehepaarkurse Pflicht;
jedoch, in Dreiteufelsnamen,
wie hier: „mit Herren auf Damen" —
das schickt sich einfach nicht!

Varel (Oldenburg). H. F.: In den „Bremer Nachrichten" vom 17. 11. 37 befindet sich folgende Geburtsanzeige: „Stammhalter Lür in dankbarer Freude angekommen. Jonny Kaemena u. Frau Berta, geb. Riechers. Mühle Bremen-Horn, z. Z. St. Josephstift." Aber verehrter Einsender, warum sollte nicht der kleinen herzlichen Begrüßungsformalität seitens des neuangekommenen Bübchens,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0780
© Universitätsbibliothek Heidelberg

wie sie wohl in Mühle Bremen-Horn Sitte sein mag, auch in der Geburtsanzeige Erwähnung getan werden: Das Bübchen spricht dem Pater familias, indem es ihm die Hand schüttelt, mit kurzen verbindlichen Worten seine Freude und Dankbarkeit aus, übermittelt vielleicht auch der betr. Hebamme für ihre Bemühungen ein kleines Douceur und läßt sich dann, nachdem es noch für eine stilgerechte und klare Abfassung der Geburtsanzeige gesorgt hat, ruhig in die bereitgehaltenen Windeln einwickeln, um sich einstweilen, nach Erledigung der Begrüßungsformalitäten, um nischt zu kümmern.

Backnang. A. L.: Im „Murrtal-Boten" (Backnanger Tagblatt) vom 27. 10. 37 befindet sich der Bericht über eine Kundgebung des „Schwäbischen Sängerbundes" im Rathaus zu Stuttgart; zum Schlusse lesen wir: „Der Nachmittag des Sonntags sowie der Montag dienen echter Sängerfröhlichkeit und der Verbundenheit des deutschen Liedes mit Volk und Heimat. Alle vier Festtage werden im Zeichen des Geleitwortes stehen: Bekämpfung des Verkehrslärms in Stuttgart." Das klingt ein wenig merkwürdig; ist doch aber wohl dahin zu verstehen, daß die urkräftigfröhlichen Lieder des „Schwäbischen Sängerbundes" jeden Verkehrslärm in Stuttgart übertönen mögen. Dem pflichten wir natürlich, und mit uns jeder Freund des Gesanges, aus vollster Seele bei; nur der sonst so vortreffliche Meister Wilhelm Busch scheint in dieser Frage eine zweifelhafte Stellung eingenommen zu haben, denn er sagt irgendwo unbegreiflicherweise:

Musik wird oft nicht schön gefunden,
weil sie stets mit Geräusch verbunden.

Wenn dieser alte ausgesprochene Gegner jeder Musik aber die köstlichen Darbietungen des „Schwäbischen Sängerbundes" jemals kennenzulernen Gelegenheit gehabt hätte, dann ist wohl nicht daran zu zweifeln, daß er sie dem Stuttgarter Straßenlärm entschieden vorgezogen, ja wohl jene Verse nie geschrieben hätte.

Karlsruhe (Baden). F. R.: In der Karlsruher „Badischen Presse" vom 26. 10. 1937 befindet sich folgendes Stellungsgesuch: „Stütze, 35 J., sucht per sofort Halbtags-Beschäftig., wo Gelegenheit z. Schlafen geboten. Angeb. u. Nr. 3004 an die Bad. Presse." Diese Stütze macht augenscheinlich Witze. Einen halben Tag lang möchte sie wohl im „Kintopp" sitzen oder mit ihrem Schatz spazierengehen; für die andere Hälfte des Tages will sie nun, was an sich gar nicht so dumm gedacht ist, eine gute Schlafgelegenheit haben. Hoffentlich findet sie nun aber auch ein „einsichtsvolles" Familienoberhaupt, das sie nicht gleich womöglich mit den Worten anbrüllt: „Gut! die eine Hälfte des Tages können Sie bei uns arbeiten; für die andere Tageshälfte, in der Sie zu schlafen wünschen, müssen Sie sich schon irgendwoanders hinbemühen."

Heilbronn (Neckar). An unseren alten, lieben Abonnenten, Leser und Freund Dr. E.:

Wie nett, mein Freund, du zu uns äußerst dich:
'Sag', warum schweigt dein 'Propagandarich'
der doch immer so reizende Verschen bäckt,
die herzerfrischend; hat er sich versteckt?"
„Mein Freund, vom Pregel bis Main und Weser
die beste Propaganda sind die — Leser!
Genau so ist's: wer einen guten Schnaps getrunken,
der hat zur Quelle auch den Freund gewunken
und ihm geraten: „Den hier mußt du schlubbern,
dann brauchst du nie an mieser Stimmung knubbern."
So bildet sich ein Ring der klugen Lutscher;
und wenn in jeder Stadt ein 'Kladderadutscher'
am Sonntag möcht' die Werbetrommel rühren,
dann braucht der Dichter nicht propagandieren;
und wenn er dann so richtig 'freudenvoll' is,
trinkt er mit dir, verehrter Doktor,
Schmollis".

Winsen a. d. L.; Bez. Hamburg. E. B.: In den „Winsener Nachrichten" vom 12. 11. 37 lesen wir unter der Überschrift „Notsignale aus dem Watt" einiges über die Tätigkeit unserer deutschen Rettungsstationen; zum Schlusse heißt es: „Wieder stehen die Herbststürme bevor. Wieder und wieder werden die 1200 Retter an deutschen Küsten in Sturmnacht und Brandung hinausfahren und ihr Leben einsetzen für Kameraden in Seenot. 5714 Gerettete, davon 60 in diesem Jahr! Eine stolze Zahl für die Wacht an der Küste, für die Männer, für die das Leitwort gilt: 'Die Tat ist alles, nichts der Rum!'" Nur nicht so voreilig, verehrter Herr Verfasser der sonst so verdienstlichen Zeilen; denn zu Ihrem Schlußwort dürfte wohl so mancher unserer braven, aufopferungsfreudigen, alten Seebären, wenn er mit den Klassikern ebenso vertraut wäre wie mit einem heißen „steifen Grog", in freier Anlehnung an Schiller lächelnd sprechen:

„Von des Lebens Gütern allen
ist der — Rum das schlechtste nicht."

Leipzig. Dr. W. K. Im neuen offiziellen Fernsprechbuch der Stadt Leipzig wird jeder neue Anfangsbuchstabe als Reklame verwendet; so lesen wir z. B.: „B Pietät Ruf 20532". Aber zum Deubel, verehrter Einsender, was haben Sie denn daran auszusetzen; das ist doch ein geradezu reizender und dabei zweckdienlicher Einfall der Leipziger Postbehörde, der Leipziger Mundart gebührend Rechnung zu tragen.

Köln a. Rh. P. R.: In der Kulturbeilage „Geist und Gegenwart" der „Kölnischen Zeitung" vom 31. 10. 37 befindet sich die hochinteressante Autobiographie des berühmten Leipziger Philosophen, Professor Dr. Hans Driesch; darin heißt es in bezug auf seinen Entwicklungsgang: „So war es denn vom Versuch am Seeigelei zu den höchsten Menschheitsfragen gegangen, überall suchte ich nach den festen Grundlagen, biologisch und logisch. Als die Universität Aberdeen in Schottland mir im Jahre 1910 den Titel eines Ehrendoktors (LL. D.) verlieh, hat in geistvoller Weise der Dekan meine Lehre eine 'philosophy really ab 000' genannt." Oh, diese immerwährenden Mißverständnisse zwischen uns und den Engländern! Und diesmal sogar auf wissenschaftlichem Gebiet! Da nennt ein Dekan der Universität Aberdeen in Schottland — sollte man sowas wohl für möglich halten! — die Lehre unseres allerseits hochverehrten Professors Dr. Hans Driesch in Jena eine „Wirkliche Philosophie ab 000", was ungefähr so viel wie „Quatsch" bedeutet. Himmel, hast du keine Flinte! Doch plötzlich durchzuckt unser Gehirn, angesichts dieser offenbaren Unmöglichkeit, ein unerwarteter Lichtblitz. Diesmal ist der Setzer der „Kölnischen Zeitung" das Karnickel, die Ursache eines unseligen Mißverständnisses gewesen, der aus dem ihm aus irgendeinem Grunde höchst fragwürdig erscheinenden lateinischen Worte „ovo" des schottischen Gelehrten einfach drei Nullen machte; und so lasen die Philosophen in Jena nun zu ihrer nicht geringen Verwunderung: „philosophy really ab 000".

Ab 2 Pf. zahlen Sie für jede Briefmarke, die unverbindlich gegen Angabe d. Größe Ihrer Sammlung und Beruf versandt werden.

Alfred Kurth, Colditz Nr. 111 i. Sa.

Neue Kraft und Lebensfreude durch schnellwirkd. **Spezial-Kreme** (von Dr. Weise) Tube für 15× RM 2.70. **Virilinets** bew. Hormon-Spezial-Präp. geg. vorzeit. Schwäche, rasche Wirkung, **ärztl.** erpr. u. begutacht., 50 St. RM 3.85. Beide zus. RM 6.40. Nachn. Aufkl. Schrift. frei (verschl. 24 Rpf). Best. Sie noch heute! Sie haben mehr v. Leben! Versandhaus Markgraf, Lörrach-K.

Beilagen-Hinweis!
Der heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Quarzlampen-Gesellschaft m. b. H. Hanau am Main, Frankfurterlandstr. 1, bei, den wir der besonderen Beachtung empfehlen.

Kraftperlen des **Lebens** geg. sexuelle **Schwäche!** Versuch lohnt. Näher kostenl. verschl. Umstätter Leipzig C. 1. Postf. 135. K.

25 jährige Erfahrung des Chemikers Kaesbach schuf das bewährte Präparat **„Kaeta"** gegen vorzeitige **Schwäche** der Männer. In all. Apothek.! Aufklär. Schrift m. Probe geg. 24 Pf. ohne Abs. d. Schäfers Apoth., Berlin W 62/117

Gallensteine Nieren- Leber- Magenschmerz **Axy-Tee** wirksames Naturmittel M 2,- bei Schmerzen und Koliken
Apothek. Drogerien. Reformh. sonst Otto Kretzschmar Leipzig N 22 Hallische Str. 137

Gratis Katalog send. diskr. üb. sämtl. hygien. Artikel. Gummiwaren-Industrie Sanitas, Berlin-Pankow Brenner-Straße 74/G.

Kraft für schwache Männer u. Verjüngung für Frauen Prämiiert gold Medaille Broschüre kostenlos H. Gom Nürnberg S E 158

H. UNGER Fabr. chem.-hygien. Präp. — gegründet 1896 — Berlin-Schöneberg Bayerischer Platz 7 Kl. Preisliste gratis u. franko!

● GRATIS Preisl. send. Sanitätswhdlg. Gummi-Arnold, Wiesbaden, Fach 32/35

GRATIS Preisliste O 1 sendet Gummi-Medikus Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

L. Juergens Neue Königstr. 48

Hauptschriftleiter: Curt Hotzel, Berlin-Charlottenburg. — Stellvertreter: Betty Fiedler, Berlin SW 61 — Anzeigenleiter: Richard Albrecht, Berlin-Wilmersdorf. Druck und Verlag: Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin SW 19, Beuthstr. 6-8 — D. A. III/37: über 11 650 — z. Zt. gültig: Anzeigenpreisliste 3 — Fernsprecher des Verlages und der Schriftleitung: Sammelnummer 16 58 91 — Alle Rechte für sämtl. Artikel u. Illustrationen vorbehalten. Nachdruck, Vortrag, Rundfunksendung, mechanische Wiedergabe und jede andere Verwendung der Beiträge des Kladderadatschs ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Alle für uns bestimmten Einsendungen sind an die Schriftleitung (Berlin SW 19, Beuthstr. 8), und nicht an einzelne Schriftleiter zu richten. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Anschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet. — Copyright by Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.

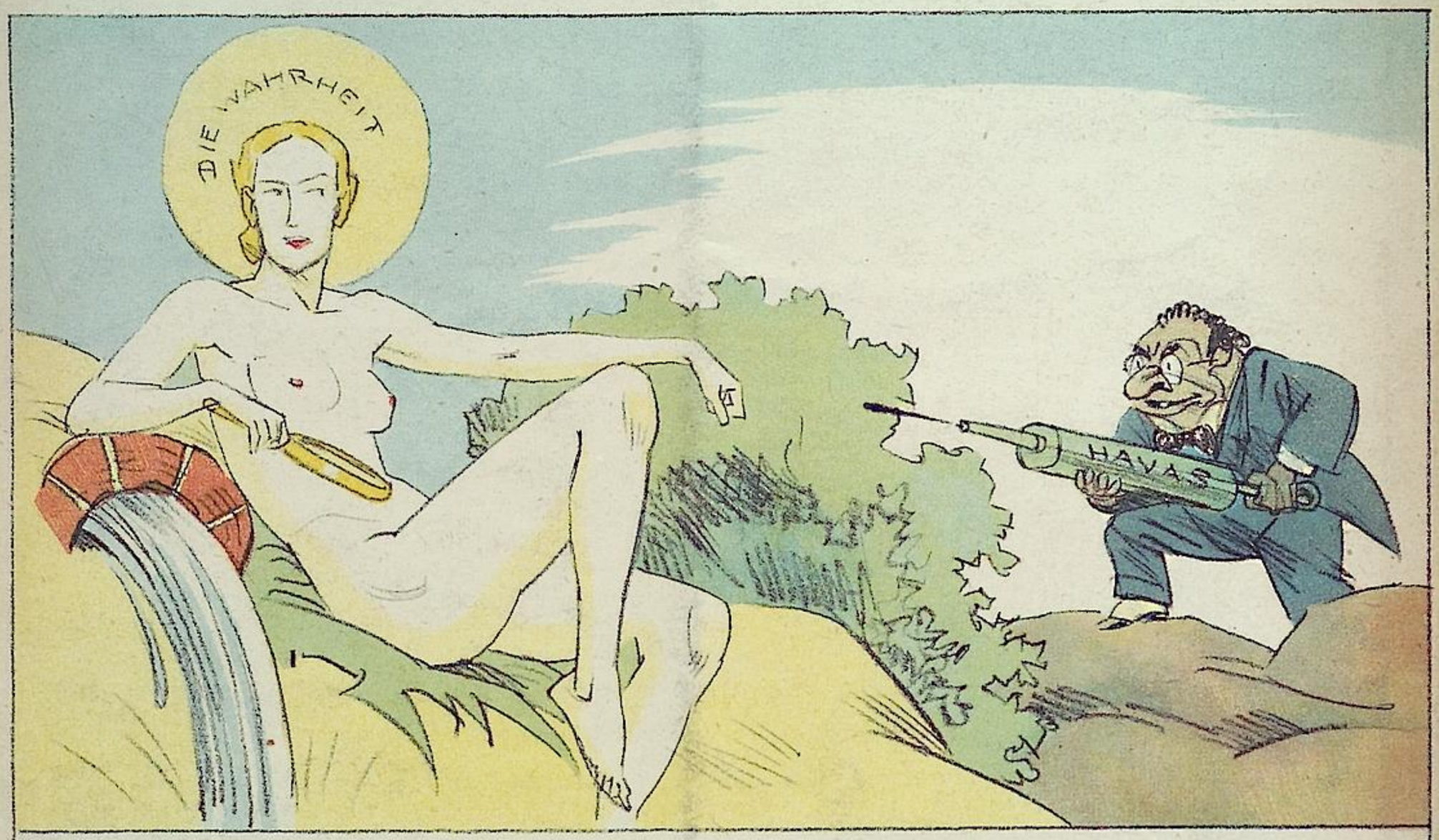
Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark direkt vom Verlag. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich 2,28 Reichsmark (einschließlich 4,7 Reichspf. Zeitungsgebühr) zuzüglich 6 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen. Abbestellungen nur mit vierwöchiger Frist jeweils zum Ablauf des Kalendervierteljahres. Postscheck: Berlin 207 81. Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Diese Nummer wurde am 26. November abgeschlossen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0781
© Universitätsbibliothek Heidelberg

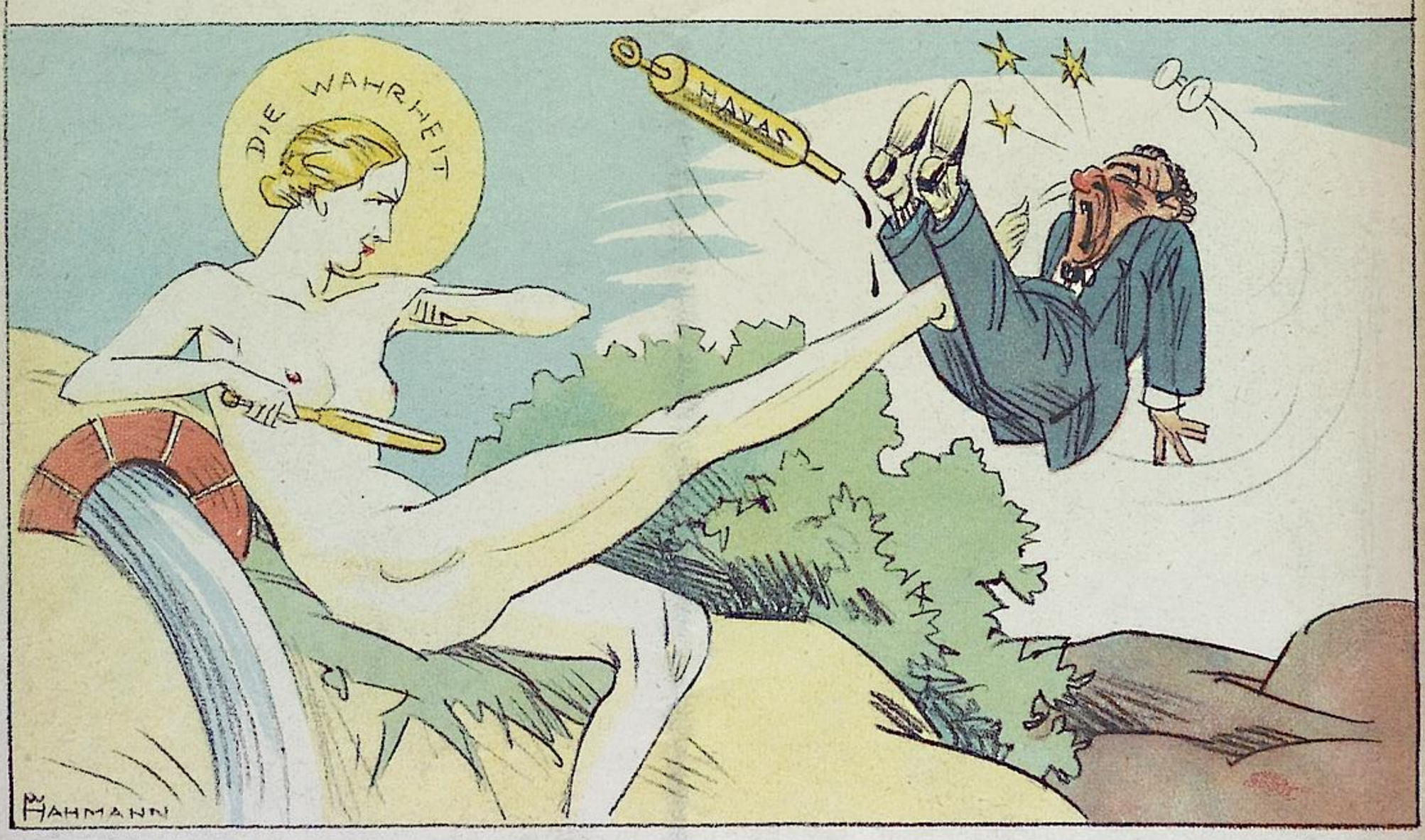
G 5442 3

Hinaus

Der Berliner Havas-Vertreter wurde wegen Anstiftung böswilliger Verwirrung ausgewiesen.



Ein Individuum, das an Sudelattentaten sein besonderes Vergnügen fand, mußte die Erfahrung machen,



daß in Deutschland auch die Weiblichkeit sportlich geschult ist.

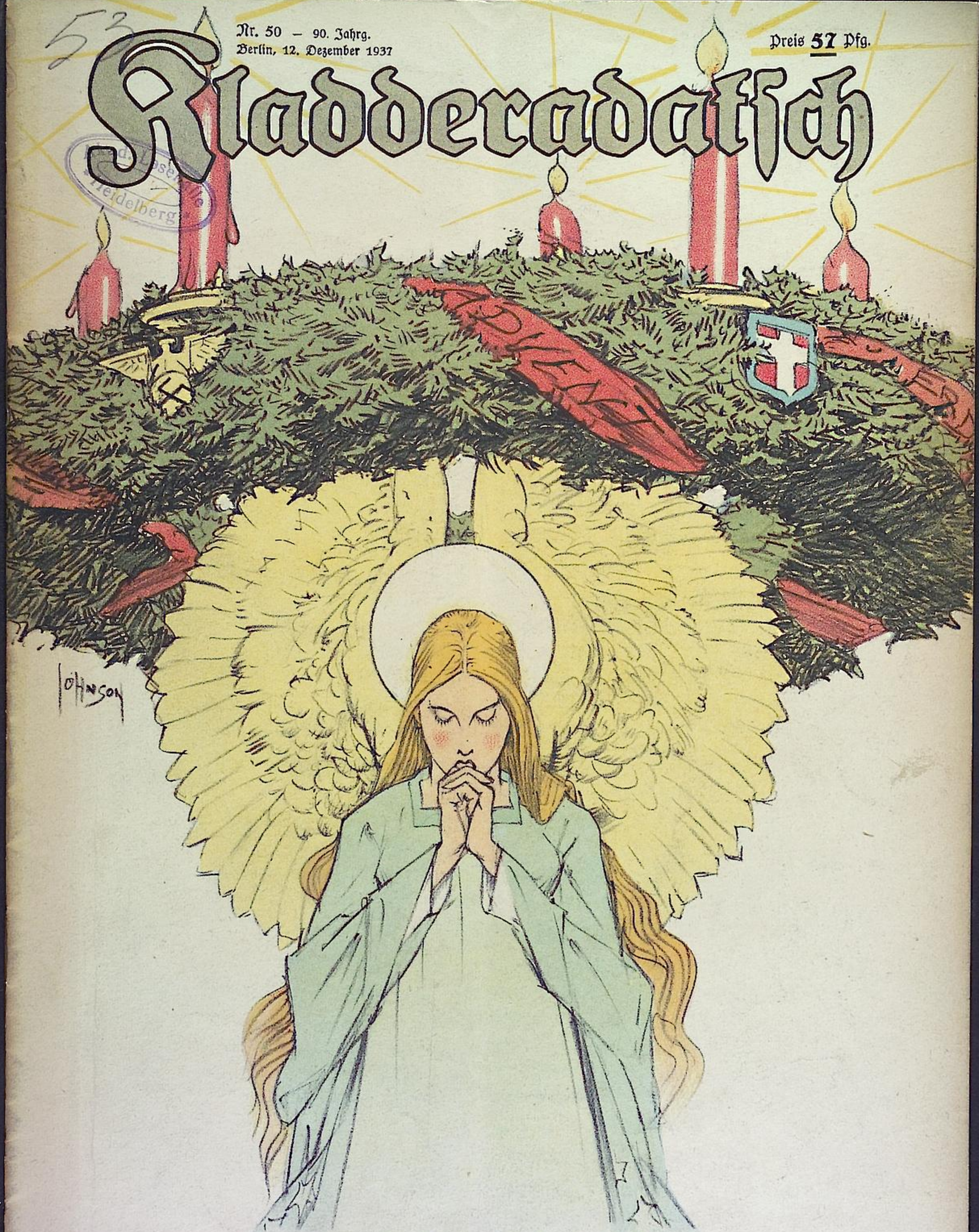
Kurt Zichenk
vorm. E. Hetter
Ak. Buchhandlung
Universitätsplatz 12

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0782
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 50 — 90. Jahrg.
Berlin, 12. Dezember 1937

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch



„Herr, gib, daß es der Friede sei!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0783

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Verschollene Botschafter

„In Rußland herrscht Ruhe", Ruhe wie nie.
Das Wort an Wahrheit gewinnt,
seit Zierden der Sowjet-Diplomatie
geräuschlos verschwunden sind.

In Rußland herrscht Ruhe, Schlag auf Schlag.
Es fehlen, dank GPU.,
die Botschafter von Warschau und Prag
und Nanking. In Rußland herrscht Ruh'.

In Rußland herrscht Ruhe. Wer, weil er sie stört,
nach Moskau befohlen ist,
wird diplomatisch dort verhört
und bald darauf „vermißt".

Der Ruhestörer beruhigt sich gleich,
in Rußland herrscht tiefe Ruh'.
Lebendig geht's im Sowjetreich
nur auf den Kirchhöfen zu.

Deutschland-England

Zwei Völker, schaffensstark und blutsverwandt,
die in des Genius Bezirken
friedlichen Wettkampf immer nur gekannt,
die sollten nicht gedeihlich Hand in Hand
fürs eig'ne Wohl und das der Menschheit wirken?

Sie haben, nun der blut'ge Zwist vertobt,
als ebenbürtig beid' erprobt,
sich keinen Kriegshaß nachgetragen;
und wie sie beide siegesfroh
in glorreichen, vergang'nen Tagen
bei Malplaquet, Minden und Waterloo
vereint die schwere Schlacht geschlagen,
warum nicht auch in Zukunft so?

Wenn hier und dort trotzdem ein Gegensatz —
die Erde hat für beide Völker Platz.
Mag jedes selber sein Geschick verwalten,
jedes sein Glück aus eigenem gestalten,
nur daß sie beide sich das Leben gönnen
und nicht einander geizig vorenthalten,
was sie mit Leichtigkeit entbehren können.

Habgierig fremde Rechte zu verletzen,
war Deutschlands Sache nie, nie Streben seines Ruhms;
es will von all den überreichen Schätzen
kein Quentlein fremden Eigentums.
Nur jenes Gut begehren wir zurück,
das mühsam wir erworben, Stück für Stück,
das uns gehört nach ewigen Gesetzen.

England und Deutschland, so geeinigt, schmieden
der unruhvollen, kranken Welt den Frieden.
Frohe Verheißung klingt im Weihnachtswind
all denen, welche guten Willens sind.

Richard Nordhausen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0784
© Universitätsbibliothek Heidelberg

sie stört,

Botschafter-Schub in Moskau

„Nur nicht drängeln, meine Herren, ihr kommt alle ran!"

Im Wein liegt Wahrheit

Und im Sekt?

M. Jean: Es gehört zum Wesen der menschlichen Natur, den Mann zu hassen, dem man Unrecht getan hat.

M. Propriétaire: Wie kommen Sie darauf?

M. Jean: Ich lese es in einer englischen Zeitschrift. Tacitus soll es gesagt haben.

M. Propriétaire: Wieso? Wem haben die Engländer denn Unrecht getan?

M. Jean: Ich könnte fragen: wen hassen sie denn?

M. Propriétaire: Nun?

M. Jean: Aber davon ist doch gar nicht die Rede!

M. Propriétaire: Also bezieht es sich doch nicht auf die Italiener?

M. Jean: Ihre Wortspiele sind nicht sehr glücklich, M. Propriétaire!

M. Propriétaire: Na, glauben Sie, daß die unseres Ministers, des M. Campinchi, glücklicher waren?

M. Jean: Ah, er hatte zuviel Sekt mit den streikenden Matrosen getrunken! Was kann man da verlangen!

M. Propriétaire: Nun — er verlangte den Krieg gegen Italien.

M. Jean: Sekt, alles Sekt! Der Mann hatte es schwer mit den Matrosen!

M. Propriétaire: Eine merkwürdige Methode!

M. Jean: Zuerst — Arbeitsfrieden! Versteht sich!

M. Propriétaire: Mit Sekt? — Versteh ich nicht!

M. Jean: Weil Sie niemals ein Politiker waren, noch es je sein werden!

M. Propriétaire: Wenn ich Sekt trinke, so erledige ich das allein oder mit einem liebenswürdigen Mädchen. Aber nicht in der Politik.

M. Jean: Im übrigen ist alles dementiert worden — von Campinchi selber!

M. Propriétaire: Das kommt mir vor, als ob einer Zechprellerei treibt in der Politik. Der Sekt war doch nun mal verspritzt worden . . .

M. Jean: Ah, was! Vom Sekt zum Blut — das ist noch ein Stück . . .

M. Propriétaire: Ungefähr so weit, wie die Sektflasche, die Ihnen jemand auf dem Kopf zerschlägt, von Ihrem Schädel . . .

M. Jean: Sie scheinen heute selber schon eine Flasche Sekt getrunken zu haben . . .

M. Propriétaire: Aber, mon ami, haben Sie mir Unrecht getan?

M. Jean: Ich — Ihnen? Wieso?

M. Propriétaire: Weil Sie mich zu hassen scheinen . . .

M. Jean: Ah — Tacitus! . . . Nein, nein, mon chère, das nun wahrhaftig nicht. Aber ich bedaure nur, daß wir immer so aneinander vorbei reden.

M. Propriétaire: Damit sind wir aber sehr zeitgemäß.

M. Jean: Wie denn . . . ?

M. Propriétaire: Nun — Sie als Politiker müßten das doch längst bemerkt haben . . .

M. Jean: Sie meinen, in der Weltpolitik redet man aneinander vorbei?

M. Propriétaire: Mir will es so scheinen. Denn es wird so viel geredet und es kommt so wenig dabei heraus.

M. Jean: Da verkennen Sie das politische Metier: man kann nicht immer sagen, was man meint, sonst hätte es der Gegner zu leicht . . .

M. Propriétaire: Ah, ich verstehe: — nur unter dem Einfluß des Sekts kommt die wahre Meinung heraus . .

M. Jean: Aber! Wie können Sie!

M. Propriétaire: Sie meinen wirklich: Campinchi hätte nicht . . . ?

M. Jean: Keinesfalls!

M. Propriétaire: Jetzt lade ich Sie aber zu einer Flasche Sekt ein!

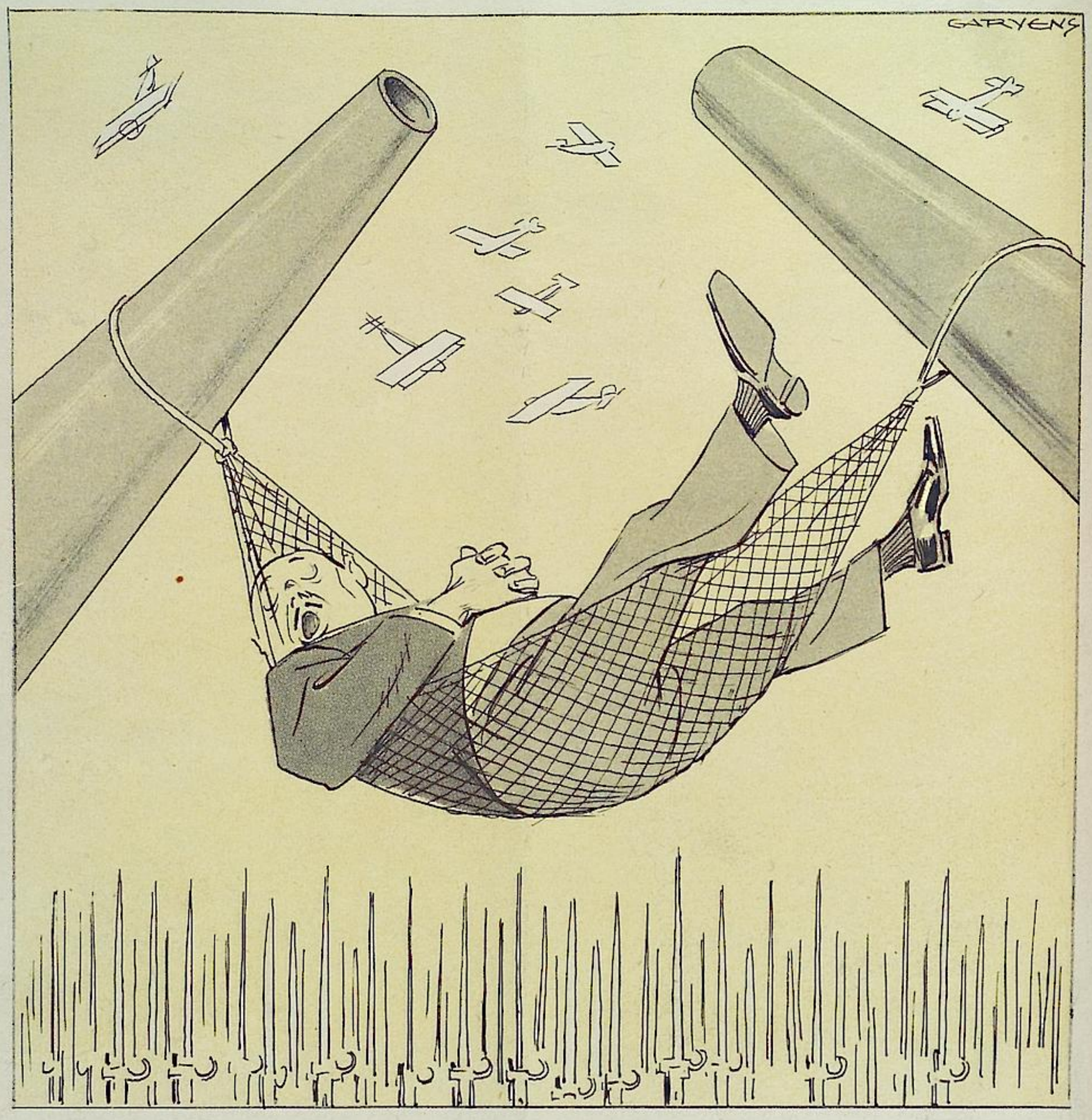
C. H.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0785

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Abrüstungskommissionsmitglied in Genf



Über alles geht ihm die Ruh,
Von Abrüstung spürest du
Kaum einen Hauch — —
Warte nur — — Frei nach Goethe

Laßt uns sehen

In Paris trägt man jetzt raffinierte Kleider, deren Schlitz bis zu den Hüften geht.

Warum denn nicht gleich bis zum Hals?

Geistesschwäche

In einer Entschließung der Republikanischen Vereinigung Frankreichs werden die kolonialen Ansprüche Deutschlands zurückgewiesen, weil jedes Zugeständnis als Zeichen der Schwäche gedeutet werden könne.

Als reine Geistesschwäche läßt man aber die Haltung der pp. Vereinigung gern deuten.

Altersversorgung der Bühnenschaffenden

Man will, damit das Hilfswerk gedeiht,
von jedem Kunstfreund, der opferbereit,
fünf Pfennig im Durchschnitt erheben.
Wir werden sie gern voll Dankbarkeit
den Bühnenschaffenden geben.

Weil nahe gebracht uns das Dichtergenie
von diesen Kunstgestaltern,
so laßt uns sorgen, daß für sie
gesorgt ist, wenn sie altern.

Vom ganzen Dramenkatarakt,
von all den großen und kleinen
Akten wird ihnen der Fürsorge-Akt
als der schönste erscheinen.

Rache

In Wien soll den Ehefrauen das Rauchen verboten werden.

Das ist die Rache der Ehemänner, die endlich einmal den Spieß umgedreht haben.

Unangebracht

Die Kommunisten im französischen Parlament unterbrachen die Rede des nationalistischen Abgeordneten Chiappe, indem sie ihn mit einem wahren Hagel von Frankenstücken überschütteten.

Der Abgeordnete war davon natürlich schwer getroffen; Scheine zu tausend oder noch besser zehntausend Franken wären erträglicher gewesen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0786
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ostasienredoute

England, USA. und Frankreich erhoben in Tokio Protest gegen die ausschließlich japanische Neuregelung der chinesischen Zolleinnahmen.

„En avant trois!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0787
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Mussolini mit dem japanischen Samurai-Panzer und seine spöttelnden Gegner

„Sitzt er nicht wie ein rechter Cancer",
manch Duce-Feind den Hohn nicht spart,
„nun in dem Samurai-Panzer,
der ihm zum Schutz verliehen ward?"

Doch dankbar unser Freund betrachtet
voll Stolz nur das Geschenk-Symbol;
nie hat den Helden Furcht umnachtet,
drum darf er kühnlich sprechen wohl:

„Ihr wißt's: stets unverzagt entgegen
den Feinden schritt ich allerwärts,
in meiner Faust den scharfen Degen —
mein Panzer bleibt mein tapf'res Herz!"

Sehr passend

Die österreichische Postverwaltung gibt noch im Dezember Glückwunschmarken heraus. Sie sind in erster Linie für die Gratulationsschreiben zu Weihnachten und Neujahr gedacht und tragen ein Blumenarrangement, das von einem Rade mit Sternbildern umgeben ist. So sollen sie schon vor dem Öffnen des Briefes das freundliche Erinnern des Absenders zeigen.

Nun, dann dürften diese Marken sich ja auch sehr für die Frankierung der Rechnungen zum 1. Januar eignen.

Schultze: Du, Müller, een Dr. Jaffke in Berlin hat mit die Büchse neulich von 250 Ringe 242 jeschossen.
Müller: Jroßartich, Schultze.
Schultze: Wenn dir nu mal det Jeld knapp is —
Müller: Wat hat denn det damit zu dun?
Schultze: — denn kannste dir ja von Dr. Jaffke wat vorschießen lassen!

—

Müller: In Kempen in Polen war een Mann namens Eugenius Kowelewski fuffzehn Jahre lang als Eisenbahnarzt und ooch in der Sozialversicherung tätig; nu hat sich durch eenen Zufall herausjestellt, det der Mann übahaupt nich studiert hatte und ooch keinerlei sonstije medizinische Vorkenntnisse besaß.
Schultze: Det is wohl zuviel behauptet. Soviel hat der falsche Arzt doch imma noch verstanden: sich selbst jesund zu machen.

Brünn

Indem aus Brünn gemeldet wird, daß dort im Gebäude der ehemaligen deutschen Schule jetzt ein Realgymnasium mit französischer Unterrichtssprache eröffnet werden wird und daß auch die Eröffnung einer französischen Volksschule geplant sei, muß ich diese neue tschechische Schulpolitik als verfehlt bezeichnen, weil die deutschen Schüler trotzdem unter sich immer nur deutsch sprechen werden und ihnen auch das Französische immer noch lieber ist als das Tschechische, und ist dann die Hauptsache, daß die Schüler, wenn sie deutsch reden, von den französisch sprechenden Lehrern nicht verstanden werden, was ja auch gar nicht nötig erscheint Ihrem
Karlchen Mießnick, Quarta, Coetus B.

Polizistinnen

Die Londoner Polizei sucht nach polizeitüchtigen Frauen; diese müssen gesund, groß, hübsch, anmutig, gut erzogen, lebhaft, umsichtig und taktvoll sein. Bis jetzt sind nur wenige Bewerberinnen gefunden worden, die allen diesen Anforderungen entsprechen.

Das ist kein Wunder, denn den gleichen Geschmack wie die Polizei haben viele Männer auch.

Die Quecke

Dr. Otto Brendel berichtete in einem Universitätsvortrag über seine Versuche; wenn es gelingt, die Eigenschaft der Quecke, eine unterirdische Zone zu bilden, auf den Roggen zu übertragen, werden wir immerwuchernde Getreide erhalten.

Jeder, kommt auf Unkraut mal die Rede,
sagt: „Das schlimmste ist die Quecke (Pede)."
Gärtnern wie auch Ackerern zum Hohne
bildet sie 'ne unterird'sche Zone.
Unaufhörlich, trotz des Landmanns Müh'n,
treiben ihre Wurzeln frisches Grün.
Diesem äußerst schädlichen Getändel
macht ein Ende Biologe Brendel,
der die Zonenbildung nicht erschlägt,
sondern auf den Roggen überträgt.
Und nun bringt, was einst zu Landwirts Leide
wuchert, immerwucherndes Getreide.
Fruchtbar wirkt auch auf polit'sche Händel
die Methode des Herrn Doktor Brendel.
Wie der Landmann mit der Quecke, stehn
wir im Kampf mit Bolschewik-Ideen.
Sorgen wir, daß deutschen Geistes Kraft
auch aus diesem Kampfe Segen schafft!
Unterird'sches Unkraut und Gemüt
helfen so, daß Deutschlands Weizen blüht.

Rhodter Wein

Kommst du die deutsche Weinstraße gefahren,
dann lies, was Rhodt dir anvertraut.
„Es wird seit elfhundert und fünfundsechzig Jahren
hier Wein gebaut."

Zum Ruhme seiner Blume — ich verzichte
auf Sagen — meldet die Geschichte:
Als Ritter Kunz mit gutem Glück
aus langem Feldzuge zurück,
sagt' er nach der Begrüßungspause
zur Kellermaid Marlen:

„Soeben hab' ich aus dem Hause
deinen Bräut'gam kommen seh'n."
Errötend senkte sie das Augenpaar:

„Woher denn wißt Ihr, daß es meiner war?"
— „Marlen", sprach Kunz, „die Marke kenn' ich doch
Da ich dem Fremdling zugewunken,
rief er mir einen Gruß zu, und ich roch
am Hauch, daß er von meinem Wein getrunken."

Des Weines Blum' ist, dank dem Herregott,
noch heut so spürbar bei dem Wein von Rhodt.

Kaffeegeschmack

Der Duce schenkte der durch ihre Bücher über das faschistische Italien bekannten deutschen Schriftstellerin Luise Diehl tausend Doppelzentner Kaffee aus dem äthiopischen Imperium für das deutsche WHW.

Dieser Kaffee wird besonders diejenigen erheblich aufregen, die in verschiedenen Ländern Europas mit ihm überhaupt nicht das Geringste zu tun haben.

Freundliches Angebot

Aus dem Inseratenteil einer Moskauer Zeitung:

Gesucht

werden ständig befähigte, vorurteilsfreie Herren zur Leitung hoher Ämter in großem Staat, auch als Vertreter im Ausland; Semiten bevorzugt. Abrechnung je nach Geschicklichkeit früher oder später. Bewerbungen an

St. Alin,
postlagernd Moskau.

Friedenskugeln

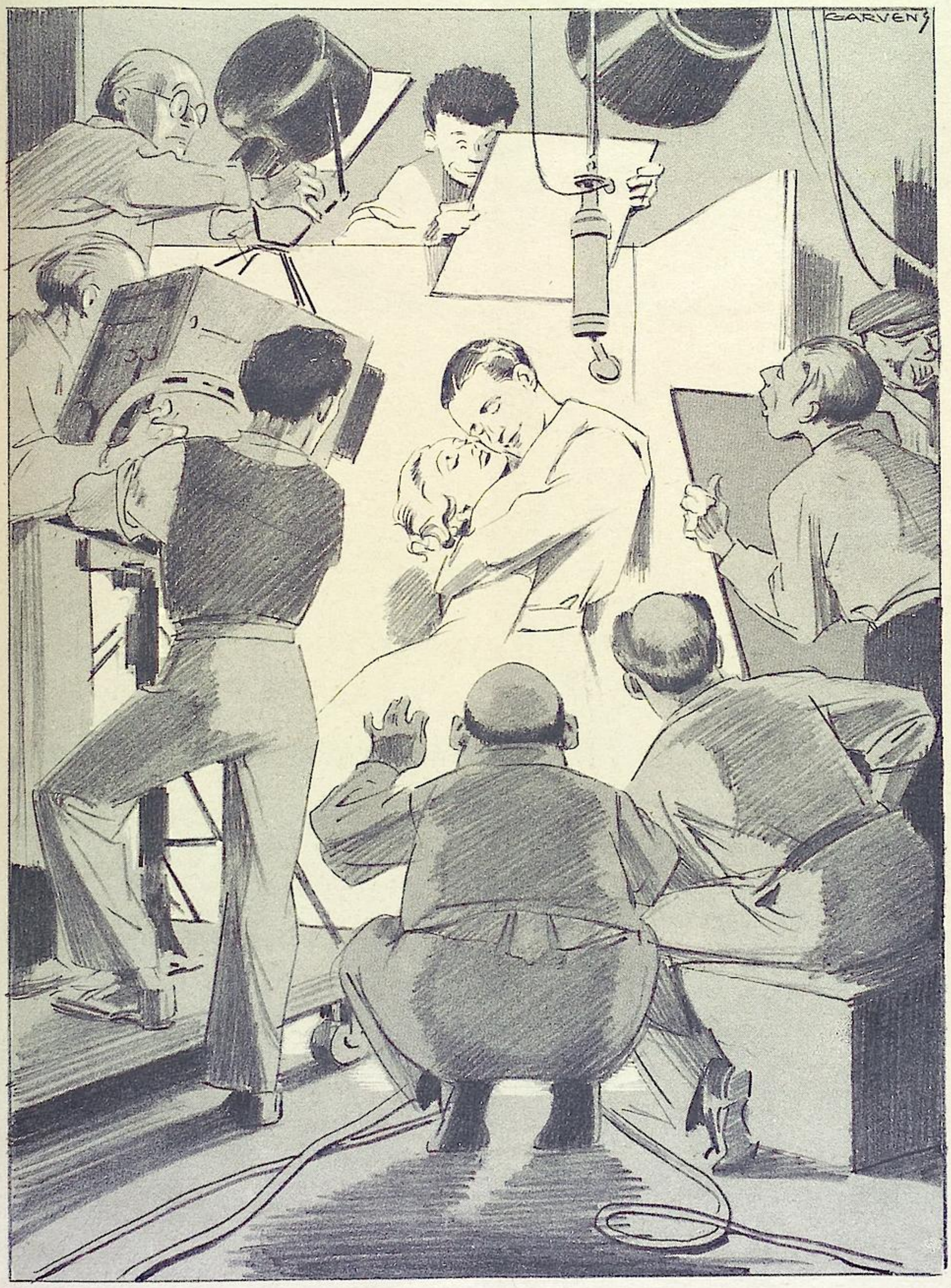
In New York wurde das Friedensschiff von Henry Ford, das im Dezember 1915 der Welt den Frieden bringen sollte, soeben an eine Munitionsfabrik zum Ausschrotten verkauft. Die Fabrik will aus dem Material Gewehrkugeln machen.

Diese Kugeln werden bei ihrer Verwendung ganz besonders wirken, denn sie tragen ja immer noch den Frieden in sich.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0788
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Großaufnahme

Lilian Harvey und Willi Fritsch



Endlich allein!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0789

© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Und wann gedenken Sie mit der Zurückziehung der Freiwilligen zu beginnen?"
„Was wollen Sie? Seit 1936 ziehen wir uns dauernd freiwillig zurück!"

Menetekel

Der Erzbischof von Edinburgh saß
vergnügt des Abends beim Dinner:
„Für meinen Liberalismus sans phrase
ist Stalin der Gewinner."

Da meldet Moskaus Rundfunk mit Kraft
ihm, der den Sowjets gehuldigt:
„Elf Bischöfe in strenger Haft,
des Hochverrats beschuldigt!

Schluß mit der Kirche, die längst schon wankt!
Verfolgung jedem der ihr'gen!
Und was die Führer anbelangt —
Erschießen oder Sibirien!"

Da waren des Hörers Mienen vereist,
die eben noch so heiter.
Der Erzbischof von Edinburgh speist'
an diesem Abend nicht weiter.

Ausweg

In London hat sich die 30jährige Sekretärin Margaret Drew mit Gas vergiftet, weil der Chef ihr das Rauchen im Büro verboten hatte.

Wozu denn gleich vergiften? Sie hätte es doch erst mal mit Priemen versuchen können.

Vorsichtig

Im Nachlaß des kürzlich verstorbenen Pariser Rentners Gibette fand man eine Kartothek, die Abschriften von 72 431 Liebesbriefen enthielt, die er im Laufe der Jahre abgeschickt hatte.

Die Antworten hatte er vorsichtshalber verbrannt.

Kein Pfund mehr

Nach dem neuen Maß- und Gewichtsgesetz ist jetzt das Kilogramm gesetzliche Einheit für alle Gewichtsbezeichnungen geworden. Die Bezeichnung „Pfund" ist abgeschafft.

Man wird also jetzt in Deutschland sein halbes Kilogramm vergraben.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0790
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die schlaue Eva

Die sowjetrussische Gesandtin in Schweden, Madame Kollontay, ist in Ungnade gefallen, geht aber nicht nach Moskau zurück.

Ich bin die Diplomatin, die Madam' Kollontay,
Vertret das rote Paradies ganz frisch, frech, fröhlich, frei.
Doch geh ich nicht nach Moskau, dazu bin ich zu schlau.
Ich kenne die Manieren Herrn Stalins zu genau.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0791

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eine Stichprobe

Im Büstenhalter wurde Kaffee über die Grenze geschmuggelt.

„Was wollen Sie, junger Mann, Brusttee gibt es schon lange, warum soll es nicht auch Brustkaffee geben?"

„Genau vorbereiteter Plan"

Die Cagoularden rüsteten stark.
Vor allem beschlagnahmten sie
den großen Abfuhrwagenpark
der Müllabfuhr-Kompanie.

Sie bauten, heißt es, den ganzen Kitt
zu Tanks um? Keine Spur!
Die Cagoularden planten damit
tatsächlich Müllabfuhr.

Die Riesenwagen hatten sie
tatsächlich, wie man vernimmt,
zur Abfuhr der Volksfrontdemokratie
und anderen Mülls bestimmt.

Die GPU bei Litwinow

Als Lehmanns Hand nach kurzem Streite
kraftvoll in Meiers Antlitz glitt,
sprach dieser vorwurfsvoll beiseite:
„Mir scheint, Sie meinen mich damit?"

Höchst rigoros und ohne Schonung
hat, wie Herr Finkelstein auch flucht,
Jeschow in des Ministers Wohnung
mit vierzig Schergen hausgesucht.
Held Litwinow lenkt' totenfahl in
angstvoller Hast den Zitterschritt
zum Kreml hin und bibbert': „Stalin,
mir scheint, Sie meinen mich damit?"

Sokrates II.

Ein Amerikaner, der den Namen Sokrates Scofield trägt, hat sich ein Patent auf einen Beweis von der Existenz Gottes erteilen lassen.

Bei der Fülle der Beweise kam keiner auf den Gedanken, sich auf einen Beweis ein Patent geben zu lassen; dazu mußte ein Sokrates kommen.

Kleinlich

In Alsen wurde der deutschen Schulgemeinde nicht gestattet, den Turnsaal der dänischen Schule zu benutzen, weil „deutsche Kommandorufe in einem dänischen Turnsaal nicht gestattet werden können".

Es ist gar nicht immer so leicht, einen Grund zu finden.

Richtig

In Budapest wurde ein Fassadenkletterer festgenommen, der bei seiner Vernehmung angab, er habe Zutritt zu höchsten Kreisen gehabt.

Jedenfalls aber ohne vorherige Anmeldung.

Scharfer Blick

In einem mexikanischen Gefängnis hat eine ältere Frau, die einem Prozeß wegen Hexerei entgegensah, ihre beiden Wärter hypnotisiert, ihnen die Gefängnisschlüssel, ihre Barschaft und die Zigaretten abgenommen und ist damit über alle Berge.

Es handelte sich bei den beiden Wärtern um Junggesellen, die einen so scharfen Blick nicht gewohnt sind.

Ganz gerissen

Um sich vor lästigen Autogrammjägern zu schützen, hatte eine amerikanische Filmschauspielerin an die Tür ihres Bungalows mit Kreide geschrieben: Ich gebe keine Autogramme! Gloria Sweetheart.

Am anderen Tage war die Tür verschwunden.

Zeitung auf Seide

In Tokio wird jetzt eine Zeitung herausgegeben, die statt auf Papier auf Seide gedruckt wird. Sie hat schon eine Auflage von 25 000 Exemplaren.

Die Verwendbarkeit des angenehm weichen Stoffes zu allen möglichen Zwecken sichert der Zeitung eine immer größere Verbreitung.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0792
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Düfte

Bei einer Schleppjagd im Staate Tennessee trat eine empfindliche Störung dadurch ein, daß die Hunde durch den Duft eines Wagens mit heißen Würstchen abgelenkt wurden. Der Besitzer dieses Wagens war den Jägern gefolgt, um ihnen nach der Fuchsjagd seine Vorräte anzubieten.

Zur Strafe muß dieser Wurstmaxe das nächste Mal Gänse auf seinem Wagen befördern, durch die Füchse angezogen werden.

Schwierig

In Budapest wurde ein „Verein älterer Jungfrauen" gegründet, dem nur Damen über vierzig angehören dürfen.

Um die Mitgliederzahl zu heben, drückt die Präsidentin dieses Vereins manchmal beide Augen zu.

Ausgekocht

In Prag ist ein Mann aufgetaucht, der echte Schlankheitspillen aus Hollywood auf den Markt bringt.

Der Mann ist selbst der schlankste.

Anleihen

In St. Pölten bei Wien lieh sich ein junger Mann vier Schillinge von seiner Braut und bat sie, einen Augenblick zu warten, er wolle nur den Geistlichen holen. Die Braut stand zwei Stunden da und erfuhr dann, daß der Bräutigam sich für die vier Schillinge eine Fahrkarte nach Wien gekauft habe und dorthin gefahren sei.

Man erfährt nicht, ob die Hochzeit nicht doch noch später mit großem Pump stattgefunden hat.

Auf der Fahrt

Aus alten Urkunden ist nachgewiesen worden, daß die gesamten Unkosten der Entdeckung Amerikas durch Kolumbus 14000 Mark nach heutigem Geldwert betragen haben.

Kommandeur der ersten Karavelle: Solche Ausgaben für eine solche Fahrt ins Ungewisse! Und der Gegenwind wird immer ärger. Meine Vorsicht gebietet mir —

Kommandeur der zweiten Karavelle: Vorsicht! Vorsicht nennt man bei sich, was man bei anderen Feigheit nennt. Allerdings, in Anbetracht der täglich wachsenden Riesenunkosten fängt auch mir die Geschichte an, unheimlich zu werden.

Erster Kommandeur: Pst! Da kommt der Entdecker! Er war die ganze Nacht mit eigenen Gedanken beschäftigt.

Zweiter Kommandeur: Er sieht auch sehr angegriffen aus.

Kolumbus (nähert sich, im Selbstgespräch): 14000 Mark! Die hol' ich nie wieder herein; (zu den Kommandeuren): Ein bißchen Sturm? Aber nur guten Mut, meine Herren! Über den Wolken blaut stets der Himmel, und unter dem Ozean ist fester Boden.

Erster Kommandeur: Was nützt uns das, wenn wir über Bord fliegen? Schade um die verplemperten schönen 14000 Mark!

Kolumbus: Ja. Ich habe heute Nacht entdeckt —

Zweiter Kommandeur: Amerika?

Kolumbus: Nein. Aber daß der neue Weltteil außer den 14000 Mark auch noch alles andere Geld Europas verschlucken wird. Ich habe im Traum den Goldbestand des Washingtoner Schatzamtes von 1937 gesehen. Freilich, unsere Fahrt bereichert die Wissenschaft.

Erster Kommandeur: Schöner Trost, wenn diese Bereicherung uns Europäern den letzten Groschen abknöpft!

Der Enderfolg

Um ihren früheren Geliebten, einen Bariton, unmöglich zu machen, lieh sich eine junge Dame in San Franzisko zwei kleine Straßenbuben, die mitten in der Vorstellung auf die Bühne liefen, „Vati, Vati!" riefen und dem schwer betroffenen Bariton an den Beinen hochzuklettern versuchten. Wegen Verleumdung bekam die Rachsüchtige 500 Dollar Geldstrafe.

Für den Bariton aber ist diese Reklame unbezahlbar. Das Publikum verlangt jetzt in jeder Vorstellung stürmisch die Wiederholung dieser hübschen Szene.

Doppelgänger gesucht

Ein englischer Lord sucht einen Diener, der ihm täuschend ähnlich ist, damit derselbe ihn gelegentlich auch einmal vertreten kann.

Wir wollen annehmen, daß dieser Lord nicht verheiratet ist.

Trost für „Schwedische-Punsch"-Trinker

Im Lande, wo der Schwedenpunsch
schön wie der schönste Herzenswunsch,
schafft hier und da die Sorge Leid:
„Wie komm' ich bald zur Nüchternheit?"

Da kam — gerad' à la bonne heure —
ein sehr gescheiter Ingenieur,
der schafft, mit nur ein wenig Gas,
in wenigen Minuten das!

Ein Zecher hat sich drob beschwert:
„Herr Ing., ist's wohl so wünschenswert,
den Punschrausch so schnell abzuriegeln?
Der Rausch ist doch der Zweck beim ‚Bügeln'."

„Nur wer", lehrt jener den, der frug,
„an einem einz'gen Rausch genug
am Tag hat, wird mich nicht verstehn,
der ich die Wonne möcht' erhöh'n.

In ‚zwei Minuten und ein halb'
mach' ich Sie nüchtern wie ein Kalb;
und Sie, Sie werden sich dann fein
schon auf die weitern Räusche freun.

So schaff' ich durch den Stimmungstausch
nur Platz schon — für den nächsten Rausch;
mit winzigen Minutenferien
in Nüchternheit gibts Punschrausch-Serien."

Missionsmarken-Verkauf

Im Dezember findet durch den einzigen Vertrieb ein Verkauf von Missionsbriefmarken statt, welche von Wohlfahrtsinstituten und Postverwaltungen auf der ganzen Welt gesammelt werden. Mengenabgabe ist beschränkt. Der Verkauf erfolgt nach Gewicht in Originalpackungen. Ein Originalpfund kostet M 9.75, 1 kg M 19.50, 2 kg M 27.50. Bei den 1-Kilo-Paketen wird eine Gratisbeigabe im Katalogwert von M 30.— und bei den 2-Kilo-Paketen von M 50.— beigefügt. Bei Nichtgefallen Umtausch innerh. 24 Std. gestattet.
Missionsbriefmarken-Verwertungsstelle, Hamburg 20/k.
Kasse voraus oder Nachnahme.

Pädagogium Schwarzatal Bad Blankenburg, Thür. Wald
Adolf Wedel-Schule
Schülerh., Grundsch., Ob.-Realsch. i. E.,
Prüf. a. d. Anst., Prosp.

GRATIS
Preisliste O 1 sendet
Gummi-Medikus
Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

● GRATIS
Preisl. send. Sanitätswhdlg. Gummi-Arnold, Wiesbaden, Fach 32/35

L. Juergens
Neue Königstr. 43

1 erprobtes Rezept:
Bei vorzeit. Schwäche nur d. bewährte Kräftigungsmittel: **„Repursan"** in all. Apotheken. 100 Tabl. RM. 5,85 (braun f. d. Mann; weiss f. d. Frau). Aufklärd. Schrift m. Prob. geg. 24 Pf. verschl. ohne Absend. durch Friedr. Wilh.-Apotheke, Berlin-Charl. 2, Block 162

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0793
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Saurier

Im Museum für Naturkunde in Berlin wurde ein riesenhafter Brachiosaurus von 22 m Länge zum erstenmal gezeigt.

„Sieh nur, Putzi, was für leckere Knöchelchen ..."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0794

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Adventsfreude

Mitte Dezember findet in Berlin der feierliche Einzug des Bären statt, den die Stadt Bern der Stadt Berlin als Wappentier schenkt.

Herzlich Willkommen!

Alles im Bilde

In Paris ist es einem reichen Juwelier gelungen, den Ehebruch seiner jungen hübschen Frau durch einige Privatdetektive in einem Schmalfilm festhalten zu lassen.

Nun ist nicht nur der betrogene Ehemann, sondern auch die Ehebrecher sind vollständig im Bilde.

Drakonisch

Wie neulich die Zeitungen berichteten, sind als Strafmaßnahmen für blutige Zwischenfälle in Jerusalem zwei jüdische Stadtviertel mit je einer zehnköpfigen Sonderpolizeiabteilung auf Kosten der Bevölkerung belegt worden.

Die Polizisten müssen arg gewütet haben, daß ihnen eine so schwere Strafe auferlegt wurde!

Propaganda

Die kommunistisch eingestellten Gewerkschaften Amerikas haben ein Gerichtsurteil erzielt, daß alle diejenigen Angestellten der New-Yorker Untergrundbahn, die sich weigern, der Gewerkschaft beizutreten, fristlos zu entlassen sind.

„Freiheit, wie ich sie meine!" sagt der Bolschewist.

„Häseken"

Sonja Henie hat jetzt ihre Beine recht hoch versichert. Nach dem Versicherungsvertrag bekommt Sonja für den Fall, daß sie durch eine Beschädigung der Beine am Schlittschuhlaufen gehindert wird, wöchentlich rund 15 000 Reichsmark für die Dauer eines Jahres.

Da kann ja „Häseken" einmal unbesorgt einen Fehltritt tun.

Feuerwehr gegen Karl May

In Wien mußte die Feuerwehr ausrücken, um einen zehnjährigen Jungen zu befreien, der sich nach der Lektüre eines Karl-May-Bands in der dort geschilderten Weise selbst an Händen und Füßen gefesselt und an einer Türschnalle festgebunden hatte.

Die Fähigkeiten des Jungen berechtigen zu den besten Hoffnungen.

Training

In Budapest tritt eine Künstlerin auf, die sich das „medizinische Wunder" nennt. Sie zerkaut Eisenstangen wie Schokolade und trinkt Benzin wie andere Kaffee. Es handelt sich um eine verheiratete Frau, die aber in Scheidung lebt.

Der Mann fürchtete, selbst einmal mit verschluckt zu werden.

Rotsiegel-Krawatten Ein Wert- und Schönheits-Begriff

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0795
© Universitätsbibliothek Heidelberg

G 5744 3

Ade Valencia!

Sowjetrußland setzt Gerüchte in Umlauf, daß es sich aus Spanien zurückziehen müßte, weil es in Fernost vollauf beschäftigt sei.

„In Spanien ist nichts mehr zu holen, fahren wir also nach China!"

Kurt Zschank
vorm. E. Hütter
Ak. Buchhandlung
Universitätsplatz 12

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0796
© Universitätsbibliothek Heidelberg

53

Nr. 51 – 90. Jahrg.
Berlin, 19. Dezember 1937

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Akad. Lesehalle
Heidelberg

Nach 20 Jahren

GARVENS

Unter dem Mistelzweig

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0797

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Finnlands 20-Jahr-Feier

Finnenland, dich grüß ich heute,
in der Wälder ernstem Schweigen,
wo von Klippen in die Weite
majestätisch Adler steigen!

Einst, daß dir die Freiheit werde,
frei zu regen deine Schwingen,
jeden Zoll der Heimaterde
mußtest kämpfend du erringen.

Über's Meer zu Nordlandzonen
kam's wie Frühlingssturm gefahren:
Regimenter, Divisionen:
unser Goltz mit seinen Scharen!

Tapf're Finnen, deutsche Jungen
stritten hier in Kampfgemeinschaft;
und der Zukunft ward errungen
zweier Völker Herzensfreundschaft! m. br.

Weihnachtsfeuer

Erst wenn am tiefsten die Finsternis,
ist ihr der Untergang gewiß;
ihr Sieg war auch ihr Ermatten.
Der Drang, der die Menschheit nach oben riß,
erwacht unterm Drucke der Schatten.
Und lasteten Nebel noch so breit,
die Weihnacht bracht das Genesen
vom Dunkel. Immer ist sie die Zeit
der Wende zum Licht gewesen.

Noch immer, wenn unser Volk vorm Nichts
stand, alle Hoffnung zu Ende,
neigt Gott ihm die Huld seines Angesichts,
entsprang von neuem der Quell des Lichts,
flammt Wintersonnenwende.
Zur Weihnacht stieg das Feuerrad,
ward uns das Christkind geboren,
vollbrachten Helden die rettende Tat
und führten auf den rechten Pfad
das Land, das sonst verloren...

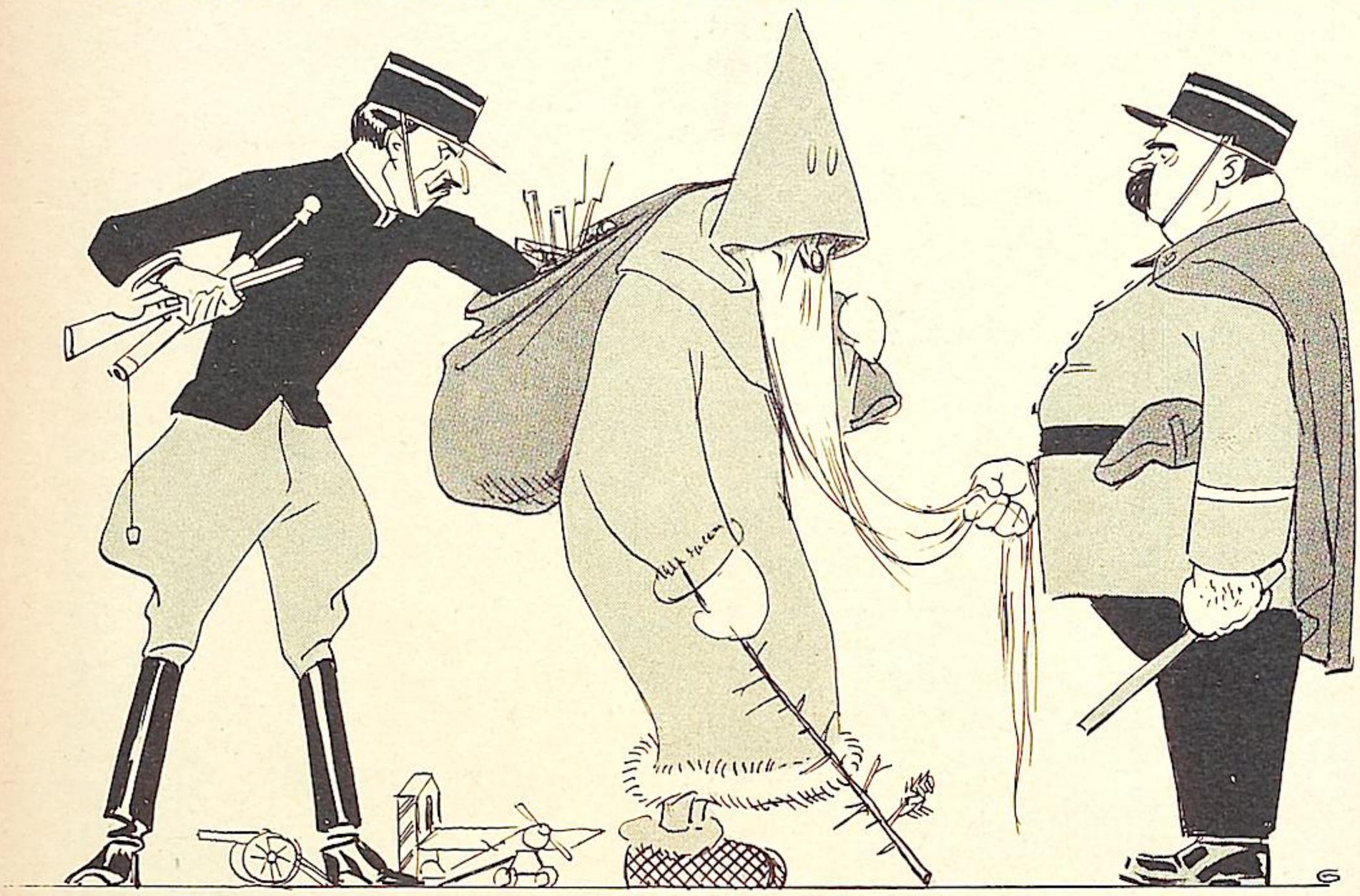
Der als des Lichtes Bewahrer gilt,
nun brennt der Julblock am Herde,
stürmt unablässig durchs Gefild
der Wode, Todesschlaf scheuchend wild,
auf Sleipnir, dem heiligen Pferde.
Schon grünt die junge Saat und schwillt,
deckt Schnee auch noch Mutter Erde;
schon glänzt, ob Sehnsucht noch ungestillt,
des Wollens und Werdens lebendiges Bild.

Noch freilich steht Hel auf der Wacht,
wir dürfen nicht ruhen und rasten.
Bevor der Frühling hell entfacht,
wird es noch manche harte Schlacht
und manches Opfer kosten.
Doch schlug die Flamme aus dunklem Schacht,
Flamme, die uns den Führer gebracht;
mag's stürmen in West und Osten,
die hohe Verheißung der Weihenacht
findet uns auf dem Posten. Richard Nordhausen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0798
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Denn das Auge des Gesetzes wacht — — —

In Frankreich finden zur Zeit Massenverhaftungen in den Reihen der Rechtsorganisationen, der sogenannten Cagoulards — Kapuzenmänner — statt.



Der französischen Polizei ist es gelungen, einen verdächtigen Kapuzenmann zu verhaften.

„Bolschewismus ohne Maske"

Paris, 27. August 1937, vor der 3. Kammer des Appellationsgerichts.

Eine Wechselklage Kuriansky gegen Goldberg.

Kuriansky, aus Sowjetrußland, wohnhaft zeitweise in London, in Kopenhagen, in Helsingfors, in Zürich, läßt einen Wechsel vorlegen, der über die Kleinigkeit von 400 000 Francs lautet und den Goldberg nicht bezahlen will.

Der Vorsitzende: „Isidor Goldberg — wo kommen Sie her?"

Goldberg: „Ich bin ein bescheidener Emigrant, Herr Präsident, ich war bis 1933 Rechtsanwalt in Breslau und bin dann der Hitler-Revolution entronnen ... Ja, wahrhaftig, so wahr ich hier stehe, und ich habe hier in Paris das armselige Leben eines Emigranten geführt ..."

Der Vorsitzende: „Nun — es wird Ihnen zur Last gelegt, daß Sie einen von Ihnen unterschriebenen Wechsel nicht bezahlt haben ..."

Goldberg: „Verzeihen Sie, Herr Präsident, ich bin ein armer Emigrant ..."

Der Vorsitzende: „Um was für Geschäfte handelte es sich denn bei der Ausstellung dieses Wechsels?"

Goldberg: „Arme kleine Geschäfte ... Geschäftchen armer Emigranten ..."

Der Anwalt des Gegners: Es handelte sich um den Verkauf von 2000 neuen Maschinengewehren, Modell Maxim, ferner 30 Millionen Kartuschen des neuesten Modells, die ganze Lieferung an Goldberg belief sich auf 38 Millionen Francs. Diese 400 000 wurden nicht bezahlt. Geliefert wurde am 30. Januar über Rotterdam."

Der Vorsitzende: „Ihr Mandant ist sowjetrussischer Staatsangehöriger — der Beklagte ist Gast Frankreichs ..."

Goldberg wird verurteilt zu zahlen. Ob er gezahlt hat? ...

*

Die Pariser Wochenschrift „Grincoire" meint zu diesem Fall:

„Der Jude Goldberg benutzt die französische Gastfreundschaft, um sich als ‚Händler des Todes' für die Volksfront in Neuilly niederzulassen. Das erste Urteil vom 27. August 1937 hat Goldberg zur Zahlung seiner Schulden verurteilt. Diese Affäre ist also mindestens seit diesem Datum, also seit Monaten, öffentlich bekannt. Sie ist durch die letzten Ereignisse in Frankreich noch aktueller geworden. Und Goldberg hat den juristischen Rat eines gewissen Legendre eingeholt, dessen Kanzlei der sowjetrussischen Botschaft zur Verfügung steht ... Weder jetzt noch am 27. August hat der Staatsanwalt die Ausweisung des Goldberg verlangt.

Wer protegiert Goldberg?"

*

Scherzfrage: Was wollte wohl Goldberg mit den Maschinengewehren und den Kartuschen?

Antwort gab M. Jean Chiappe in der französischen Kammer am 18. November:

„Meine Herren Kommunisten — muß ich es im Angesichte der Eingriffe fremder Mächte und der Untaten der Dritten Internationale in unserem Lande noch einmal unterstreichen, daß die Akte des Terrors nichts weiter als die Konsequenzen der von Ihnen angerichteten allgemeinen Unsicherheit sind, unter der die Nation leidet?"

*

Der britische Oppositionsführer Major Attlee aber fährt nach Valencia, um sich von der Größe und Würde Rotspaniens zu überzeugen ...

In Berlin haben wir eine Ausstellung „Bolschewismus ohne Maske".

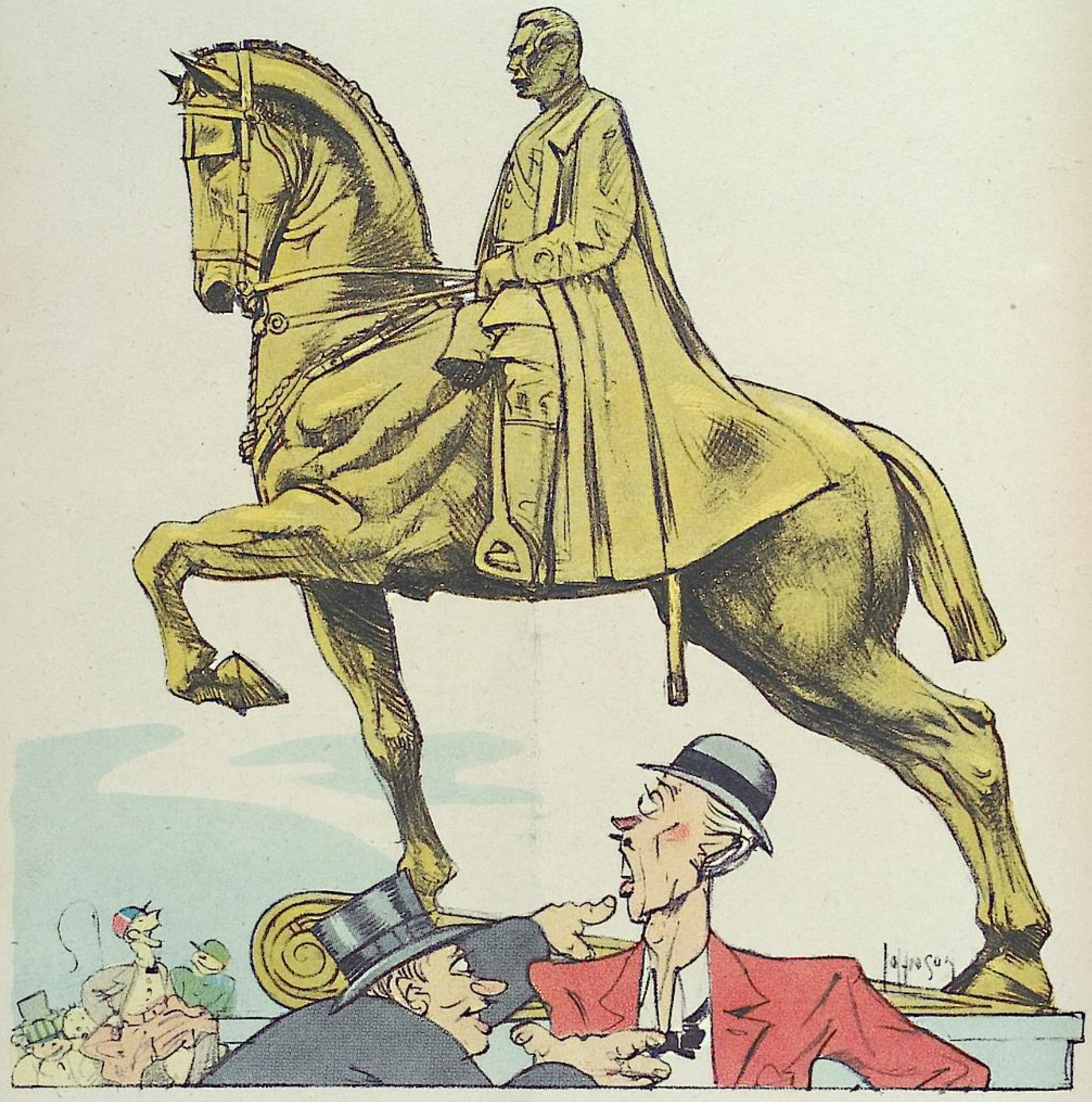
Muß er sich in Paris und London noch mehr demaskieren? — C. H.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0799

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Streit um das neue Londoner Marschall-Haig-Denkmal



„Das soll ein Pferd sein?"
„Das ist vom Künstler symbolisch gemeint — erst Bewegungskrieg, dann Stellungskrieg!"

Altbewährt!

Zwei Münchener Biere wurden in Paris
der „höchsten Auszeichnung" für wert „entdeckt"?
Mit vollem Recht — sie haben uns gewiß
ja „ausgezeichnet" immer schon geschmeckt!

Wie die Alten sungen

In den Vereinigten Staaten verlangen jetzt die Rothäute von der Regierung Entschädigung für die seinerzeit angeblich ohne jede Gegenleistung erfolgte Fortnahme ihrer Ländereien und Jagdgerechtigkeit. Allein die Sioux-Indianer fordern 882 Millionen Dollars Schadenersatz.

Die Amerikaner werden den Rothäuten 14 Punkte geben.

Zu deutlich

Litwinow erklärt, das sowjetrussische Volk sehe seinen Weg klar vorgezeichnet. Mit erschreckender Klarheit sogar.

Dies ater

Wie der Rundfunk meldet, sind in Rotspanien sämtliche Weihnachtsfeiern verboten worden.

Die roten Häuptlinge fürchten den Augenblick, in dem es heißt: Da haben wir die Bescherung!

Nichteinmischungspolitik

Die englische Zigarettenfabrik Lucky Strike hat den rotspanischen Truppen ein Geschenk von einer Million Zigaretten gemacht.

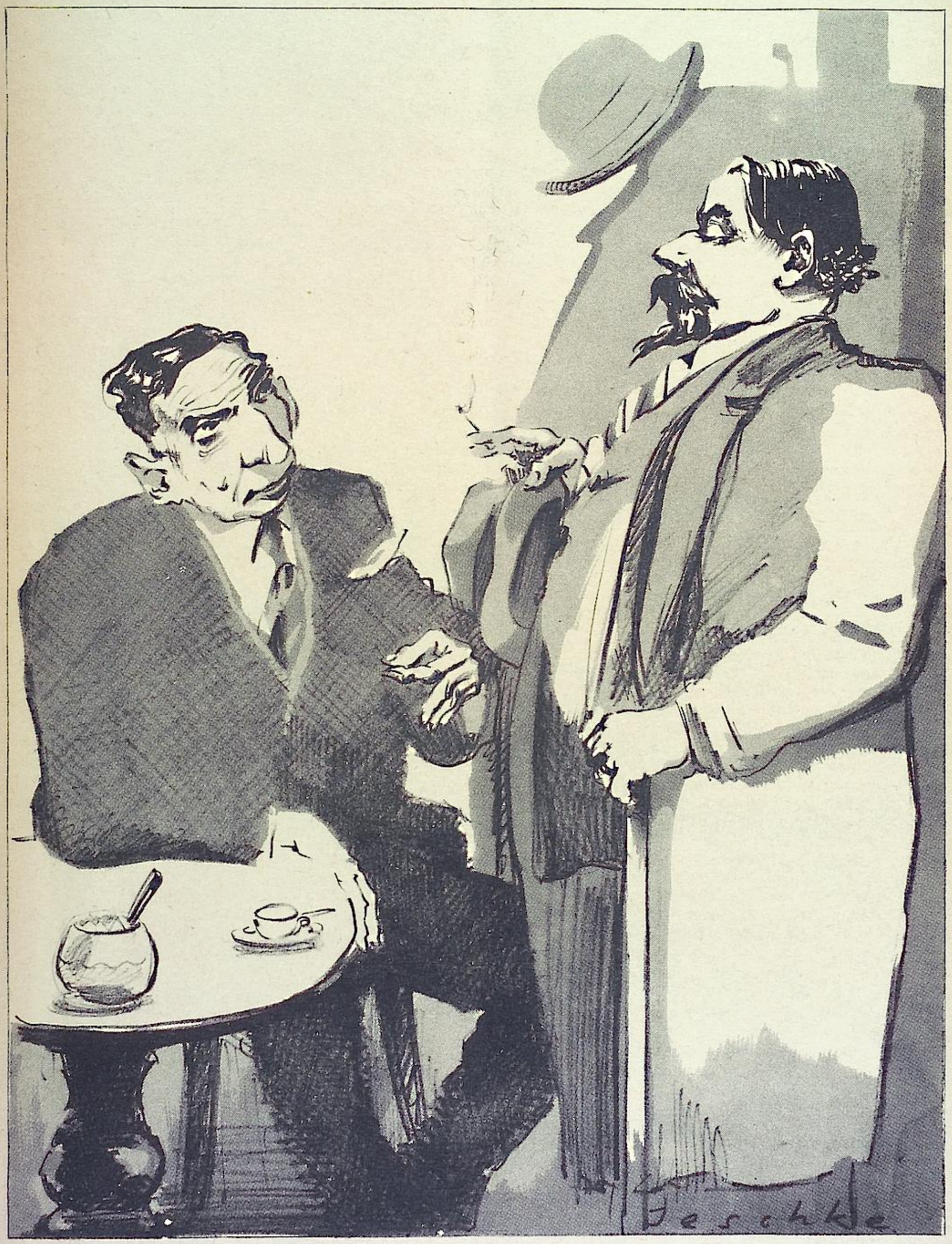
Echt englische Neutralität: Die Firma rechnet natürlich damit, daß die Truppen Francos bei ihrem nächsten Angriff diese Zigaretten zum größten Teil erbeuten. Das wäre ja dann die beste Kundenwerbung ...

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0800
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Weihnacht in Sowjetrußland

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0801
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Händler des Todes"



Der ewige Emigrant: „Wenn Sie die zwanzigtausend Patronen nicht haben wollen zu meinem Preis, Monsieur — ich werde sie auch auf der anderen Seite der Pyrenäen los … Oder glauben Sie, ich handle mit meiner Überzeugung …?"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0802

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Sonnwendfeuer im Fernen Osten

Der Musikfeind

Den Luftminister Cot packt Krampf,
erschallt Musik mit feurigen Chören.
Er will beim Fußball-Länderkampf
Italien—Frankreich zwar Schrei'n und Gestampf,
doch keine Nationalhymne hören.

Indes, trotz seinem Ungestüm
wird es dem Duce schon gelingen,
vor ganz Europa, nicht intim,
mit Pauken und Trompeten ihm
die Flötentöne beizubringen.

Die Berge

In Paris wurde ein Riesenschwindel mit gefälschten Grecos und Goyas aufgedeckt. Die Verkäufer gaben vor, die Bilder vor der Zerstörungswut der Roten gerettet zu haben, und lieferten wertlose Gemälde in Kisten, die mit der Post aus Barcelona kamen. Nach der Zeitungsmeldung sollen die Schwindler brillante Geschäfte gemacht haben und über alle Berge sein.

Diese Berge, über die sie sind, dürften wohl von den Pyrenäen gebildet werden.

Reaktionär

In Sowjetspanien ist das Weihnachtsfest als reaktionär abgeschafft worden.

Von „Friede auf Erden" will man nichts wissen.

Ursache und Wirkung

Der Chauffeur einer Berliner Autodroschke hat in seinem Wagen 200 000 Mark gefunden.

Seitdem ist der Andrang zum Beruf des Taxichauffeurs in Berlin ganz ungeheuer gestiegen.

Komme sofort!

Die Pariser Verschwörer, von deren Treiben die Zeitungen voll sind, suchen sich jetzt auf jede Weise der Waffen und Munition zu entledigen, die durch Haussuchungen bei ihnen gefunden werden könnten. So entdeckte man im Bois de Boulogne, hinter Gebüschen verborgen, 18 Kisten mit 476 Granaten. Da solche Deponierungen große Gefahren in sich bergen, teilte die Polizei mit, daß sie zum Abholen von Waffen und Munition bereit sei.

Allzu entgegenkommend!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0803

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Plumpudding

Den Rum hat der Dean von seinen sowjetrussischen Freunden, die Rosinen hat Major Attlee von seinen rotspanischen Freunden mitgebracht.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0804

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Unangenehm

Liebespärchen, die in Oklahoma
nachts auf der Straße angetroffen
werden, werden zwangsgetraut.
Das sind die Schattenseiten des
Nachtlebens.

Nur kein Neid!

Ein amerikanischer Astronom will
festgestellt haben, daß die Mars-
bewohner ein Leben wie im Schla-
raffenland führen.
Das ist Sternguckers Leid.

Schulkampf

Von den amerikanischen Kommu-
nisten werden nun auch die Schulkinder
organisiert.
Da auch die Lehrer organisiert sind,
wird es wahre „Klassenkämpfe" geben.

Erkenntnis

In der Londoner „Times" wird die unglaublich kleinliche Verfolgung und Bedrückung der Sudetendeutschen festgestellt.

In Saint-Germain, vor Entente-Gescheiten,
versprach zur Beruhigung allerseits
der edle Tscheche den Minderheiten
Kanton-Regierung, ganz wie in der Schweiz.

Jetzt meldet die Times, daß tschechisches Hassen
den Sinn für Gerechtigkeit völlig verliert:
Zehntausende von Deutschen entlassen,
die Deutschen wirtschaftlich diskriminiert!

Der deutschen Schulen bewußte Regierung,
bewußte Verschärfung des Sprachenstreits —
Und so was gelobte „Kantonregierung",
und so was verglich sich mit der Schweiz!

Da ist doch von Kanton nicht zu sprechen!
Woraus selbst Times den Eindruck gewinnt,
daß seine einst gläubig verehrten Tschechen
sehr unsichre Kantonisten sind.

Gelbe Stangen

(In Traunstein wurde eine Schwindlerin verurteilt, die sich als Oberin ausgab und ein heilkräftiges Korsett vertrieb, dessen Wunderwirkung in seinen gelben Stangen liege.)

Da hat eine was begangen:
log, sie hätt' mit gelben Stangen
zu verkaufen ein Korsett,
das heilkräft'ge Wirkung hätt';

Alle, die in Schmerzen bangen,
könnten neue Kraft erlangen
durch der gelben Stangen Kraft,
die ein neues Leben schafft!

Der Verkauf wär' auch gegangen
des Korsetts mit gelben Stangen,
hätt' nicht das Gericht zuletzt
der Verkäuferin nachgesetzt.

Das Gericht ließ sich nicht fangen
von der Mär der gelben Stangen,
nein, der Staatsanwalt sprach klug:
sperrt sie ein, das ist Betrug!

Nun sitzt wirklich sie gefangen
hinter festen Eisenstangen,
die nicht gelb sind, sondern grau —
ob sie heilen diese Frau?

Viel verlangt

Bei der kürzlich abgehaltenen Pflicht-
käseschau des Milchwirtschaftsverbandes
Allgäu in Kaufbeuren mußte die aus
drei Männern bestehende Prüfungs-
kommission nicht weniger als 411 Käse-
sorten aus 193 Betrieben kosten.
Das nennt man Aufopferung.

Kein Scheidungsgrund

Vor dem Budapester Scheidungs-
richter focht ein Mann die Gültigkeit
seiner Ehe an, weil er diese im Traum-
zustand geschlossen habe und im Ver-
lauf mehrerer spiritistischer Sitzungen
dazu von seiner Frau einfach gezwun-
gen worden sei. Die Klage wurde ab-
gewiesen, weil die Findigkeit der Frau
bei der Eroberung eines Mannes keine
Grenzen kenne, und der Mann vorher
über die seelischen Eigenschaften seiner
Frau im Bilde gewesen sei.

Die Abweisung der Klage erfolgte
zu Recht, denn das Erwachen aus dem
Traum kommt immer erst in der Ehe.

Die Motte

Vorratsschutz bewegt uns stark,
sind doch jährlich auszubaden
vierzig Millionen Mark
Mottenschaden. Fort mit Schaden!

Diese Motte lebt', und zwar
gleich in ungeheuren Herden,
fünfmalhunderttausend Jahr
früher als der Mensch auf Erden.

Und die Frage mich durchbebt:
Womit füllte sie den Magen
damals, als noch niemand lebt',
welcher woll'nes Zeug getragen?

Das Verrückte, ihr gefällt's.
Sie bevorzugt, 's ist zum Lachen,
höchst pervers im Sommer Pelz
und im Winter Badesachen.

Doch der Bund für Vorratsschutz
wird im Kampf nicht unterliegen,
bietet kühn den Motten Trutz,
bis daß sie die Motten kriegen.

Tag der nationalen Solidarität

Das war am höchsten Feiertag des Jahrs,
den andere zu feiern nie vermochten,
am großen Tag der Volksgemeinschaft war's,
wo Deutschland seinen schönsten Sieg erfochten.

Gesammelt stand das Volk, ein einig Heer,
und alle sah man für ein Ziel erwarmen.
Deutschland bedurft' der Sammlung nun nicht mehr,
drum sammelt's für die Weihnacht seiner Armen.

Millionen Büchsen, menschenmordbereit,
umstarren uns, zum Gaudium roten Füchsen;
die einz'gen Büchsen, die der Menschlichkeit
geweiht, sind Deutschlands Winterhilfswerk-Büchsen.

Acht Millionen Mark marschierten auf.
Papier, gewiß — doch nicht Papiersoldaten.
Welche Armee und welcher Siegeslauf!
Im nächsten Jahr noch mehr! Zu neuen Taten!

Gewandeltes Sprichwort

Die Polizei der englischen Grafschaft
West-Riding sucht gegen angemessenes
Gehalt und Pensionsberechtigung einen
Mann, der sich tagtäglich in allen Sta-
dien des Alkoholgenusses von leichter
Beschwipstheit bis zu völliger Alkohol-
vergiftung befinden muß, um dadurch
die verschiedenen Grade der Trunken-
heit experimentell zu erforschen.

Gesucht wird also ein berufsmäßiger
Säufer, und für den gilt nicht das be-
kannte Wort: „Dienst ist Dienst, und
Schnaps ist Schnaps", sondern umge-
kehrt: „Schnaps ist Dienst, und Dienst
ist Schnaps."

Gefährlich!

Ein unglaubliches Gedächtnis hat
ein zwölfjähriges bulgarisches Mäd-
chen, das weder lesen noch schreiben
kann, aber durch bloßes Zuhören den
ganzen Koran wortwörtlich auswen-
dig gelernt hat. Briefe in völlig frem-
den Sprachen, die man ihr vorliest,
weiß sie noch nach zwei Tagen fehler-
los wiederzugeben. Was man ihr sagt,
prägt sich sogleich unauslöschlich ihrem
Gedächtnis ein.

Junge Männer, Vorsicht! Laßt euch
nicht blenden: da wächst ein weibliches
Wesen heran, das ein Versprechen nie-
mals vergessen kann!

Anschauungsunterricht

Der amerikanische Staat Georgia
hat ein Hollywooder Filmunterneh-
men wegen des Films „Die Flucht
eines Kettensträflings" auf Zahlung
von 250 000 Dollar Schadenersatz
verklagt, weil der Film die Zustände
im staatlichen Zuchthause von Georgia
falsch darstelle.

Man muß aber die für diesen Film
Verantwortlichen nicht zu einer Geld-
strafe, sondern zu Zuchthausstrafen
verurteilen und ins Staatsgefängnis
von Georgia stecken, damit sie sich dort
an Ort und Stelle ein richtiges Bild
vom Zuchthausleben machen können.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0805
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Vaters Traum

Die alte Stiefelsohle knarrt
wie eine Gans, die unwirsch quarrt.
Ganz in Gedanken fange ich
zu watscheln an und wundre mich.

Ich wackle plötzlich mit dem Steiß.
Leg ich ein Ei? Mir wird so heiß.
Ich reck den Hals. Mein Schnabel schnattert.
Mein Herz wie mein Gefieder flattert.

Mich jagd die Magd mit dem Stilett.
Sie fängt mich, grinst und prüft mein Fett.
Sie schlachtet, rupft mich, sengt mir auch
die Stoppeln ab im Feuerhauch.

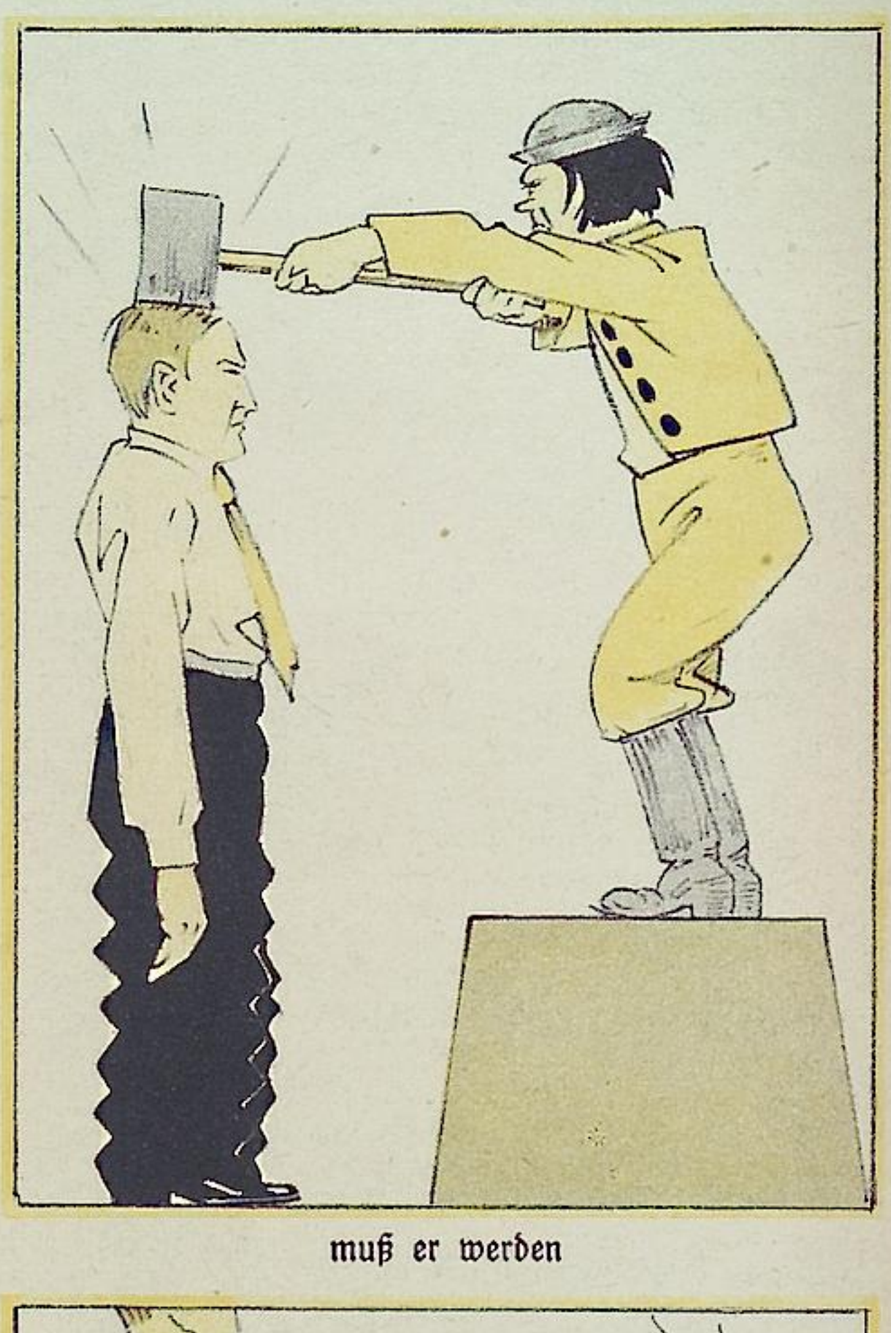
Mit Äpfeln stopft sie mir den Bauch
und bratet mich nach Weihnachtsbrauch.
Und so ernähr ich die Familie.
Vergiß den Beifuß nicht, Ottilie!

Heinrich Noeren.

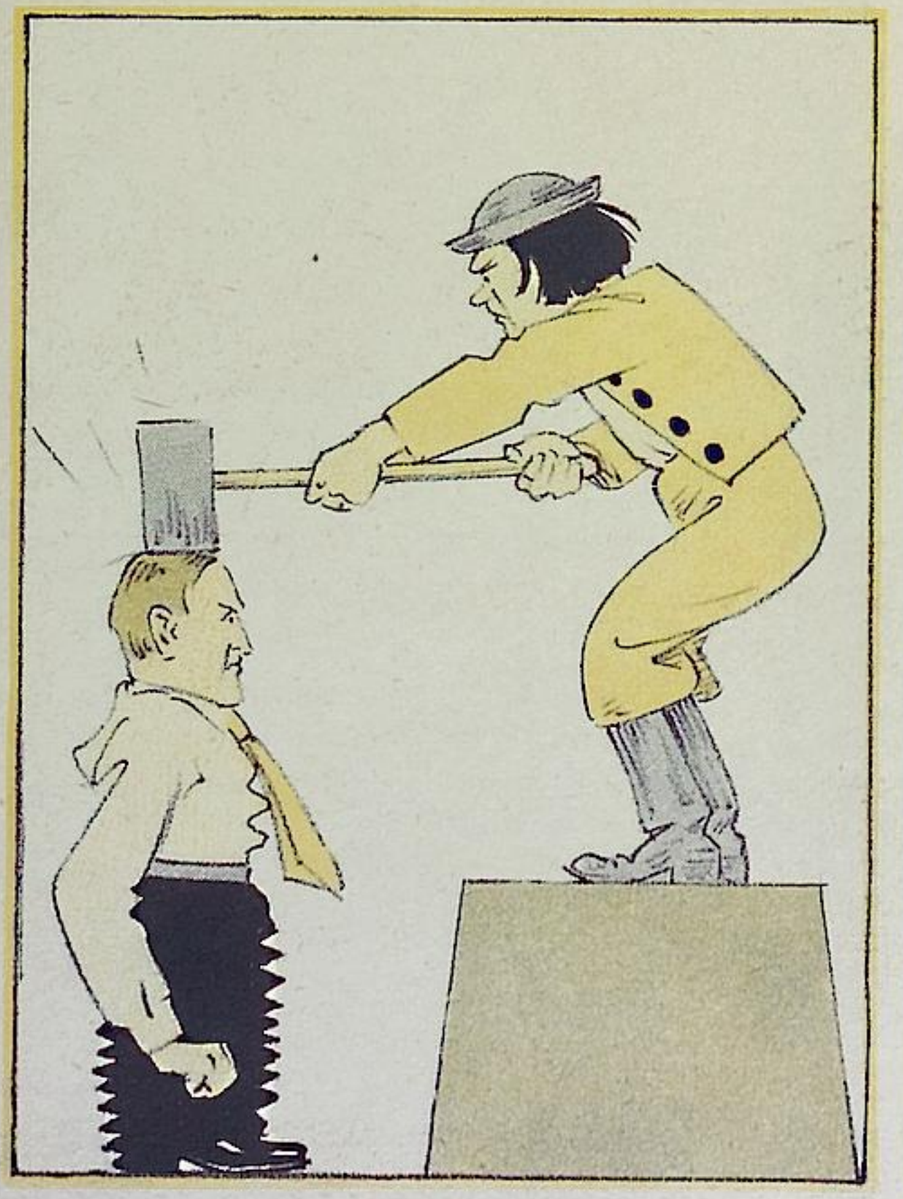
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0806
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Sudetendeutsche

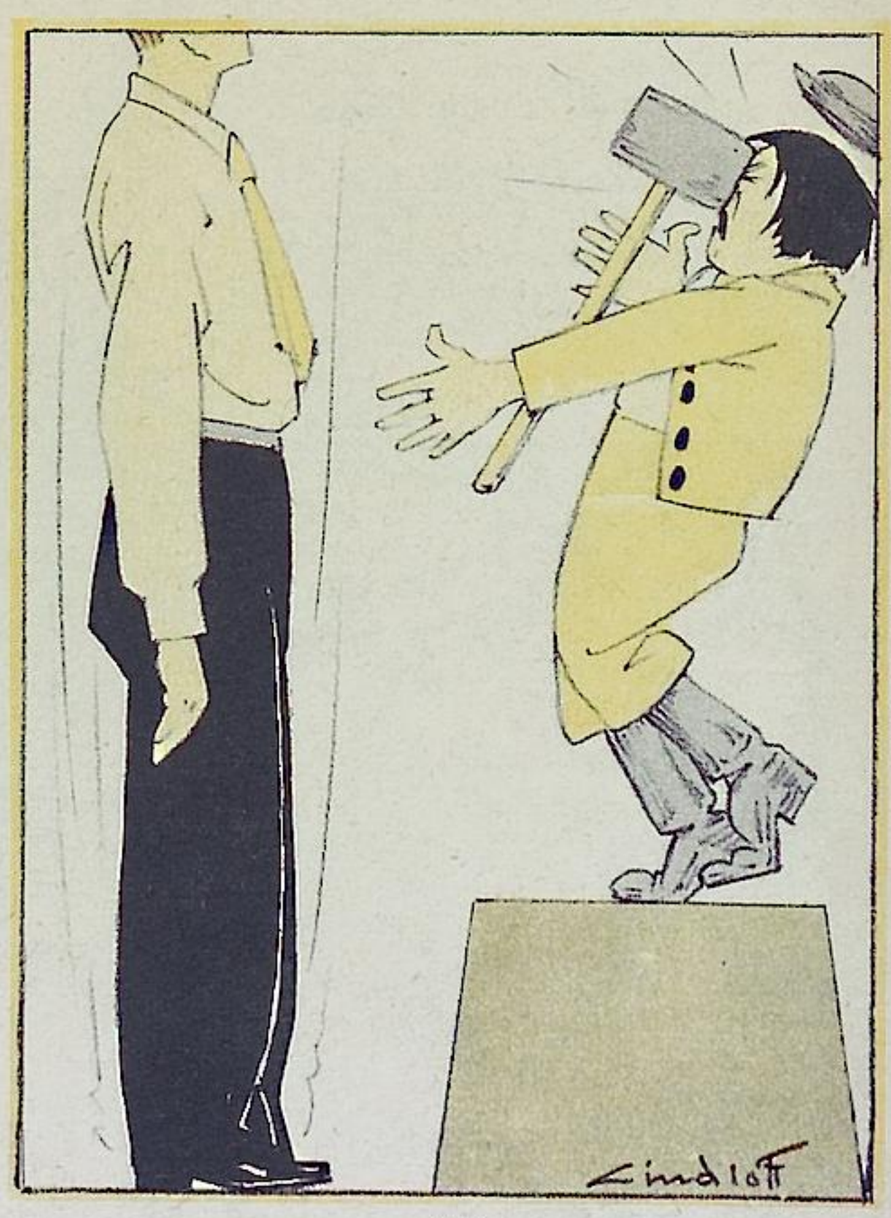
Klein — — —



muß er werden



ganz klein



autsch!

Grenzen der Mode

Die großen Modesalons in Paris empfehlen als „letzten Schrei" astrologische Kleider, die in der zu dem Horoskop der Kundin passenden Farbe gehalten sind.

Das zu einem richtigen astrologischen Kleid gehörende aufgedruckte genaue Geburtsdatum der Trägerin propagieren die Pariser Modeschöpfer wohlweislich nicht.

Heiratsantrag

Vor einiger Zeit fuhr ein junger Kopenhagener auf seinem Rad eine andere Radfahrerin an. Beide stürzten und das Mädchen erlitt ernsthaftere Verletzungen. Während ihres Krankenhausaufenthalts besuchte sie der junge Mann häufig und als sie dieser Tage geheilt das Krankenhaus in seiner Begleitung verlassen konnte, führte der erste Weg zum Standesamt.

Hoffentlich machen sich nun nicht schüchterne Liebhaber diese Form des Antrags zu eigen.

In der richtigen Schule

Der Führer der englischen Regierungsopposition, Attlee, ist nach Barcelona mit drei Abgeordneten der Labour-Party gefahren.

Wahrscheinlich wird er da den nötigen militärischen Drill erhalten haben, wie er seiner Regierung das „Linksschwenken" beibringen kann.

Brutaler Egoismus

Aus dem Gerichtsbericht einer Berliner Tageszeitung:

„Der Anklagevertreter kennzeichnete M. als einen brutalen und gewissenlosen Schurken, der seine Frau keinem anderen gönnte . . ."

Was soll man dazu sagen? —

Sehr praktisch

Im Stabe des Gouverneurs von Oklahoma befindet sich ein „Major ehrenhalber", der das stattliche Alter von zwei Monaten aufweist. Der Säugling ist der Urenkel eines verdienten amerikanischen Journalisten.

Da wird der Bursche dieses jüngsten Offiziers der Welt wohl jeden Tag ein paarmal antreten müssen: „Melde gehorsamst, Herr Major, es ist Zeit, die Windeln zu wechseln!" — Und wenn der Ehrenmajor größer wird, hat er es schön, denn sein Vater darf natürlich einen Offizier der amerikanischen Armee nicht schlagen, er darf sich höchstens mit ihm duellieren — was allerdings praktisch zunächst auf das gleiche hinauslaufen dürfte.

Zwei Wollkleider für den Weihnachtstisch

Es ist jetzt gelungen, aus dem Eiweiß der Fische „Fischwolle" herzustellen.

Modell „Forelle" und Modell „Flunder"

Jetzt wird's schon werden

Nachdem Lord Halifax hier in Berlin gewesen,
Stand in den Tagesblättern mancherlei —
Besonders konnte man von ihm die Worte lesen,
Daß: „etwas nun die Tür geöffnet sei!"
In Deutschland war der Wunsch ja schon seit langen Zeiten,
Es soll Verständigung und Frieden sein,
Mit Hoffen woll'n wir nun das Weitere geleiten:
Die Tür geöffnet? Dann kommt — Zug hinein!

Rotsiegel-Krawatten
Ein Wert- und Schönheits-Begriff

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0808
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Für Mondgucker

Die Astronomen haben festgestellt, daß der Mond sich immer mehr der Erde nähert, so daß er schließlich den Erdball in wenigen Stunden umkreisen wird. Es wird das allerdings noch Hunderttausende von Jahren dauern.

Einmal wird der Wunsch der Himmelsstürmer und Raketenflieger also doch noch erfüllt. Sie müssen nur etwas Geduld haben.

Weichherzigkeit

In Moskau wurden zwei Männer und eine Frau, die ihre ungezogenen Kinder durchgeprügelt hatten, wegen „Grausamkeit" zum Tode verurteilt und sofort erschossen.

Väterchen Stalin hat aus reiner Humanität an Stelle der grausamen bourgeoisen Knute den schmerzlosen proletarischen Genickschuß eingeführt, mit dem er seine unartigen Kinder restlos zum Schweigen „erzieht".

Original

Eine englische Fabrik stellt jetzt parfümierten Käse her.

An den echten Limburger Duft werden sie doch nicht herankommen.

Mögliches Endergebnis

Stirbt die alte Zeit? Und führen
sie herauf die neue schon?
Hinter dicht verschlossenen Türen
saß die Neunerkommission.
Nun wir überaus lebend'ge
Haltung bei der mächt'gen sehn,
kommt die hunderteinprozent'ge
Wendung im Fernost-Geschehn.

Zittre, Japan! Unbekannter,
unverhoffter Umschwung naht!
Alle Welt lauscht mit gespannter
Andacht auf das Resultat.
Eine Tat ist im Erscheinen,
deren Ausmaß niemand kennt:
China kriegt vielleicht 'nen kleinen
Rüstungspump zu drei Prozent.

Bettler-Recht

Die mexikanischen Bettler haben eine Gewerkschaft gebildet und fordern den Achtstundentag. Das Arbeitsministerium weigert sich, diese Gewerkschaft anzuerkennen.

Schließlich müssen die Bettler auch einsehen, daß jeder von ihnen ein selbständiger Unternehmer ist.

Frauen sind ehrlicher

Die Stadtverwaltung von Kronstadt in Siebenbürgen hat beschlossen, allen Omnibusschaffnern zu kündigen und sie durch Frauen zu ersetzen. Sie steht auf dem Standpunkt, daß Frauen ehrlicher seien als Männer.

Trotzdem werden die betroffenen Männer ehrlich genug sein, um der Stadtverwaltung ungeschminkt ihre Meinung zu sagen und auch die Ersetzung der Männer in der Stadtverwaltung durch Frauen fordern, damit auch da immer alles ehrlich zugeht.

Heidenheim. G. W.: In der Zeitung „Der Grenzbote. Heidenheimer Tagblatt" vom 16. 9. 37 lesen wir unter der Überschrift „Eine ständige Puppenbühne im Dorf" über ein im Dörfchen Rehnhausen gegründetes Marionettentheater: „Mit 2 Jungbäuerinnen, einem Arbeiter aus den Leuna-Werken und einem Alt-Rentner hat er ein Laienpuppen-Theater geschaffen, das sich getrost mit vielen guten Berufsgruppenbühnen messen kann." Natürlich gibt es demgemäß, wie ja der Einsender auch sehr richtig bemerkt, Berufsgruppen und Laiengruppen, die, ihrem Wesen nach, besonders bei ländlichen Puppentheatern, scharf auseinander zu halten sind. Die Laiengruppen, schon von Hause aus „gröber zugeschnitten", nehmen keine besonders günstige soziale Stellung ein, denn sie pflegen, sobald sie ihre Tätigkeit auf der Bühne verrichtet haben, zu den einfachsten küchenwirtschaftlichen Arbeiten, nachdem man sie ihrer Kleider entledigt, „herangezogen" zu werden; so z. B. werden die mit einem besonders dicken Kopf ausgestatteten „Akteure" von der Gattin des „Theaterdirektors" gerne als Stampfer für ihren Mörser beim Zerkleinern von Zimt, Pfeffer und anderen Gewürzen benutzt; dagegen hat sich bei den von Natur aus viel feiner „zugeschnitzten" Berufsgruppen schon hier und da leider ein richtiges „Star"-Wesen ausgebildet, und eine „Prinzessin" oder gar „Königin" pflegt es stets sehr übelzunehmen, wenn eines ihrer niedlichen Beine womöglich von dem bäuerlichen „Theaterdirektor" zum Reinigen seines Pfeifenkopfs verwendet wird.

Königsberg Pr. F. R.: In einer an uns seitens eines alten Abonnenten aus Königsberg gerichteten Zuschrift wird unser seliger Johannes Trojan wieder einmal „der fidele Nordpolentdecker" genannt. Das ist wohl, wie wir gewissenhaft berichtigen möchten, zu weit gegangen; immerhin aber hat Trojan in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts, zusammen mit Heinrich Seidel und Julius Stinde, nach ausgiebigen Dauersitzungen bei Hausmann in der Jägerstraße, wenn sie die erfrischende Luft der Arktis genießen wollten, verschiedene Expeditionen noch weit über Tegel hinaus unternommen, wobei auch manche „Inseln" entdeckt wurden; und aus dieser Zeit stammt auch das berühmte Lied aus dem „Kladderadatsch-Kalender", in dem es heißt:

Wer hat die schwedischen Streichhölzer erfunden,
der sei so freundlich und leuchte mal her:
Hier muß ein Land sein, hier muß ein Strand sein,
Kinder, hier liegt was im arktischen Meer!

Halle (Saale). R. Z.: An uns richtet ein alter Leser die Frage, ob es als grober Verstoß gegen die Tafelordnung anzusehen wäre, wenn der Braten vor dem Fisch serviert würde. Nicht so ohne weiteres; das ist ganz verschieden. Beim „Katerfrühstück" muß natürlich, wie Biermörder behauptet, der saure Hering bzw. „Rollmops" an der Spitze stehen; bei ländlichen kleinbäuerlichen „Festivitäten" pflegt jedoch alles bunt durcheinander aufgetragen zu werden, und da mag es wohl hier und da vorkommen, daß einer sich zuerst 3 Pfund Schweinebraten einverleibt, ehe er einen Hecht hinunterbefördert. Das erscheint uns ein wenig „stillos", soll aber gut schmecken.

Berlin. H. Sch.: In der Berliner Zeitung „Der Montag" vom 29. 11. 37 werden Auszüge aus einem englischen Buch „Der Mensch und die Metropole" bekanntgegeben. Der Verfasser ist der bekannte Robert Sinclair, der sich London sozusagen gründlich vor die Binde genommen hat und unter anderm berichtet: „Bekannt sind die trostlosen Wohnungsverhältnisse in den Slumbezirken. 1 500 000 Personen in Innerlondon leben aus Raummangel in einem Zimmer zusammen." Na also. Uns fiel es, als wir dies lasen, in Anbetracht unserer Freundschaft mit dem „Vetter jenseits des Kanals", geradezu wie ein schwerer Stein vom Herzen; denn wenn ein waschechter Engländer etwas derartiges von London zu berichten sich nicht scheut, wie könnten wir dann einer gewissen Londoner Presse all den ungeheuerlichen Blödsinn verübeln, den sie zeitweise über unser Berlin im besondern und die Deutschen im allgemeinen verbreitet. Und wir wollen, angesichts dieser Sachlage, ritterlich handeln und dem betr. Setzer des „Montags" das heilige Versprechen abnehmen, selbst in die Zimmer der Londoner Slumbezirke nicht mehr Bewohner hineinzupfropfen, als es die Möglichkeit gestattet.

Wernigerode a. H. O. M.: In der „Wernigeröder Zeitung und Intelligenzblatt" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „Den Ruhm kann man den Winterbirnen vergleichen, die im Sommer wachsen, aber im Winter genossen werden. — Nun, da es sich um geistige Dinge handelt, darf man auch den guten Rum hereinziehen. Auf ihn paßt ebenfalls der Spruch, denn er ist ja ein ‚geistiges' Getränk. Bei Feinkost-Puhlmann bekommen Sie einen ausgezeichneten Jamaica-Rum-Verschnitt 45 Vol. % z. 3,60 p. 1/1 Fl."

Ei, Puhlmann, oh wie uns das freut,
daß du so für die „Geistigkeit";
doch nimm sie ja nur Schluck auf Schluck,
sonst kriegt die „Birne" Oberdruck!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0809
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Göttingen. M. Z.: Auf der Rückseite eines uns übersandten Abreißkalenderblatts vom 13. 10. 37 lesen wir in nachstehender Reihenfolge: „Nur wer die Sehnsucht kennt, weiß, was ich leide. — Selber essen macht fett. — Rote Rübensuppe, Quetschkartoffeln mit Räucherspeck, Setzeier und Spinat." — Dazu möchten wir bemerken: Die Auswahl der Texte ist durchaus gut und zeugt von einem bemerkenswert feinen Distinktionsvermögen des Herausgebers; dagegen wäre die Reihenfolge ein wenig zu beanstanden. Zuerst müßte natürlich der rein-individuelle Standpunkt des Verfassers in bezug auf die günstigste Möglichkeit seiner eigenen Ernährung angegeben werden; demgemäß also: „Selber essen macht fett." Dann erst die hieraus sich ergebenden tieferen Gefühle: „Nur wer die Sehnsucht kennt, weiß, was ich leide." Und zum Schlusse natürlich das eigentliche Objekt dieser heißen Herzenswünsche, demgemäß also: „Rote Rübensuppe, Quetschkartoffeln mit Räucherspeck, Setzeier und Spinat."

Rudolstadt. K.: In der „Rudolstädter Zeitung" vom 30. 11. 37 befindet sich folgendes verlockende Angebot: „Einige Eichen als Nutzholz zu verkaufen. Daselbst freundliche Schlafstelle mit Fam.-Anschluß zu vermieten. Zu erfragen in der Rudolstädter Zeitung." Der Inserent dürfte für seine „freundliche Schlafstelle", die sich doch allem Anschein nach auf den Eichen befindet, bald naturbegeisterte Mieter erhalten, die sich kannibalisch darauf freuen, in prächtigen Baumwipfeln nach Herzenslust schnarchen zu können. Die mitgeführten Sachen könnten ja zudem in den reichlich vorhandenen Astlöchern untergebracht werden, und ein pot de chambre erübrigt sich hier natürlich. Nur mit dem „Familien-Anschluß" will uns die Sache nicht recht einleuchten; denn was kommt nicht alles, besonders während der Nachtstunden, auf bequemen und mollig eingerichteten Eichbäumen zusammen! Da würde bald die schönste „Eichenholzerei" vom Zaun gebrochen werden, und der Eichenknüppel dürfte eine bedenkliche Rolle spielen, besonders wenn mal einer der „Schlafsteller" mit einem gehörigen „Eichkater" heimkehren sollte.

Penzlin (Mecklbg.). v. G.: In der „Penzliner Zeitung" vom 1. 12. 37 lesen wir: „Eldena, 30. Nov. Festgenommen wurde ein 20jähriger Bursche von hier, der sich bei einem hiesigen Häusler wiederholt einschlich und größere Geldbeträge entwendete. Erst vor etwa einem Jahr wurde der Bursche wegen gleicher Delikte aus der Strafanstalt entlassen."

Das wär' eine Schose, eine allzu verrückte,
wenn ein schändlicher Dieb ins „Kittchen"
schwirrt,
aber andrerseits wegen der gleichen Delikte
aus demselben „Kittchen" — entlassen
wird!

Also, liebe „Penzliner", erkläre uns nur hier diesen „Zwiespalt der Natur"!

Gummersbach (Rhld.). U. P.: Im Gummersbacher „Oberbergischen Boten" vom 23. 11. 37 beginnt eine kleine Plauderei über die Diplomaten-Welt in London mit den Worten: „Die historischen Weiber von Windsor haben ihre Männer in Körben eigenhändig aus der belagerten Stadt geschleppt." Hier ist dem „Oberbergischen Boten" leider in der redaktionellen Eile ein kleiner Irrtum unterlaufen: In Windsor gab's keine historischen Weiber, sondern nur „Lustige Weiber". Die historischen Weiber waren in Weinsberg; diese haben ihre Männer nicht in Körben, sondern sozusagen freihändig auf dem Buckel aus der Stadt geschleppt, die allerdings einmal belagert wurde, Windsor dagegen nicht. Dann möchten wir nur noch bemerken, daß Weinsberg nicht in England liegt, sondern in Württemberg, und daß Shakespeare nicht die historischen Weiber von Weinsberg zum Gegenstand eines lustigen Schauspiels gemacht hat, sondern die „Lustigen Weiber von Windsor", die nur einen versoffenen Ritter vermittels eines Waschkorbes nach der Bleiche schleppten und ins Wasser plumpsen ließen. Im übrigen jedoch stimmt alles ganz genau.

Göttingen. L.: In einer Novembernummer des „Göttinger Tageblatts" befindet sich folgende Anzeige: „Hiesiger schneeweiser Blumenkohl. Riesige Mengen. Trotz des Frostwetters billig u. preiswert. Morgen Dienstag sowie Donnerstag und Freitag, Mitte Rathausplatz, hinter dem Gänseliesel. H. Görder, Gärtnerei, Weende." In einer so altehrwürdigen Musenstadt wie Göttingen wächst natürlich die Weisheit jeder Art in unverhältnismäßig größeren Mengen, als in sonstigen nicht so gesegneten Städten; und doch versetzt uns dieser „schneeweise Blumenkohl" in Weende, das ja allerdings nahe bei der berühmten Alma Mater Georgia Augusta liegt, in einiges Erstaunen:

In Göttingen selbst wär's nicht wunderbar,
wollt' auch sein Kohl zur Weisheit sich bequemen;
doch in den umliegenden „Bierdörfern"
gar — —
das sollte uns doch wundernehmen.
Falls Görder solch weisen Kohl produziert,
wird er bald zum „Doktor h. c." kreiert.

Man verlange in Apotheken u. Drogerien ausdrücklich
Carmol
Preis: RM 1.35

25 jährige Erfahrung
des Chemikers Kaesbach schuf das bewährte Präparat „Kaota" gegen vorzeitige Schwäche der Männer. In all. Apothek.! Aufklär. Schrift m. Probe geg. 24 Pf. ohne Abs. d. Schäfers Apoth., Berlin W 62/117

GRATIS
Preisl. send. Sanitätswhdlg. Gummi-Arnold, Wiesbaden, Fach 32/35

Besser abends - aber auch morgens
Chlorodont

Wir stellen an die Spitze aller Versicherungen die Versicherung der deutschen Volksgemeinschaft! Dafür zahlen wir unsere Prämie und wissen, daß sie uns tausendfach zurückerstattet wird!
(Der Führer über das Winterhilfswerk)

Das radioaktive **Stoffwechselsalz**
Radium-Tilaemonal
(Die Brunnenkur im Hause)
bewährt bei Harnsäureüberschuß und deren Folgeerscheinung wie Gicht, Rheuma, Ischias, Neuralgie, Arterienverkalkung, hoher Blutdruck, Blasen- und Nierenleiden.
1 Packung 2.75 RM | Versand nach auswärts.
Kurpackung 7.25 RM | Nur erhältlich
Linden-Apotheke, Leipzig C 1 Kl., am Westplatz

Pädagogium Schwarzatal Bad Blankenburg, Thür. Wald
Adolf Wedel-Schule
Schülerh., Grundsch., Ob. Realsch. i. E., Prüf. a. d. Anst., Prosp.

Kraftperlen des Lebens geg. sexuelle Schwäche! Versuch lohnt. Näher kostenl. verschl.: Umstätter Leipzig C. 1. Postf. 135. K.

Schlank und leichter im Gewicht Pram m gold Medaille Broschüre kostenlos H Goth Nürnberg S S 158

GRATIS
Preisliste O 1 sendet
Gummi - Medikus
Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

Gratis
Katalog send. diskr. üb. sämtl. hygien. Artikel. Gummiwaren-Industrie Sanitas, Berlin-Pankow Brenner-Straße 74/G.

Großer Erfolg
L. Juergens
Neue Königstr. 43

Schwachen Männern
X sendet wichtige Publikation diskret u. kostenlos
Sexursan-Vertrieb
Bad Reichenhall 49

Hauptschriftleiter: Curt Hotzel, Berlin-Charlottenburg. — Stellvertreter: Betty Fiedler, Berlin SW 61 — Anzeigenleiter: Richard Albrecht, Berlin-Wilmersdorf. Druck und Verlag: Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin SW 19, Beuthstr. 6-8 — D. A. III/37: über 11 650 — z. Zt. gültig: Anzeigenpreisliste 3 — Fernsprecher des Verlages und der Schriftleitung: Sammelnummer 16 58 91 — Alle Rechte für sämtl. Artikel u. Illustrationen vorbehalten. Nachdruck, Vortrag, Rundfunksendung, mechanische Wiedergabe und jede andere Verwendung der Beiträge des Kladderadatschs ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Alle für uns bestimmten Einsendungen sind an die Schriftleitung (Berlin SW 19, Beuthstr. 8), und nicht an einzelne Schriftleiter zu richten. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Anschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet. — Copyright by Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark direkt vom Verlag. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich 2,28 Reichsmark (einschließlich 4,7 Reichspf. Zeitungsgebühr) zuzüglich 6 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen. Abbestellungen nur mit vierwöchiger Frist jeweils zum Ablauf des Kalendervierteljahres. Postscheck: Berlin 207 81. Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Diese Nummer wurde am 10. Dezember abgeschlossen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0810
© Universitätsbibliothek Heidelberg

g 5442 3

Vergeblicher Ansturm

Der unbeirrte Flug des deutschen Weihnachtsengels bringt alle Wölfe außer Rand und Band.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0811
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 52 — 90. Jahrg.
Berlin, 26. Dezember 1937

Akad. Lesehalle
Heidelberg

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Schluß der Tragikomödie

„Tragt ihn fort, er riecht schon!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0812
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nicht geschenkt!

„Als Festüberraschung schenktest du mir
Brillanten von wundervollem Scheine.
Was sagst du nun? Der Juwelier
erklärte für Simili alle Steine!“
— „Dazu bedarf es, liebes Kind,
doch keiner Rein- und Fleckenwaschung,
denn daß die Brillanten unecht sind,
das ist ja gerade die Festüberraschung . . .“

„Du hast mit deinen Geschenken kein Glück“,
spricht lächelnd Italien. „Ich gebe dir diesen
Anteil am Völkerbundsringe zurück,
den du mir als brillant gepriesen.
Wie wertlos, Angtante, dein Angebind',
schon längst gelang mir der Wahrheit Erhaschung,
denn daß die Brillanten unecht sind,
das war durchaus keine Festüberraschung.“

Geister um die Jahreswende

Ein Jahr verschwindet. Und Gelächter
wird ihm zum Lohn, eh's noch versank,
und wieder feiern wir Silvester,
befreit aufseufzend: „Gott sei Dank!“
Schon stehn die Würzwein-Kalebassen
zum heitern Abschiedstrunk parat.
Wenn wir's nachher zusammenfassen,
ergibt's das alte Resultat:

Hundert Kanonenschläge krachten,
ein Toben war und Mordsgeschrei,
so ging die Nacht, die wir durchwachten,
ging die Silvesternacht vorbei.
Was an Gespenstern allenthalben
vom alten Jahr noch fleugt und kreucht,
die sie'm und dreiß'ger Unheilsalben,
wir haben sie beim Punsch verscheucht.
Nur wohlgesinnte Geister wohnen,
nur frohe Geister noch im Haus,
der Punschlärm trieb auch die Dämonen,
die uns von fern umlauern, aus.

Gefährlichste von den Zwölf Nächten
war stets des Jahres letzte Nacht,
wo sich, uns schädlich anzufechten,
der Altspuk auf die Beine macht.
Die Ahnen schon kam's heimzusuchen,
der Unterschied ist der allein,
daß wir bei Wein und Pfannekuchen
uns böser Geister Bannung weih'n.
Nun sie'm und dreißiger Geschmeiß sich
verzogen, können voll Vertraun
wir auf den Geist von Achtunddreißig
mit gutem Rechte Häuser bau'n.

Ja, Häuser, drin es gut zu wohnen,
drin heller Jubel früh und spät,
wenn mancher von den Nachtdämonen
auch aus dem Häuschen drob gerät.
Wir machen Schluß mit allen Trollen,
dem Geist getreu, der aufwärts reißt
und dem wir gläubig folgen wollen
im neuen Jahr: dem Hitlergeist.

Richard Nordhausen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0813
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bescherung bei Habsburgs

Die österreichische Regierung hat der Exkaiserin Zita sieben Schlösser zurückgegeben.

„Warum weinst du denn, Ottochen? Du hast doch nun die schönen Schlösser!"
„Aber keine Untertanen!"

„Der Tod von Genf"

Letzter Akt

M. Propriétaire: In was für eine Schmiere haben Sie mich da verschleppt?

M. Jean: Ah — Schmiere! Ein ausgezeichnetes Theater ist das hier, ein Gastspiel aus Genf, wir kommen leider zum letzten Akt, wie es scheint.

M. Propriétaire: Und was gibt man für ein Spektakelstück?

M. Jean: Es heißt „Der Tod von Genf" oder „Die Freimaurer". Hören Sie zu, der Vorhang hebt sich.

Erster Maurer:
„Noch, Bürger, oh, noch haltet hoch die Häupter!"
Zweiter Maurer:
„Ein Bastard, der's nicht tut! Wer will mir folgen?
Ich rufe meinen Namen durch das Feld:
Ich bin der Sohn des alten Wilson, hört!
Feind der Tyrannen, Freund des Völkerbunds!"

M. Propriétaire: Nun sagen Sie mal: das habe ich doch schon irgendwo gehört? Hieß das nicht früher „Julius Caesar"?

M. Jean: Sie dürfen jetzt nicht stören! Es geht weiter!

Zweiter Maurer:
„Kommt, armer Überrest von Freunden, ruht
an diesem Felsen."
Ein Logendiener:
„Meister, der Bruder Briand zeigte
das Fackellicht, doch kommt er nicht zurück.
Er ist gefangen oder gar erschlagen."
Zweiter Maurer:
„Setz dich zu mir! Erschlagen ist das Wort.
Es ist des Tages Sitte. Höre Clitus!"
(sagt ihm was ins Ohr)
Der Logendiener:
„Wie, Exzellenz? Ich! Nicht um die Welt!
Eh tötet' ich mich selbst."
Zweiter Maurer:
„Ich bitte dich, mein Freund: 'ne kleine Fälschung
ist noch kein Meineid. Denk an die Loge und den Völkerbund!"

Der Logendiener:
„Das, Wilson, ist kein Dienst für einen Freund!"

M. Propriétaire: Wie es scheint, hat der Held dem treuen Diener einen unmoralischen Antrag gestellt? Finden Sie das in der Ordnung?

M. Jean: Irgend etwas stimmt da nicht .. Aber hören Sie weiter zu!

Der Logendiener:
„Flieht, Herr, o flieht! Hier gilt kein Säumen mehr."
Zweiter Maurer:
„Lebt wohl denn, ihr — und ihr — und du, mein Oberst House!
Du, Lloyd George, lagst die ganze Zeit schon schief:
Leb wohl auch du! — Mitmaurer, meinem Herzen
ist's Wonne, daß ich noch im ganzen Leben
nicht einen fand, der diesen Schwindel glaubte . . .
Nacht deckt meine Auge, mein Gebein will Ruh.
Leb wohl, mein Genf! . . Besänftige Caesar, dich!
Nicht halb so gern bring' ich mich um als dich . . ."
(Er stürzt sich in seinen Füllfederhalter)

M. Propriétaire: Das ist ja ein tolles Stück! Ein Stück aus dem Tollhause!

M. Jean: Ja, es hängt irgendwie mit der Politik des Tages zusammen. Fragen wir einmal diese Engländer dort neben uns . . . Messieurs, meine englischen Freunde, wie finden Sie das da, dieses Stück da?

Mr. Hutchinson: Obgleich ich mich sonst immer der allgemeinen und gerade schicklichen Meinung anschließe, möchte ich doch sagen, daß ich dieses Schauspiel kläglich finde.

Mr. Lee: Vorhang! Vorhang!

Mr. Hutchinson: Pst! Aber, aber! Mr. Lee, so etwas tut man doch nicht!

Mr. Lee: Ich muß sagen, daß ich dieses Theater satt habe! Das Stück ist außerdem eine Fälschung! — Vorhang! Vorhang!

(Auf der Bühne tritt ein Logendiener vor)

Logendiener: Ich habe mitzuteilen, daß nach dem Selbstmord des letzten Großmeisters die Loge zur „Société des Nations" in eine „Société anonyme" verwandelt worden ist. Damit schließen wir unser Theater.

Curt Hotzel

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0814

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wiederbelebungsversuch

Es verlautet, daß Frankreich bei der Kleinen Entente Rüstungskredite angeboten hat.

„Nimm 'nen Schluck, o süße Kleine
und komm wieder auf die Beine!"

Das Licht am Baum

Welch Glanz auf allen Angesichtern,
Glanz, von dem Schimmerschein geweckt,
der aufstrahlt, wenn mit lauter Lichtern
ein jeder Zweig am Baum besteckt!
Und dennoch möcht', wie hell sie scheinen,
die Menschheit eine Weihnacht seh'n,
wo alle, die es redlich meinen,
vereint vor e i n e m Lichte steh'n,
und, wer in seinen Kreis getreten,
ein Recht hat, frei und stark zu sein!
Würd' doch auf unserem Planeten
d i e Haupterkenntnis allgemein!
Verständ'gungsfrieden ist der beste,
auf alle, alle Welt erstreckt.
O würd' dem Menschenvolk zum Feste
dies eine Licht doch aufgesteckt!

Verspätet

Ein Prager Blatt verlangt, die Tschechoslowakei solle sich offen zu Sowjetrußland bekennen.

Uns ist, als wenn das längst geschehen wäre.

Zur Sache

Ein französischer Ministerrat befaßte sich mit den aufgedeckten Verschwörungen. Blum und Sarraut nahmen wegen Erkrankung nicht teil.

Es war ihnen nicht ganz wohl.

Zustand

Stalin hält die Menschen, die in seiner Umgebung weilen müssen, alle für Trotzkisten.

Wie nun aber, wenn er eines Tages entdeckt, daß er selbst einer ist?

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0815
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nach der Operation beim Völkerbund

Das Befinden des Patienten gibt zu ernsten Besorgnissen Anlaß.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0816
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Etwas Neues

Ein englischer Architekt baut jetzt bombensichere Wohnhäuser unter der Erde in jeder beliebigen Größe und mit allem Komfort.

Wir schlagen vor, sie „Höllenkratzer" zu nennen.

Zugeständnis mit Vorbehalt

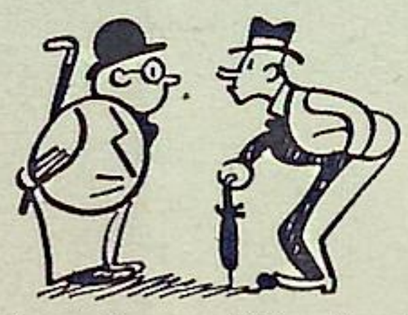
Bei den Besprechungen des polnischen Außenministers Beck mit dem französischen Außenminister Delbos wurden, wie aus Paris gemeldet wird, die polnischen Kolonialansprüche „theoretisch" anerkannt. Daß auch Polen Kolonien brauche, wurde französischerseits eingestanden.

Nur sollen nach französischer Meinung diese polnischen Kolonien auf dem Monde liegen.

Ein Gentleman

Der Vorsitzende der englischen Labour-Party, Major Attlee hat bei seiner Reise durch Rotspanien mit geballter Faust gegrüßt.

Attlee fand es nicht schicklich, in Spanien die Hand aufzuhalten. Es genügt, wenn er es in England tut, wo er als Führer der Opposition ein anständiges Jahresgeld vom Staat bezieht.



Müller: Een englischer Kavallerist is mal bei eene Übung von's Pferd jefallen und hat sich dabei 'ne Schädelvaletzung zujezogen. Nachdem er jeheilt war, fing er plötzlich an, Jeschichten zu schreiben, die ihm so ville inbringen, det er seinen Abschied nehmen konnte. Seine Einfälle sin so zahlreich, det er mit dem Schreiben übahaupt nich nachkommt.

Schultze: Wieso sacht ma aber nu ejentlich von een Schriftsteller: Der is nich uff den Kopp jefallen?

Müller: Jedet Jahr habe ick jroßet Kopfzabrechen wejen eenes Freude errejendes Weihnachtsjeschenkes for meine Olle jehabt; dieset Jahr hatte ick det leichter, und ick habe bestimmt det Richtije jetroffen, wenn ick ihr eenen Wellensittich schenke, dafor hat se imma jeschwärmt.

Schultze: Und ick hab' imma jejloobt, Ihr habt schon een Vogel.

Am Feuermelder

Indem jetzt aus Norwegen gemeldet wird, daß dort an den Feuermeldern photographische Apparate angebracht werden, so daß jeder, der auf den Brandalarmknopf drückt, sofort automatisch photographiert ist, sollte man das gar nicht öffentlich bekanntmachen, weil jetzt natürlich jeder, der die Feuerwehr alarmieren will, nicht mehr vor dem Feuermelder stehen bleibt, sondern von der Seite her auf den Alarmknopf drückt, so daß nur seine Hand photographiert wird, womit aber nicht viel anzufangen ist, und werde ich es auch einmal versuchen, bitte aber, daß Sie das nicht veröffentlichen, da ich sonst gestraft würde.

Ihr Karlchen Mießnick,
Quarta, coetus B.

Überzeugungen

Litwinow sagt, wer einmal Sowjetrußland mit richtigen Augen gesehen habe, der sei von der Vollkommenheit des sowjetrussischen Regierungssystems mehr als überzeugt.

Womit er nicht behauptet hat, daß auch er davon überzeugt ist. Das Bankkonto in der Schweiz läßt nicht gerade darauf schließen.

Fremdensommer 1937

Wenn Deutschland die Völker zu Gaste lädt,
gibt es all seine Schönheit ganz,
schenkt seiner Berge Majestät,
seiner stromdurchwanderten Täler Glanz.
Uralte Städte im Mauerkranz
stehn fröhlich offen früh und spät,
Erholung und Freude, Spiel und Tanz,
wenn Deutschland die Völker zu Gaste lädt.
So war denn der Besucher Schar,
die heuer zufloß wohlgemut,
noch größer als im Olympiajahr,
wo Deutschland die Völker zu Gaste lud.
Der Fremdling dankt dem fleiß'gen Bemühn,
in dessen Bannkreis er gern gerät.
Ihn wundert's nicht, daß Wunder erblühn,
wenn Deutschland die Völker zu Gaste lädt.

Stalins Wahlschlacht

Es kämpfte, was niemand verwunderte,
die GPU. sehr entschlossen
und hat der Gegner viel Hunderte
gefangen und erschossen.
Was glorreich sie zustande gebracht —
Chef Stalin war zufrieden —
hat sich von einer richtigen Schlacht
nicht wesentlich unterschieden.
Nur daß sehr leicht des Sieges Gewinn.
Denn die, über die er gewonnen,
verschwanden spurlos, wer weiß, wohin,
noch ehe die Schlacht begonnen.
Viel Kandidaten deckte das Grab,
bevor sie noch auf der Liste.
Was sonst erst nach der Schlacht, das gab
es hier schon vorher: Vermißte.

Gespräch über Kamerun

„Das französische Kolonialamt kümmert sich ersichtlich um die Entwicklung Kameruns überhaupt nicht mehr." (Aziona Coloniale.)

Flüchtig sah der Kolonialminister von seinen Akten auf. „Sie wünschen?"

Resident Boisson stand verblüfft. „Ich komme aus Kamerun in Afrika."

„Kamerun? Kamerun? In Afrika?" wiederholte die Exzellenz. „Ich kenne in Afrika Algier, Tunis, Marokko, sogar Madagaskar — aber Kamerun?" Er trommelte gelangweilt mit allen zehn Fingern auf der Tischplatte.

Der Resident beachtete den Wink nicht. „Die Kameruner Schwarzen sind disziplinlos, träg, parieren kaum —".

„Unsere Klerikalen machen uns in der Kammer auch genug Schwierigkeiten, warum sollen Sie es in Ihrem Kamerun besser haben?" witzelte der hohe Herr.

Boisson blieb zäh. „Dadurch geht die Bananenkultur zugrunde."

„Ja, die Bananen!" unterbrach ihn die Exzellenz. „Neulich wäre ich auch beinahe über eine Bananenschale ausgeglitten."

„Die Verhältnisse in Kamerun sind einfach furchtbar."

Der Minister rieb sich die Hände. „Ich gönne den Deutschen den Reinfall."

„Aber Kamerun ist doch französisches Mandatsgebiet!"

„Tatsächlich? Der Würdenträger gähnte leicht.

Boisson gab nicht nach. „Früher, unter deutscher Verwaltung, blühte die Kolonie, aber die Deutschen haben sie in Versailles an uns abtreten müssen."

„Ja, ja, jetzt erinnere ich mich dunkel", sagt der Chef. „Und heute ist das Land total verwahrlost, finden Sie? Na, um so besser! Dann haben wir die Deutschen und deutsches Wirken auch hier vernichtet, sozusagen . . ."

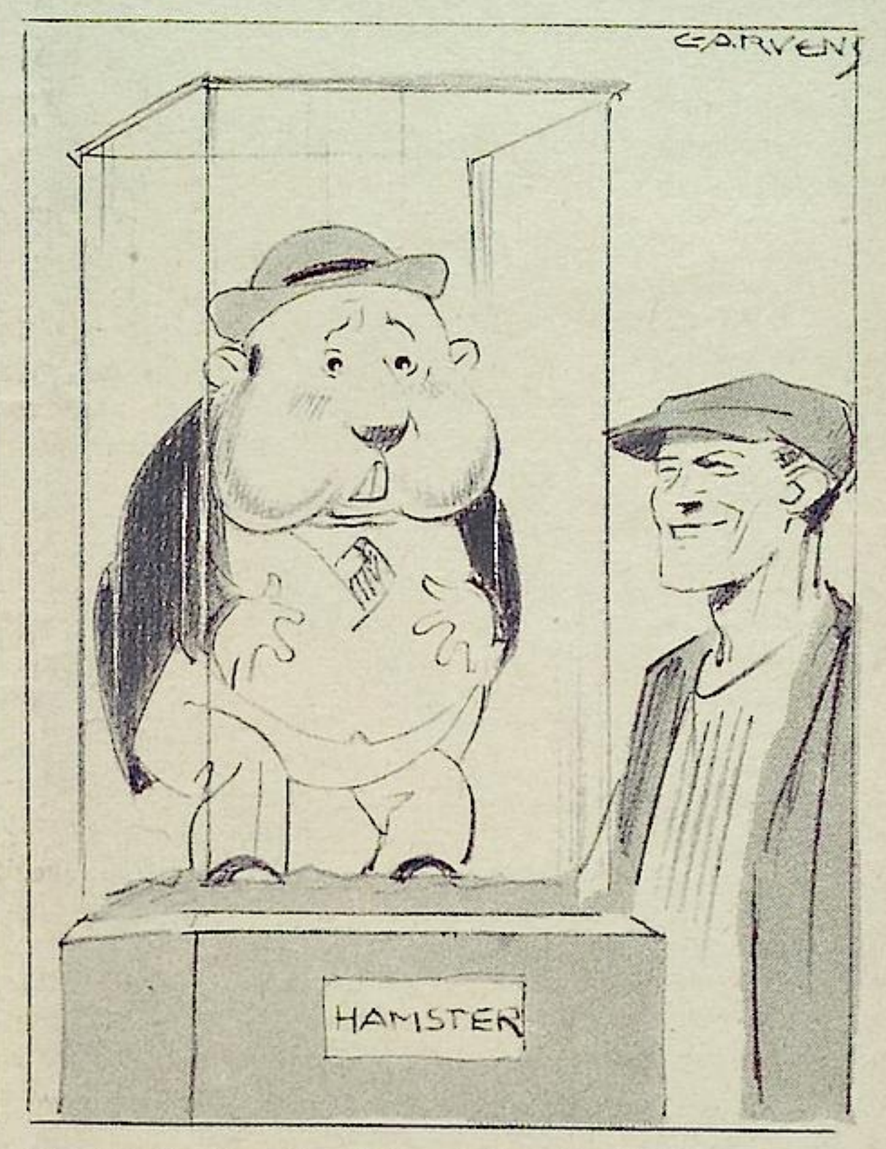
Boisson machte einen letzten Versuch, „Welche Hoffnung darf ich auf die Heimreise mitnehmen?"

„Daß Sie nicht zu reisen brauchen! Schade um Ihre schöne Galle! Sie sollen sie sich nicht in Kamerun verderben. Nehmen Sie Rücksicht, nehmen Sie Gesundheitsrücksichten!" Freundschaftlich reichte der Minister dem Gaste die Hand. „Ich erwarte noch heute Ihr Pensionierungsgesuch."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0817
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nachtrag zur Internationalen Jagdausstellung

Zu den auf der Jagdausstellung gezeigten ausgestorbenen Tierarten bringt der Kladderadatsch noch einige Ergänzungen. Hier den Standesdünkel, eine zur Familie des Rindviehs gehörige Spezies. Seit 1933 in Deutschland fast ausgestorben.



Seltener geworden ist gottlob auch der sehr schädliche Laden- und Wochenmarktshamster. In den gewaltigen Backentaschen dieses Exemplars wurden 5 halbe Kilo Butter, 7 Stück Seife und ein Ballen englischen Wollstoffs gefunden.

Der Kampf gegen gefährliche Schädlinge richtete sich auch gegen eine gewisse Sorte lichtscheuer Wühler, die zu einer wahren Landplage zu werden drohten.

Das Devisen-Känguruh wurde lange Zeit in Klöstern als Haustier gehalten. Es versuchte in den letzten Jahren mit gefülltem Beutel und großen Sprüngen die Grenze zu erreichen, wo es zur Strecke gebracht wurde.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0818

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Weh dem, der kriegt!

Wohlfeilere Markenuhren

Der Uhrenpreis gesunken! Diese Kunde
vernimmt mit Jubelschrei, wer sie erfuhr.
Denn schlägt dem Glücklichen auch keine Stunde,
so liebt er sich doch eine bill'ge Uhr.
Auch der Büromensch, müder Aktenpilger,
marschiert weit freudiger die Ochsentour,
seitdem um volle acht vom Hundert bill'ger
des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr.
Der Kleinhändler so gut wie der Grossist,
sie sagen streng zum alten Uhrenhaufen,
der jetzt um acht Prozent zu teuer ist:
Fort mußt du, deine Uhr ist abgelaufen!

Russisches Rezept

In Irkutsk in Ostsibirien wurden neun Tierärzte hingerichtet, weil sie die Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche verschuldet haben sollen.

Damit ist endlich der Weg zur völligen Unterdrückung der Maul- und Klauenseuche gewiesen: man bringt sämtliche Tierärzte einfach um, dann ist niemand mehr da, der die Seuche sachverständig feststellen kann.

Übung macht den Meister

Beim Fakultätenschwimmfest der Berliner Hochschulen wurden hervorragende Leistungen gezeigt.

Diese Leistungen waren auch zu erwarten, denn gerade die Studenten befinden sich, was Schwimmen anbelangt, in einem dauernden Training und haben die verschiedensten Tricks, sich, besonders um den Ultimo herum, gut über Wasser zu halten.

Das „Ja"

In Graz soll eine junge Ehe geschieden werden, weil nicht erweislich sei, daß die Frau bei der Trauung wirklich „ja" gesagt habe.

Schon hat eine Umfrage bei allen Trauzeugen der letzten Jahrzehnte eingesetzt: scheidungsgierige Ehemänner wollen versuchen, auch ihrerseits zu beweisen, daß bei der Trauung gar nicht „ja" gesagt worden sei.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0819
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Auf eine Anfrage, ob die Britische Regierung den König von Italien als Kaiser von Abessinien anerkenne, ließ Eden mit „Nein" antworten.

Er hinkt immer nach!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0820
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Pythia in Paris und Prag

(Redaktion des Emigrantenblattes „Der kleine Prophet")

Verleger (verzweifelt): Unsere Zeitung leidet schwer.

Chefredakteur: Ja. An 'ner Kinderkrankheit. Sie will nicht gehen.

Verleger: Was nützt mein Mühen? Ich vertreibe das Blatt, aber die Redaktion vertreibt die Abonnenten.

Chefredakteur (zum politischen Redakteur): Sie strengen Ihre Prophetengabe nicht genug an. Alle Ihre Voraussagungen über den Rückgang der nationalsozialistischen Idee haben sich glänzend beunwahrheitet.

Verleger: So zum Beispiel über das letzte Sammlungsergebnis. Sie prophezeiten, es würde eine katastrophale Enttäuschung sein.

Politischer Redakteur: Ist es ja auch geworden. Für unsere Leute!

Chefredakteur (hat einen Einfall): Da sammelt jetzt eben in Berlin die Schuljugend Knochen und die SA. Altpapier. Prophezeien Sie sofort in Fettdruck einen zerschmetternden Mißerfolg!

Verleger: Fettdruck? Fett und Deutschland? Dadurch strafen Sie ja selber Ihre gestrige Wahrsagung über den vollkommenen Fettmangel Lügen. Machen Sie sich lieber, als richtiger Hund, über die Knochensammlung her!

Politischer Redakteur: Wo erwiesenermaßen in einem Monat 120 000 Kilo Knochen zusammengekommen sind! Ich will mich doch nicht bis auf die Knochen blamieren.

Chefredakteur: Und die Altpapiersammlung?

Verleger: Wird ein Bombenergebnis haben. Bedenken Sie die Literatur-Makulatur, die wir bei unserer Flucht aus Deutschland liegen gelassen haben!

Chefredakteur: Aber was werden unsere unbefriedigten Abnehmer tun?

Verleger: Die Abnehmer werden weiter rasend abnehmen.

Chefredakteur: Das ist doch endlich mal eine Emigrantenprophezeihung, die sicher in Erfüllung geht.

Die Verteilung der Erde durch Sir Stafford Cripps

Nach reichlicher Zusichnahme von Flips
sprach, gar nicht mehr nüchtern, Sir Stafford Cripps,
indem er schwankte, schon äußerst bedenklich:
„Ganz offenbar, wie bekannt, hinlänglich,
gehört diese Erde, das weiß jedes Rind,
den Staaten, die demokratisch gesinnt,
insbesondere jenen mit semitischem Einschlag" —
hier rülpste er, laut wie ein Bullern beim Steinschlag —
„wir schaffen — das wäre ganz wonderful —
nun demgemäß einen Pool, einen Puhl
und verteilen das, was zu trinken und fressen,
nach demokratischem Ermessen,
doch so, daß an den Rohstoffschätzen
die Faschisten sich nicht dürfen ergötzen,
insbesondre die Nazis, Römer und Japse" —
hier griff er wieder nach einem Schnapse —
„so bekommen wir auch die Kerle kirre . . ."
Hier erstarb seine Stimme in einem Gewirre
von Rülpsen und Gluckse, Schnurgeln und Schnoffeln,
und er rollte zu Boden wie'n Sack mit Kartoffeln.

Blutrache

Weil sie beobachtet hatte, daß eine junge Witwe ihren Mann küßte, biß eine dreißigjährige Ehefrau in Smederepo in Jugoslawien ihrer Nebenbuhlerin die Unterlippe vollständig ab, um sie, nach ihrer Aussage vor Gericht, am weiteren Küssen ihres Ehemannes zu verhindern.

Auch ein Beitrag zum Kapitel „Blutrache auf dem Balkan".

Kindisch

Wie die „Prawda" meldet, haben die Verwaltungsorgane von Baschkirien in den Wahlpapieren ungeheuer viele Fehler gemacht. Es wurde deshalb beschlossen, die Richtigkeit der Wahllisten überprüfen zu lassen. Diese Kontrollarbeit wurde minderjährigen Schülern übertragen, wobei diese als Entgelt je Wähler eine Kopeke erhielten.

Die Kinder mußten entscheiden, ob die Väter zu wählen haben. Es kam alles auf deren gute Führung an.

Klassische Musik

Der österreichische Komponist Szenkar wurde unter Zurücklassung aller seiner Habe aus dem Sowjetparadies ausgewiesen, weil er einmal als Leiter der Moskauer Oper die Sinfonie „1812" von Tschaikowski hatte spielen lassen, in der das Motiv der alten Zarenhymne mit vorkommt.

In Moskau gilt nicht klassische, sondern nur Klassenmusik; und von einer Sinfonie kann dort keine Rede sein.

Schaurige Folgeerscheinungen

Ganz besonders großen Unwillen hat es in Londoner Regierungskreisen erregt, daß Major Attlee in Barcelona den Titel eines „Ehrenkompanieführers" der Internationalen Brigade annahm und mit geballter Faust grüßte.

Nein, Attlee war nicht närrisch,
Major, im Unterhaus;
stets grüßte er fein und herrisch;
das sah „hochtory" aus.
Drum war ihm auch beschieden,
als Ausweis dort und hier,
für Barcelonas Jüden
ein Reisepaßpapier.
In „Klasse erster Güte"
fuhr er, im Dreß und schick
als Gentleman und Brite —
doch wie kam er zurück!?
„Oh shocking!" heißts zum Schlusse.
Der Attlee war verroht!
Jetzt hat er bei dem Gruße —
nur mit der Faust gedroht!
Und wenn im Schnupfgerase
er nieste, daß es braust,
wischt er sich zwar die Nase,
doch immer — mit der Faust!

Herr Wind

Recitay Royce, eine Tänzerin aus Chikago wurde vor den Polizeirichter geladen, weil sie in ihrem Feigenblatt-Tanz das Mindestmaß an Kostümierung noch unterschritten hatte. Sie tanzte nämlich ohne alles. Die Tänzerin verteidigte sich, daß es nur an diesem Abend so gewesen sei, der Wind aus den Kulissen habe ihr das Feigenblatt weggeweht.

War das nun ein galanter oder ein ungalanter Wind?

Unüberlegt

In einem amerikanischen Staat soll die Heiratslizenz davon abhängig gemacht werden, daß die jungen Paare vor der Hochzeit sechs Wochen friedlich zusammengelebt haben müssen. Man hofft so, die vielen Scheidungen zu unterbinden.

Eine richtige Hochzeit wird in diesem Staat zur Seltenheit werden.

Wandlung

In Kiew sind kürzlich die Primadonna der ukrainischen Staatsoper Petrusenko und der berühmte ukrainische Opernsänger Donec als „Staatsfeinde" hingerichtet worden.

Zur Zeit sind also die Künstler an der Reihe. Bisher mußte man in der Sowjetunion schon ein Künstler sein, wenn man dem Erschossenwerden entgehen wollte.

Bescheidenheit ist eine Zier, doch . . .

Die Kommunistische Partei Englands ist mit den Ergebnissen der Spanienreise des Anführers der Labouropposition, Major Attlee, sehr zufrieden, vor allen Dingen auch deshalb, weil Attlee sein „fachmännisches" Urteil über den Zustand der roten Milizen dahin zusammengefaßt hat, daß Rotspanien mit einer solchen Armee nur siegen könne.

Es ist also nur übergroße Bescheidenheit der roten Milizen in Spanien, wenn sie von dieser Siegesmöglichkeit bisher noch keinen Gebrauch gemacht haben.

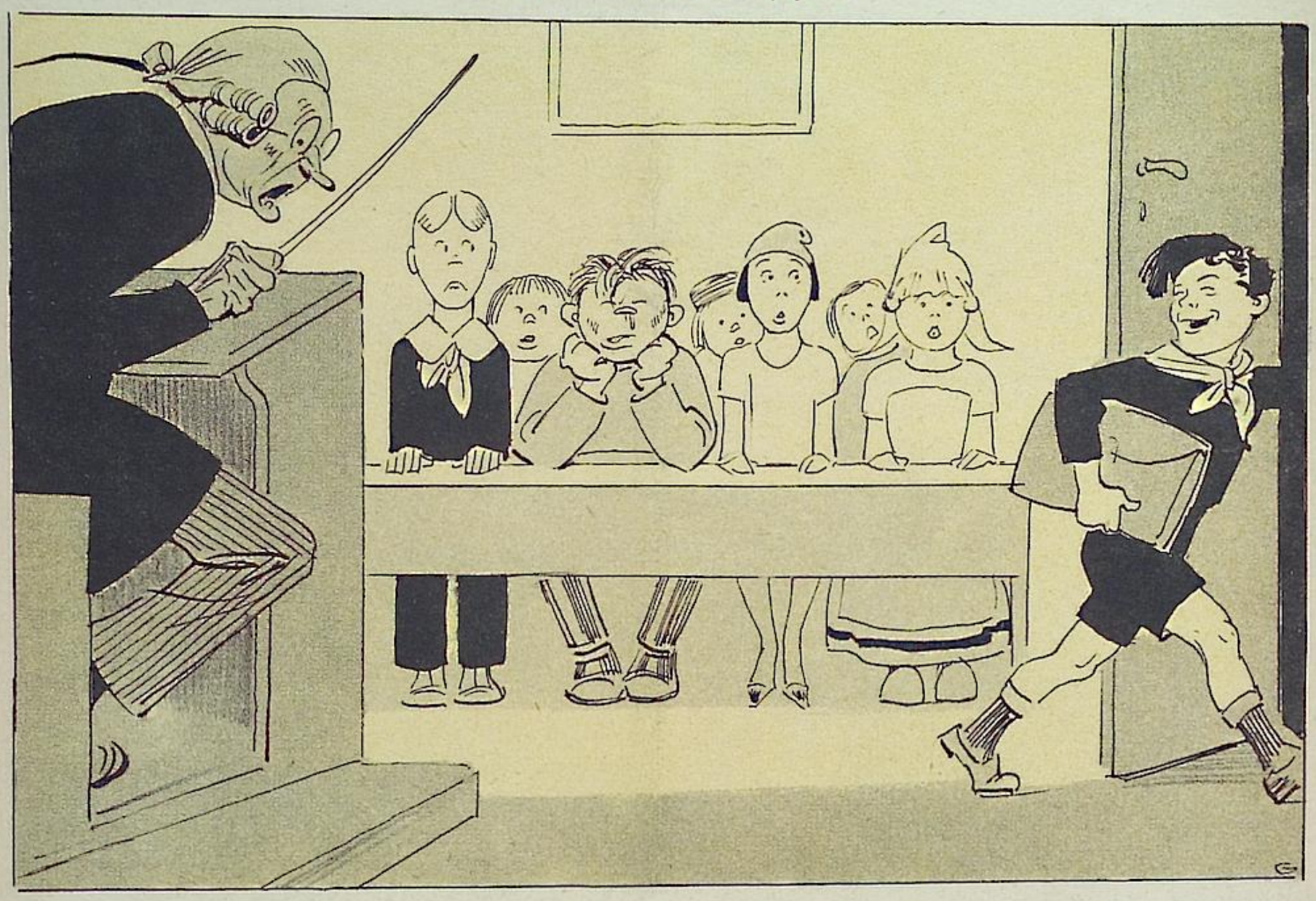
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0821
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Aus einer großen Demokratie

Vor die Wahl gestellt

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0822
© Universitätsbibliothek Heidelberg

In der Völkerbundsschule



„Wo willst du denn hin, du ungezogener Knabe?"
„Ich muß mal austreten!"

Die empfindlichste Stelle

Attlee wird amtlich, was ihn stark vergoldet,
als Führer der Opposition besoldet.
Das jährliche Gehalt macht ihn gesund,
er kriegt vom Staatsschatz rund 2000 Pfund.
Nun aber glänzte er mit ranzig-tran'gen
Einmischungsredereien im roten Spanien;
Neutralität, die er gelobte, hat nie
gewahrt und mit geballter Faust grüßt' Attlee.
So fuhrwerkt er Herrn Chamberlain dazwischen,
der just entschlossen, sich nicht einzumischen.
Das Unterhaus schlug munter aus, und bald
sperrt die Regierung Attlees Jahrsgehalt.
Zur Warnung künftigen Spanienbesuchern
kann er mit seinem Pfund nicht länger wuchern.

Betriebsleistung, Leistungsbetrieb

In Frankreich ward die deutsche Industrie,
die dort an neidlos Urteil kaum gewöhnt,
für große Leistungen mit dem Grand Prix
vor allem Ausland feierlich gekrönt.

Um neuen Ehrenkranz sie heute ringt,
nun die Betriebe zu ruhmreicher Tat
im Leistungskampfe stehn. Den Siegern winkt
als Preis die Fahne mit dem goldnen Rad.

In Frankreich der Grand Prix, im Deutschen Reich
der Leistungspreis — es ist ein stolzes Ziel!
Doch drin' und draußen siegesstark zugleich,
von deutscher Kraft verlangt das nicht zu viel.

Besser

In Melbourne kann man sich jetzt, um Kosten zu sparen, mit Schallplattenmusik begraben lassen.

Man kann es natürlich auch bleiben lassen.

Der Nasenring

Bei den Indianern in Alaska trägt die Braut den Trauring am Finger, der Bräutigam trägt ihn durch die Nase gezogen.

Die Wilden sind doch bessere Menschen: Wie offen symbolisieren sie es, daß der Ehemann an der Nase herumgeführt werden soll . . .

Der Vormund

Die Kommunisten wollen in New York einen Generalstreik verkünden.

Sie werden beim Oberbürgermeister weitgehende Unterstützung finden.

Pfändungsprotokolle

In Paris hat ein neu erschienener Roman großen Erfolg zu verzeichnen, weil das Manuskript auf die Pfändungsprotokolle des Gerichtsvollziehers niedergeschrieben war.

Da unsere Dichter doch auch im Besitz von solchen Pfändungsprotokollen sind, wird diese Nachricht bei ihnen neue Hoffnungen erwecken.

Die Morgenstimme

Der berühmte Physiker Jeanes behauptet in seinem Buch „Wissenschaft und Musik", daß nur Männer morgens singen, Frauen nie.

Die Frauen haben sich eben meist bei Nacht heiser geredet.

Klein und doch groß

Ein Pariser Arzt hat die Feststellung gemacht, daß körperlich kleine Menschen beiderlei Geschlechts schneller heiraten als größere.

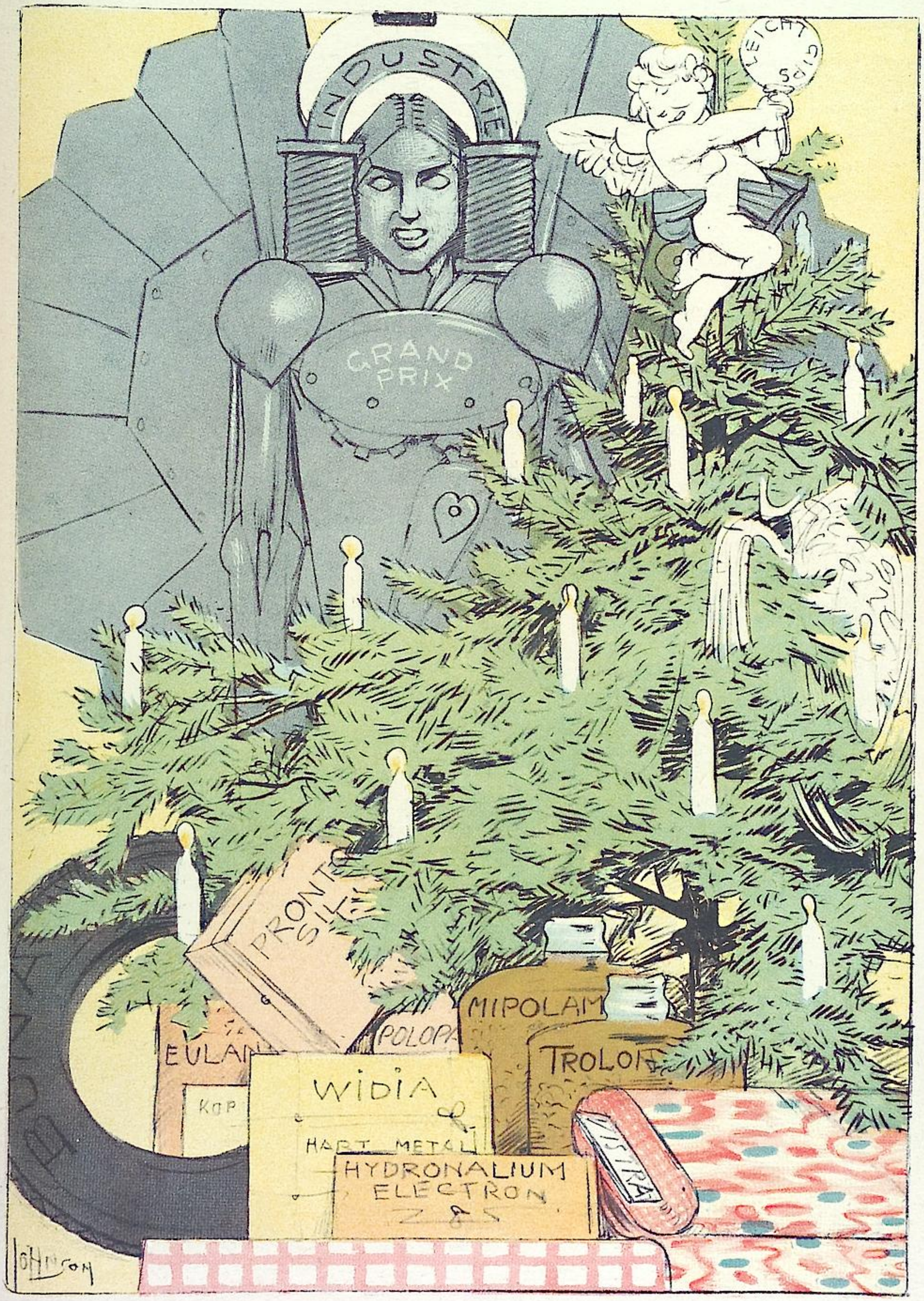
Es ist eine alte Erfahrung, daß kleine Menschen oft mehr Mut zeigen als große.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0823

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein guter Weihnachtsengel



hat in diesem Jahr den Tisch des kleinen Michels gedeckt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0824
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Doppelt bestraft

Ein Mann in einer amerikanischen Stadt wurde von der Polizei in Strafe genommen, weil er an verbotener Stelle mit seinem Wagen geparkt hatte. Seine Frau las die Meldung in der Zeitung und ließ sich von dem Manne scheiden, weil er nach den Feststellungen von Detektiven in Begleitung einer Dame gewesen war.

Bestrafung und Scheidung erfolgten aus demselben Grunde: Parken an verkehrter bzw. verbotener Stelle.

Weihnachtsbotschaft

Rotspanien hat die Feier des Weihnachtsfestes verboten, da es „staatsgefährlich und reaktionär" sei. Wer bei einer Weihnachtsfeier ertappt wird, wird sofort erschossen. Die Weihnachtsbotschaft sei eine Provokation des Roten Spanien.

Die größte Provokation wird in den Worten dieser Botschaft erblickt: „Und den Menschen ein Wohlgefallen!"

Der Postillon

Die Reichspostverwaltung will auf den landschaftlich schönsten Straßen wieder den mit Pferden fahrenden, blasenden Postillon einführen, um den beschaulich Reisenden, besonders Liebespaaren, das Reisen angenehm zu gestalten.

Wie fährt der Postillon?
Er fährt durchs Land in leichtem Trab,
den Schimmel links und rechts den Rapp
So fährt der Postillon.

Wen bringt der Postillon?
Er bringt ein junges Liebespaar,
vielleicht ist es verheirat' gar:
Das bringt der Postillon.

Was bläst der Postillon?
Er bläst ein feurig Liebeslied,
das hin durch Hain und Heide zieht:
Das bläst der Postillon.

Wem bläst der Postillon?
Er bläst dem jungen Liebespaar,
das weltentrücket ganz und gar:
dem bläst der Postillon.

Wer lauscht dem Postillon?
Es lauschen Hasen nur und Füchs',
das Liebespaar, das hört doch nix:
lauscht nicht dem Postillon!

Zumutung

Ein amerikanischer Redner erklärte auf einer Versammlung in Boston, die Ureinwohner Amerikas, die Indianer, seien die ersten Kommunisten gewesen. Darauf wurde er von den anwesenden Indianern verprügelt.

Die Ureinwohner scheinen also Trotzkisten gewesen zu sein.

Geburtsfehler

Durch eine Rundfrage unter den Vertretern des französischen Schrifttums wurde festgestellt, daß die meisten Dichter und Schriftsteller im Untergrund ihres Bewußtseins den Wunsch nach irgendeinem realen und reellen Beruf empfinden, den sie ausüben möchten. Daß sie schließlich doch so selten dazu kommen, so schreibt André Maurois, sei bei ihnen wohl eine Art Geburtsfehler.

Das glaubt man gern. Allerdings — in manchen Fällen ist auch wieder das Schreiben- und Dichten-Wollen ein ausgesprochener Geburtsfehler!

Wenn's bei Sängers sengrich wird

Es zeigt sich praktisch, just in Sänger-Ehen —
das sagt der Opti- und der Pessimist:
die Sängerin soll mit dem Sänger gehen —
man sieht zu jeder Zeit, wie gut das ist!

Selbst wenn sie sich mal zanken, hin und wieder,
wie's ja in jeder Ehe fehlet nicht,
heißt's: Bösewichter haben keine Lieder,
und, Schatz, nicht wahr — du bist kein Bösewicht!

Wird's also sengrich, ei, da ist das Streiten
im Nu vorüber! Her das Notenblatt!
Und klar beweist sich, wie zu allen Zeiten:
der ist ein guter Mensch, der immer — Lieder hat!

Danzig. F. R.: Im Gummersbacher „Oberbergischen Boten" vom 23. 11. 37 lesen wir: „Der ‚Danziger Vorposten' meldet, daß die ‚Bromberger Rundschau' in ihrem Anzeigenteil wieder einmal den Gipfel der Offenheit erklommen hat. Sie veröffentlicht unter der Rubrik ‚Geldmarkt' das Heiratsgesuch eines jungen 30jährigen Mannes, der ein nettes, wirtschaftliches Mädel ‚mit entsprechendem Barvermögen von 18 000 Zloty aufwärts zwecks Heirat' begehrt." Wir wundern uns, daß sich der „Danziger Vorposten" darüber wundert; auch unser erfahrener Briefkastenlyriker gibt seiner Verwunderung über jene Verwunderung in folgenden Verslein Ausdruck:

Die Ehe muß, sollen beide entzückt sein,
nach höchsten Herzenswerten streben,
drum würd' ja der Jüngling wirklich verrückt sein,
wollt' er unter achtzehntausend sich geben.
Und dies sieht das Bromberger Mägdelein,
das den „Geldmarkt" liest, natürlich ein
und würde sich sehr wundern am Ende,
wenn das „Heiratsgesuch" irgendwo anders stände.

Kassel. H. E.: Der „Briefkasten" des „Kladderadatsch" glossiert zwar, wie allgemein bekannt sein dürfte, grundsätzlich nicht Traueranzeigen jeder Art; jedoch dürften es unsere Leser uns nicht verübeln, daß wir eine kleine Ausnahme machen, wenn in der Marburger „Oberhessischen Zeitung" eine Traueranzeige mit den Worten beginnt: „Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief sanft unser lieber Vater, Schwiegermutter, Großvater, Schwager und Onkel usw."

Es stieg, so ward der Welt die Kunde hier gebracht,
Ein braver Mann nun in des Charons Nachen.
Doch ob ihr seiner liebend auch gedacht —
zur Schwiegermutter durft' man ihn nicht machen.

Birkenwerder b. Berlin. R.: Im „Arnstädter Anzeiger" vom 30. 11. 37 befindet sich ein sonst sehr nettes Gedicht über unser liebliches Thüringen, dessen letzte Strophe das Bedenken unseres Einsenders hervorrief; darin heißt es nämlich in bezug auf die mit silbernen Talern werfende Nixe vom „Heinrichstein":

„Und wenn sie es tut, so achte fein,
Daß du ihr wehe nicht tust,
Dann kehrt auch das Glück sofort bei dir ein
Und du wanderst mit frohem Mut."

Aber, verehrter Einsender, wie kann man nur so „beckmesserisch" veranlagt sein! Über diesen Reim dürfen Sie keinesfalls gar so schroff urteilen; denken Sie bitte nur einmal daran, wieviel Reime ein „richtiggehender" Dichter schon an einem einzigen Tage, wenn er sich im Eiltempo des Dichtens befindet, manchmal schaffen muß.

Berlin. P. E.: Im „Hamburger Tageblatt" vom 3. 12. 37 lesen wir unter „Bauernregeln im Dezember": „Dünger ist die Seele vom Ackerbau, sie gehören zusammen wie Mann und Frau." Nach all den allzulieblichen und wohlduftenden Vergleichen und Ausdrücken seitens der Dichter und Dichtergenossen in Dingen, die das innerste Wesen der Ehe betreffen, erquickt uns dieser Spruch durch seine wahrhaft herzerfrischende Urwüchsigkeit. Gleichzeitig aber werden wir durch ihn in die erfreuliche Lage versetzt, unsere bisherige, ein wenig bedenkliche Ansicht über die Ehe in einem speziellen Einzelfall stark zu korrigieren. Wir hörten nämlich in einem ostpreußischen Dorf eine Bauersfrau zu ihrem sehr stark bezechten Gatten, der über einen Zaun gefallen war, die uns damals ungewöhnlich hart erscheinenden Worte sprechen: „Na, du ohl Stöck Meß!" will sagen: „Du altes Stück Mist!" Daraufhin hatten wir schon die Absicht, ein gelehrtes Büchlein über allzuderbe Umgangsformen in ostpreußisch-ländlichen Ehen zu schreiben, bis uns nun endlich der obige Spruch über die sinnvolle Bedeutung jener Worte der Bäuerin belehrte.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0825
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Elbing (Ostpr.). V. N.: In der „Elbinger Zeitung" vom 29. 11. 37 lesen wir: „— Zehnmal Zwillinge . . . Die Königin-Mutter Mary hat einer Mrs. Pledger zur Geburt von Zwillingen gratuliert. Diese tapfere Frau hat im Laufe von zwölf Jahren zehnmal Zwillingen das Leben geschenkt.

—

Anstrengung und Erfolg sind ungetrennt ein Paar. Friedrich Rückert." Dazu meinte Biermörder lächelnd: „Ich habe sonst die Ostpreußen, insbesondere die Elbinger, sehr gerne, möchte aber als einschränkenden Nachtrag zu meiner Vorliebe dies eine bemerken: Wenn ich in Elbing wohnhaft wäre und ich hätte das ausgesuchte Glück, dreimal hintereinander Vater von Drillingen zu werden, so würde dies — ich gestehe es offen — mit einer gewissen Peinlichkeit für mich verbunden sein, weil ich die naheliegende Befürchtung haben müßte, daß die „Elbinger Zeitung" mich womöglich mit den rühmlichsten Worten als „Genitor laureatus" hinstellen würde. Mir wäre aber, angesichts meiner schamhaften Natur, nichts so unangenehm wie meine Fähigkeiten loben zu hören.

Greiz. Dr. N.: In den „Greizer Neuesten Nachrichten" vom 8. 12. 37 wird unter „Hannover" von einem rasenden Keiler berichtet, der Angst und Schrecken verbreitete; unter anderm lesen wir: „Der Keiler eilte über die Felder und griff auf der Straße Vachta—Bakum verschiedene Fuhrwerksbesitzer, die neben ihren Wagen gingen, und Radfahrer an. Die Behörden flüchteten auf Fuhrwerke und Bäume." Das erinnert uns in seiner katastrophalen Auswirkung ein wenig an die durch das Kommersbuch berühmt gewordene wüste Schose in der „Großen Seestadt Leipzig", wo ein Greis, der sich nicht anders zu helfen wußte, auf das Dach kletterte. Die hannoverschen Behörden gelten doch aber für so resolut, nervenstark und widerstandsfähig, daß wir es nur schwer zu glauben vermögen, daß sie vor einem wilden Schwein, selbst wenn es noch so rauhborstig ausschaut, ausreißen und auf die Bäume klettern.

München. P. Z.: In den „Münchner Neuesten Nachrichten" vom 28. 10. 37 befindet sich eine längere Übersicht über die gewaltigen sozialen Aufgaben, die im Münchner Wirtschaftsleben noch zu leisten sind; hierbei werden auch die großen Ziele des Bierjahresplanes erwähnt. Der freundliche Einsender fragt, was es mit diesem „Bierjahresplan", der immer wieder hier und dort in den Zeitungsspalten auftaucht, wohl auf sich hätte, und ob es einen solchen überhaupt gäbe. Aber jawohl, Verehrtester, das müßten Sie doch eigentlich als Münchner wissen; hier bitte haben Sie einen Paragraphen des „Bierjahresplans":

Wer da Tschechenbiere trinkt,
dem fehlt bald das Hemde.
Darum heißt's ganz unbedingt,
wenn ihr euren Schoppen schwingt:
„Keinen Tropfen aus der Fremde!"

Potsdam. W. K.: Im Berliner „12-Uhr-Blatt" vom 30. 11. 37 wird unter „Athen" von einer jungen Dame berichtet, die ihr Geschlecht, laut Befund der ärztlichen Untersuchung, bereits zweimal gewechselt hat. Im vergangenen Jahre hatte sie sich mit einem ehemaligen Mitschüler verlobt; die bereits angekündigte Heirat mußte aber unterbleiben, weil die Dame sich gerade wieder zu einem Maskulinum gestaltet hatte, und nach Ansicht der Professoren der Universität in Athen die Möglichkeit einer nochmaligen Metamorphose durchaus vorhanden wäre. Trotzdem aber, so meinen wir, brauchte man einem für eine abwechslungsreiche Ehegemeinschaft schwärmenden Freier nicht gleich abzuraten, jene Person, sobald sie sich wieder als Femininum zu legitimieren in der Lage ist, zu heiraten, denn die Hauptgefahr einer Ehe, nämlich die Befürchtung, daß sie auf die Dauer langweilig werden könnte, wäre hier von vornherein ausgeschlossen; ja, es würde sogar für den betreffenden Gatten recht gemütlich werden, wenn er während der zu erwartenden zeitweiligen Verwandlungen seiner Ehegefährtin zum zweifellosen Maskulinum sie ohne Bedenken als Skatbruder zum abendlichen Biertisch mitnehmen könnte, weil es doch wohl anzunehmen ist, daß sie in diesem Stadium ihrer Wandlungen, wenn man diese Laune der Natur nicht als verrückt ansehen sollte, genau ebenso ihren „Dämmerschoppen" und ihren Kognak trinkt, wie ihre zeitweiligen Geschlechtsgenossen.

Stettin. F. P.: Die „Berliner Börsen-Zeitung" (Nummer und Datum nicht erkennbar) veröffentlicht unter der Überschrift „Heimkehr nach Reichenheim" eine kleine Geschichte; darin heißt es: „Er schüttelte den Kopf und begann sich zu waschen. Die dunkle Erinnerung pochte unablässig gegen seine Hirnschale, wie ein schweres Insekt in einem leeren Gefäß." Dies verführt den aufmerksamen Leser zu einer für den Inhaber des Schädels des Helden der Geschichte gerade nicht sehr schmeichelhaft ausfallenden Überlegung:

In den Schädeln allertiefster Denker, nicht dummer,
da schwirren allerdings die Gedanken herum wie Brummer.
Doch gleicht der Schädel einem Gefäß, das leer ist,
dies andrerseits dafür eine Gewähr ist,
daß der Schädel an sich leider sehr dumm ist,
wenn auch kolossal in ihm das Gebrumm ist.

1 erprobtes Rezept:
Bei vorzeit. Schwäche nur d. bewährte Kräftigungsmittel: **„Repursan"** In all. Apotheken. 100 Tabl. RM. 5,85 (braun f. d. Mann; weiss f. d. Frau). Aufklärd. Schrift m. Prob. geg. 24 Pf. verschl. ohne Absend. durch Friedr. Wilh.-Apotheke, Berlin-Charl. 2, Block 162

Pädagogium Schwarzatal Bad Blankenburg, Thür. Wald
Adolf Wedel-Schule
Schülerh., Grundsch., Ob.-Realsch. i. E.
Prüf. a. d. Anst., Prosp.

Graue Haare Verschwinden wieder Prämiert gold Medaille Broschure kostenlos H. Goth Nürnberg S H 158

Gratis erhalten Sie unsere Preisliste für hygien. Artikel. Neuheit. Gummi-Industrie Eifler & Co., Berlin W 30/48

Das radioaktive **Stoffwechselsalz**
Radium-Tilaemonal
(Die Brunnenkur im Hause)
bewährt bei Harnsäureüberschuß und deren Folgeerscheinung wie Gicht, Rheuma, Ischias, Neuralgie, Arterienverkalkung, hoher Blutdruck, Blasen- und Nierenleiden.
1 Packung 2.75 RM | Versand nach auswärts.
Kurpackung 7.25 RM | Nur erhältlich
Linden-Apotheke, Leipzig C 1 Kl., am Westplatz

Bücher
Günstige Angebote! Prospekte kostenlos.
Buchversand Hellas, Berlin-Lichterfelde 142

Wir stellen an die Spitze aller Versicherungen die Versicherung der deutschen Volksgemeinschaft! Dafür zahlen wir unsere Prämie und wissen, daß sie uns tausendfach zurückerstattet wird!

Gratis
Katalog send. diskr. üb. sämtl. hygien. Artikel. Gummiwaren-Industrie Sanitas, Berlin-Pankow Brenner-Straße 74/G.

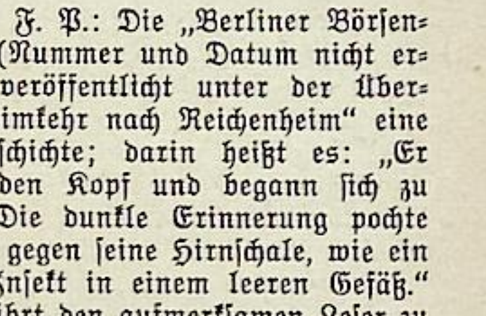
Asthma Bronchitis
große Erfolge selbst i. veralt. Fällen durch
Bonacrol
Prosp. u. Probe kostl. durch Löwen-Apotheke, Hamborn/Rh., Alleestr. 40.

Jugend und Kraft
kehren zurück durch **Satyrin-Tabletten** Alterserscheinung, nervöse Erschöpfung, sex. Neurasthenie werden beseitigt. Zu haben in den Apotheken. Auskunft kostenlos durch Akt.-Ges. Hormona, Düsseldorf-Grafenberg 2.

GRATIS
Preisliste O 1 sendet
Gummi-Medikus
Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

GRATIS
Preisl. send. Sanitätswhdlg. Gummi-Arnold, Wiesbaden, Fach 32/35

Kraftperlen des **Lebens** geg. sexuelle Schwäche! Versuch lohnt. Näherkostenl. verschl.: Umsteller Leipzig C. 1. Postf. 135. K.



Werden sie morgen früh genau so froh sein?
Oder kommt dann der „Kater"? Bei aller Tierliebe sollte man ihm doch aus dem Wege gehen, wo man kann. Und man kann's — mit einer Spalt-Tablette. Dieses bekannte Spezialmittel gegen Kopfschmerzen beweist an einem dumpfen Kopf nach fröhlichem Abend mit Leichtigkeit seine hohe Wirksamkeit. Das Angenehme ist, daß Kopfschmerzen meist garnicht erst aufkommen, wenn man vorher eine Tablette nimmt. Die große Bedeutung der Spalt-Tabletten liegt u. a. darin begründet, daß sie auch die spastischen Ursachen der Kopfschmerzen erfassen! Zu jeder 20er-Packung der Spalt-Tabletten erhalten Sie eine Flachdose, die in der kleinsten Tasche Platz hat.
Zu haben in allen Apotheken.

Hauptschriftleiter: Curt Hotzel, Berlin-Charlottenburg. — Stellvertreter: Betty Fiedler, Berlin SW 61 — Anzeigenleiter: Richard Albrecht, Berlin-Wilmersdorf. Druck und Verlag: Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin SW 19, Beuthstr. 6-8 — D. A. III/37: über 11 650 — z. Zt. gültig: Anzeigenpreisliste 3 — Fernsprecher des Verlages und der Schriftleitung: Sammelnummer 16 58 91 — Alle Rechte für sämtl. Artikel u. Illustrationen vorbehalten. Nachdruck, Vortrag, Rundfunksendung, mechanische Wiedergabe und jede andere Verwendung der Beiträge des Kladderadatschs ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Alle für uns bestimmten Einsendungen sind an die Schriftleitung (Berlin SW 19, Beuthstr. 8), und nicht an einzelne Schriftleiter zu richten. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Anschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet. — Copyright by Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark direkt vom Verlag. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich 2,28 Reichsmark (einschließlich 4,7 Reichspf. Zeitungsgebühr) zuzüglich 6 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen. Abbestellungen nur mit vierwöchiger Frist jeweils zum Ablauf des Kalendervierteljahres. Postscheck: Berlin 207 81. Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Diese Nummer wurde am 17. Dezember abgeschlossen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0826
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schmelings Sieg in New York

Wenn Maxe schlägt, dann schweigen alle Flöten!

Kurt Zlohank
vorm. E. Hütter
Ak. Buchhandlung
Universitätsplatz 12

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1937/0827

© Universitätsbibliothek Heidelberg